



anzüge in allen... fl. 16.—, Ueber... fl. 9.—, Kameel... Pabelod fl. 9.—... stets vorrä... thig bei... Rothberger... Hoflieferant... Budapest... Wäznergasse 23... kauf findet bis... Abends statt.

Advertisement for Kiraly-utca 6. Includes text: 'Király-utca 6.', 'Nasz... alkalai', 'ajándék-tárgyak', 'evéséztől', 'nyári alkalm.' and a logo with 'KIRÁLY' and 'KIRÁLY-UTCA 6.'.

nden, testen... dezeitungen

ment: Bazar... en-Zeitung, Preis 1/2 jährl. 2/3, Mark.

te Mode... ode und Handarbeit. Preis 1/2 jährl. 1 1/2, Mark.

zu gewinnen... ediner-Los-Pr. 350... theken-Los-Pr. 2... 550... schäft des Mercur... a-uteza 12. sz.

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen. Eigenthümer: Sigmund Brödy. Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäzner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Der Staat und die Landwirtschaft.

Die Wege der ungarischen Oppositionsparteien sind, wie jene der Vorsehung, unberechenbar. Nach den heftigen Stürmen in der vorgezogenen Sitzung des Abgeordnetenhauses mußte man befürchten, daß die Verhandlung des Konvokationsbudgets sich noch durch mehrere Tage hinziehen werde. Das Del, welches durch den vielbesprochenen Befehl betreffend den Besuch der Parlamentssitzungen durch die Konvokationsmitglieder auf die Gluth der oppositionellen Leidenschaften gegossen wurde, löbte in hellen Flammen auf, doch sind diese heute plötzlich erloschen und nach einem kurzen Nachzüglergefecht wurde das Konvokationsbudget rasch erledigt. Wahrscheinlich hatte sie für den Verzicht auf das weitere Hinschleppen der Konvokationsdebatte ihre guten Gründe. Das Gebiet der persönlichen Angriffe erwies sich als ein steriles Feld, in der sachlichen Debatte wurde die Ueberlegenheit des Ministers auf das Eklatanteste dokumentirt.

Die Thatsache, daß das Abgeordnetenhause heute endlich auf die Verhandlung des Ackerbaubudgets übergehen konnte, wurde ohne Rücksicht auf die Triebfedern, welche sie ermöglicht haben, mit aufrichtiger Freude begrüßt. Sollte durch das Gewölk der Parteikämpfe sich nachgerade die Erkenntniß Bahn brechen, daß das Schicksal der ungarischen Landwirtschaft keine Parteifrage sein dürfe und daß jene landwirtschaftlichen Kreise, welche es zu einer Parteifrage machen wollen, in den eigenen Eingeweiden wühlen? Die Macht der materiellen Interessen übt auch auf die leidenschaftlichsten Gemüther eine merkwürdig ernüchternde Wirkung. Vielleicht sind nebst der gewinnenden Persönlichkeit des Ackerbauministers in dieser Erwägung die Beweg-

gründe zu suchen, welche die sympathische Aufnahme der heutigen programmatischen Rede Dr. Darányi's erklären. Es gibt, glauben wir, im Abgeordnetenhause Niemanden, der in seinem Innern nicht davon überzeugt wäre, daß Ackerbauminister Darányi vom ersten Willen besetzt ist, der ungarischen Landwirtschaft nach Möglichkeit aufzuhelfen. Es ist aber zur erfolgreichen Thätigkeit eines Ministers außer dem Willen auch das Können nothwendig. Und die im Vergleich zur erbitterten Haltung in anderen Fällen geradezu auffallenden Zeichen des Wohlwollens, welche diesem Minister von Seiten der Opposition zutheil wurden, lassen sich kaum anders deuten, als daß auch das Vertrauen zu seiner Leistungsfähigkeit in immer weiteren Kreisen Boden gewinnt.

Allerdings haben auch die Ansichten darüber, was man von einem Ackerbauminister und vom Staate überhaupt im Interesse des Ackerbaues erwarten kann, unter der Einwirkung der Erfahrung eine Modifikation erlitten. In früheren Jahren war man bei uns geneigt, von einem Ackerbauminister zu verlangen, daß er ein Wunderdoktor sei, der die schweren Uebel, mit welchen der ungarische Landwirth kämpft, rasch und gründlich heilen könne. Es ist undenkbar, daß eine solch' verschrobene Ansicht sich unter vernünftigen Leuten auf die Dauer zu halten vermöge. Namentlich ist der Landwirth schon vermöge seiner Beschäftigung ein Realist, sein fortwährender Kampf gegen die Ungunst der Naturkräfte und der sozial-ökonomischen Faktoren zerstört bei normal organisirten Individuen jeden Hang zur Phantasterei. Die tägliche Verührung mit der Scholle scharft dem Landwirth — dem wirklichen nämlich und nicht jenem, der bloß in agrarischer Contrebände reist — fort und fort die Wahrheit ein, daß die Macht des Staates über jene Kräfte, welche das Schicksal des Landwirthes beeinflussen, nur eine beschränkte sei und daß nur die unermüdete Thätigkeit des Landwirthes zur Bewältigung der sich aufthürmenden Schwierigkeiten führen könne.

Die niedrigen Preise der meisten landwirtschaftlichen Produkte sind kein spezifisch ungarisches, sondern ein weltwirtschaftliches Uebel. Hat

man einmal dies erkannt — und als Dr. Darányi diese Thatsache konstatierte, da wurde kein Widerspruch hörbar —, so stehen wir Alle, welche die Hebung der Landwirtschaft aufrichtig wünschen, auf einem und demselben Boden, auf dem Boden der Realität. Ackerbauminister Darányi hat in seiner heutigen Rede in großen Zügen das Programm entwickelt, welches nicht bloß das geeignete Substrat einer sachlichen Diskussion, sondern auch die Basis einer praktischen Regierungsthätigkeit bilden kann. Dieses Programm imponirt nicht durch die Neuheit, sondern es erweckt Vertrauen durch die Nüchternheit der darin enthaltenen Propositionen. Wir haben nicht die Absicht, hier alles das, was Dr. Darányi entwickelte, aufzuzählen, wir verweisen einfach auf die Rede selbst. Was uns in diesen Ausführungen angenehm auffällt, ist der Umstand, daß wir unter denselben nichts finden, was wir als unausführbar bezeichnen müßten. Was im Interesse der Landwirtschaft gethan werden kann, aber auch gethan werden muß, läßt sich nicht durch wenige Worte ausdrücken, man kann es jedoch unter gewisse Hauptgefahrpunkte zusammenfassen. Als den wichtigsten leitenden Gesichtspunkt können wir die Idee bezeichnen, daß die intellektuelle und materielle Kraft, welche der Landwirtschaft zur Verfügung steht, vermehrt werden müsse.

Nichts ist leichter, als ein solches Postulat aufzustellen, nichts ist schwerer, als es zu verwirklichen. Unsere bisherigen landwirtschaftlichen Lehranstalten stehen mit dem Gros der heimischen Agrikultur nur in losem Zusammenhange. Es müssen unbedingt noch andere Kanäle gesucht werden, durch welche man der großen Masse der Ackerbauer beikommen kann. Diese Kanäle für die Leitung der landwirtschaftlichen Intelligenz in die breitesten Volksschichten sucht der Ackerbauminister, und wir wollen hoffen, daß er sie auch finden wird. Was er diesbezüglich heute mehr andeutete als entwickelte, verräth den Mann von praktischem Blicke. Einige hundert bäuerliche Musterwirtschaften, nicht durch staatliche Organe, sondern durch wirkliche Bauern geleitet, könnten für die Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter dem

## Richter Lynch.

Dem das Kulturleben der Amerikaner verfolgenden Beobachter kann es nicht entgehen, daß in den letzten Jahren eine immer stärker werdende Strömung gegen Geschehnisse und Vorkommnisse eingesezt hat, die wie Ueberbleibsel einer finsternen, gefeßelten Zeit in unsere Tage hineinragen — die Lynchhinführungen. Fälle, wo zornige, erregte Volksmengen an Stelle des Strafrichters das Gesetz selbst in die Hand nahmen, sind zwar bei jedem, auch dem höchststehenden Kulturvolk beobachtet worden, aber nirgendwo in so großer Zahl, wie in den Vereinigten Staaten. Keine Woche vergeht hier, ohne daß in den Zeitungen eine Lynchhinführung besprochen würde. Im XIX. Jahrhundert sind innerhalb des Gebietes der Vereinigten Staaten wenigstens 20—25,000 Menschen dem Richter Lynch verfallen. Eine genauere Zählung hat man für den Zeitraum von 1890 bis Ende 1893, in welchem an nicht weniger als 1118 Personen von der Volksjustiz, aber nur an 723 Personen von den ordentlichen Gerichten die Todesstrafe vollzogen wurde. Die Geschichte des Richters Lynch hat noch kein Historiker zu schreiben versucht. Offenbar schreckte jeder vor dem schauerlichen Thema zurück, und so zieht einem verummumten Mitgliede der heiligen Fehde gleich Meister Lynch im Lande umher, bald da, bald dort auftauchend und seine Opfer heischend. Wie lange er schon im Lande haust und wie er zu seinem eigenenthümlichen Namen gekommen ist, weiß Niemand recht zu sagen. In Virginien erzählt man, sein Name sei auf denjenigen eines Farmers Lynch zurückzuführen, der zu Ausgang des XVII. Jahrhunderts lebte und an allen Uebelthätern, die auf seinen Grundstücken Unzucht anstifteten, eigenhändig Justiz ausübte, indem er sie an einen Baum fesselte und gehörig peitschte. Lynchhinführungen ereigneten sich während des XVII. und XVIII. Jahrhunderts in den englischen Kolonien

Nordamerikas nicht eben selten; ganz besonders aber kamen sie um die Mitte dieses Jahrhunderts in Flor., als in Folge der Entdeckung der kalifornischen Goldfelder Schaaren von Auswanderern und Abenteurern aus allen Theilen der Welt nach dem Westen strömten und jene bis dahin noch fast ganz unbekanntem Wildnisse zu besiedeln begannen. Inmitten jener Wildnisse, wo die einsamen Blockhütten der Kulturpioniere häufig viele hundert Meilen von der nächsten größeren Niederlassung entfernt lagen, gab es natürlich keine Richter und Gerichtshöfe; man kannte nur das eine, in allen Steppen und Einöden gleich lautende Gesetz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“

Besonders zwei Verbrechen wurden stets mit dem Tode bestraft: der Pferdediebstahl und Verbrechen gegen Frauen und Mädchen. Wenn die westlichen Ansiedler diese Verbrechen als die schwersten anordneten, so hatten sie dazu nach der Verhältnisse allen Grund. Die Pferde waren der kostbarste Bestandtheil der Habe der Ansiedler, denn nicht nur boten sie die einzige Möglichkeit dar, die endlosen Prairien und Wildnisse zu durchkreuzen, sondern von ihrem Vorhandensein, von ihrer Schnelligkeit und Ausdauer hing in Fällen der Gefahr, die in Gestalt von Prairien- und Waldbränden oder Angriffen seitens der Indianer die Ansiedler stets bedrohten, das Leben ab. Es konnte demnach die Ansiedler kaum ein verhängnißvollerer Verlust treffen, als wenn ihnen die Pferde gestohlen wurden, was die Pferdediebe verhältnismäßig leicht auszuführen vermochten, da man Ställe kaum kannte, sondern die Pferde frei im Walde oder auf den Prairien umherlaufen ließ.

Wie man die Pferde und das Vieh häufig sich selbst überlassen mußte, so blieben auch die weiblichen Angehörigen der Ansiedler nicht selten ohne genügenden Schutz, besonders dann, wenn die Männer der Jagd oder den Feldarbeiten oblagen. In

solchen Augenblicken war beständig zu befürchten, daß umherstreifende Strolche, an denen im fernen Westen wie im Süden der Union kein Mangel ist, die Gelegenheit sich zunutze machen würden, um die schutzlosen Frauen und Mädchen anzufallen. Dieser Gefahr sind besonders die auf vereinsamten Plantagen und Farmen wohnenden weißen Frauen und Mädchen des Südens ausgesetzt, da die hier vorherrschende Neger- und Mischlingsbevölkerung reich an sinnlichen Elementen ist. Die weißen Südländer behaupten ganz offen, daß diese Leute die weißen Frauen denen ihrer eigenen Rasse vorziehen und ihnen häufig Fellen stellen. Um die Leidenschaften der Schwarzen und Mulatten niederzuhalten, gebe es kein anderes Mittel, als die Strafen für die gegen Frauen und Mädchen begangenen Verbrechen so abschreckend als möglich zu gestalten. In der That bezeugen die Ansiedler des Südens bei der Vornahme derartiger Lynchhinführungen zuweilen eine Grausamkeit, die geradezu barbarisch genannt und nur dadurch erklärt werden kann, daß das Beispiel, wie die in denselben Ländern hausenden Indianer mit ihren Gefangenen verfahren, nicht ohne Einfluß auf die Anschauungen der Ansiedler blieb. Daß dies thatächlich der Fall, beweisen mehrere Lynchhinführungen, die während der letzten Jahre im Staate Texas an Negern vollzogen wurden, welche Attentate auf weiße Frauen unternommen hatten. Besonders eine im Jahre 1891 in Texas vollzogene Hinführung eines Negers war eine so grauenhafte Handlung, daß, als die That in ihrer ganzen Schrecklichkeit bekannt wurde, ein Schrei des Entsetzens die Vereinigten Staaten durchfuhr. Nicht minder schrecklich war die am 30. Oktober 1895 erfolgte Hinführung des Negers Henry Hilliard, der die Frau eines Farmers vergewaltigt und ermordet hatte, dafür aber von seinen Verfolgern auf offenem Marktplatz des Ortes Dyer in Texas im Beisein einer nach Lau-

Volk mehr leisten, als alle landwirtschaftlichen Akademien. Die letzteren sollten nach unserem Dafürhalten einer wesentlichen Reform unterzogen werden. Der Umstand, daß sie so wenig besucht sind, beweist, daß sie dem praktischen Bedürfnisse nicht entsprechen. Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Hochschule in der Hauptstadt wäre hinwieder eine Erweiterung des landwirtschaftlichen Unterrichtssystems in jener Richtung, daß auch die leitenden Schichten der Gesellschaft für das landwirtschaftliche Fachstudium gewonnen würden. Die jetzigen landwirtschaftlichen Lehranstalten sind für die weiteste Schicht zu hoch, für die höchste Schicht zu niedrig. Wie wenige unserer Großgrundbesitzer lassen ihre Söhne Landwirtschaft studieren! Die wohlhabende Klasse strömt den Universitäten zu, freilich nicht immer in der Absicht, um dort zu studieren, sondern weil es nun einmal die höhere gesellschaftliche Position erfordert, daß man sagen könne, man habe eine Universität besucht. Ist es ein Wunder, wenn reiche Magnatenjöhne sich für das Studium der Civilprozessordnung nicht besonders ereifern, da sie doch nie Advokaten oder Richter zu werden gedenken? Auf einer landwirtschaftlichen Hochschule würden Viele, welche jetzt die theure Zeit nutzlos verbringen, nützliche Kenntnisse erwerben, welche später für sie und für die Volkswirtschaft des Landes reichliche Früchte tragen würden. Man muß hierbei nicht blos an die Aristokratie denken. Auch die Mittelgrundbesitzer, die sogenannte Gentry, muß mit tüchtigen landwirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet werden. Dies wird nicht eher geschehen, als man die juristischen Studien mit dem landwirtschaftlichen Fachstudium in organische Verbindung gebracht haben wird.

Die Programmrede des Ackerbauministers umfaßt außer den Fragen, welche die Verbreitung der landwirtschaftlichen Kenntnisse betreffen, noch die weiten Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens, des Wasserrechtes, der Viehzucht und des Veterinärwesens. Ein umfangreiches und schwieriges Arbeitsfeld eröffnet sich dem ungarischen Ackerbauminister, doch geht derselbe frohen Muthes an die Arbeit, obwohl wissend, daß es sich hier um Pflanzungen handelt, deren Früchte zumeist langsam reifen werden. Wer nicht die Kraft und die Entschlossenheit besitzt, für die Zukunft zu arbeiten, ohne sicher darauf rechnen zu können, die Früchte seiner Arbeit selbst zu genießen, der möge kein Ackerbauminister, aber auch kein Landwirt werden, denn die Landwirtschaft ist jene Beschäftigung, welche die Geduld und die Ausdauer auf die schwerste Probe setzt.

**Budapest, 26. März.**

Im Palais des Ministerpräsidenten fand heute Nachmittags eine vom Ministerpräsidenten Baron Bánffy einberufene Konferenz in serbischen Kirchenangelegenheiten statt, an welcher theil-

nahmen Kultusminister Wlassics, Danus Graf Khuen-Hedervary, Patriarch Frankovics, Baron Fedor Nikovics, Sektionschef der kroatischen Landesregierung Geheimrath Stanekovics, der pensionirte Sektionschef Baron Jssifovics, der Präsident des kroatischen Landtages Bazul Gyurgyevics, sämtliche ungarische und kroatische Abgeordnete serbischer Nationalität und andere hervorragende Serben. Die Konferenz, welche einen blos informativen Charakter hatte, also keine Beschlüsse faßte, nahm folgenden Verlauf:

Ministerpräsident Baron Bánffy begrüßte die Anwesenden und bezeichnete als einzigen Gegenstand die Beratung der Frage der Organisation der serbischen Kirche, respektive die Abstellung der unregelmäßigen Zustände derselben. Sodann schilderte der Referent Ministerialrath Alexander Dárdai die Ursachen der gegenwärtigen serbischen Kirchenzustände, welche er hauptsächlich darin findet, daß auf den bisherigen Kongressen den auswärtigen Elementen zu viel Einfluß gewährt wurde. Die Vertretungskörper seien hier eben zu groß, die Zahl der Mitglieder müßte eingeschränkt werden. Es müßte eine einheitliche Organisation geschaffen werden ohne Beschränkung der Autonomie einerseits und der staatlichen Überaufsicht andererseits. Wlassics gab die mißlichen Zustände zu und erklärte, die Hauptursache derselben seien die fortwährenden Reibungen der beiden Parteien. Er beklagt sich über zu große Bevormundung von Seite der Regierung und findet es für genügend, wenn das 1868er Gesetz als Basis der Kirchenautonomie streng durchgeführt werde. Ministerpräsident Bánffy ermahnte die Anwesenden, die Politik nicht hineinzumengen und sich lediglich auf die Frage der Regelung der serbischen Kirchenangelegenheiten zu beschränken. Der Szent-Endreer Bürgermeister Dumcsa dankte dem Kabinettschef für das Wohlwollen und wünschte die Einberufung des Kongresses, welchen sämtliche Interessenten verlangen. Abgeordneter Georg Gyurkovics wünscht gleichfalls die Einberufung des Kongresses, welcher aber nicht Reformen verhandeln soll, weil man mit dem gegenwärtigen Apparat nur Palliativmaßnahmen durchsetzen könne. Nikolaus Marimovics greift das 1875er Organisationsstatut an, welches die Autonomie vernichtet habe. Er wünscht gleichfalls die Einberufung des Kongresses. Derselben Ansicht ist Elias Buchetich, während Abgeordneter Drakulics das Recht der Regierung befreitet, die autonomen Beschlüsse abzuändern. Ministerpräsident Baron Bánffy versichert, daß die Regierung selber die Einberufung des Kongresses wünscht, wenn eine günstige Thätigkeit desselben garantiert werde. Es müßte das Statut in dem Sinne geändert werden, welcher den Interessen der Kirche und des Staates entspricht und von Sr. Majestät bekräftigt werden könne. Nachdem noch Baron Jssifovics und Ministerialrath Dárdai gesprochen, wurde die Konferenz mit einem Ruf auf den Ministerpräsidenten geschlossen.

\* Wie bekannt, wird das Abgeordneteuhaus am Palmsonntag seine Osterferien beginnen. Die nächste Sitzung nach Ostern wird Mittwoch am 8. April stattfinden.

\* In den Couloirs des Abgeordnetenhauses erschien heute nach langer Pause der Banus von Kroatien Graf Khuen-Hedervary, welcher bekanntlich in Gesellschaft des Grafen Andreas Bethlen eine längere italienische Erholungsreise unternommen hatte, und wurde von allen Seiten zu seinem guten Aussehen beglückwünscht. Auch im Magnatenhause, wo der Banus der Verhandlung über die Phyllo-

teravorlage anwohnte, nahm der Banus von allen Seiten Gratulationen zu seiner glücklichen Wiedergenesung entgegen. Der Banus, der heute Abends an der Konferenz beim Ministerpräsidenten in Anwesenheit der serbisch-orientalischen Kirche theilnahm, wird sich zur Verwollständigung seiner Kur für einige Wochen in eine Kaltwasser-Anstalt begeben.

\* Im Verlaufe der Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums wird, wie „Rel. Ort.“ erzählt, von oppositioneller Seite die Frage der Inkompatibilität der Staatsbeamten auf's Tapet gebracht werden. Unter den Beamten des Ackerbauministeriums und auch anderer Ministerien seien einige, die als Direktions- und Ausschussmitglieder bei privaten industriellen und Handelsunternehmungen Stellen bekleiden. In Folge dessen wird oppositionellerseits der Antrag gestellt werden, daß der Beamte in Fällen, in welchen seine Stellung als öffentlicher Beamter mit der Natur des betreffenden Unternehmens inkompatibel erscheint, verpflichtet sei, vor der Annahme dieser Stelle sein Amt niederzulegen.

\* Einer Mittheilung der „Bud. Kor.“ zufolge dürfte an Stelle des verstorbenen Baron Johann Kemény der dortige Obertribunalrichter Andreas Dózsa seitens der liberalen Partei des Terefer Wahlbezirk zum Reichstagsabgeordneten kandidirt werden.

\* Die österreichische Quoten-Deputation ist gestern zu ihrer zweiten Sitzung zusammengetreten. Der Berichterstatter Dr. Beer verlas den Entwurf des umfangreichen Runtiums. In demselben wird eine wesentliche Herabsetzung der österreichischen Quote, beziehungsweise eine Erhöhung der ungarischen Quote gefordert und eingehend begründet. In der vom Abgeordneten Dr. Beer formulirten Forderung wird auch darauf hingewiesen, daß die Reform der Verzehrungssteuer für Oesterreich einen Entgang von zwei Millionen Gulden bedeute und daß das festzusetzende perzentuale Verhältnis sich nicht darauf beschränken dürfe, lediglich diesen Entgang von zwei Millionen zu kompensiren. Der Runtium-Entwurf wurde von der Quoten-Deputation angenommen. Die Junggezeihen befürworteten die Parität bezüglich der Quote, also ein Verhältnis von 50 : 50 (%). Das Runtium wurde noch im Laufe des Nachmittags ins Ungarische übersezt und soll heute an die ungarische Quoten-Deputation nach Budapest abgehen.

\* An die bevorstehenden Monarchenbegegnungen in Venedig und Wien knüpfen englische Blätter die Vermuthung, es handle sich um die Verlängerung des Dreibundes für weitere sechs Jahre und um eine Abänderung des Bündnisvertrages im Sinne einer größeren Aktionsfreiheit für Deutschland, welches in Bezug auf seine ostasiatische Politik sich mit Rußland in ein intimeres Einvernehmen setzen wolle. Hiezu verlaute aus Berliner guten Quellen, daß über eine Erneuerung des Dreibundes keine Verhandlungen schweben. Schon früher wurde angedeutet, man werde vermuthlich den Rün-

senden zählenden Volksmenge langsam zu Tode geröthet wurde.

Die bei keinem Volke so sehr grassirende Keigung, das Gesetz selbst in die Hand zu nehmen, hat ihren Ursprung darin, daß die Rechtspflege in vielen Theilen der Vereinigten Staaten noch heutzutage äußerst mangelhaft ist. Gestaltet sich in den wenig besiedelten Gegenden das Zusammenbringen eines geordneten Gerichtshofes vielfach zu einem schwierigen Unternehmen, so ist es fernerhin eine offensichtliche Thatsache, daß viele Richter käuflich sind und daß zahlreiche Verbrecher der verdienten Strafe entgehen, wenn sie Mittel besitzen, die Richter oder die Geschwornen zu bestechen oder sonstwie zu beeinflussen. Diese Fälle ereigneten sich in manchen Gegenden so häufig, daß das Volk alles Vertrauens zu der Rechtspflege verlor und sogenannte „Vigilanz-Komitees“ oder „Regulatoren-Verbindungen“ bildete, deren Streben dahin ging, die bestehenden Zustände zu verbessern, vornehmlich da, wo die Gesetzlosigkeit überhand nahm und die Rechtspflege der Lage nicht gewachsen war.

Der Antheil, den diese Regulatoren und Ueberwachungsausschüsse an dem Fortschritt der Civilisation im Westen der Vereinigten Staaten haben, ist nicht gering; ohne sie wäre ein großer Theil des amerikanischen Westens noch heute eine für gestittete Menschen unnahbare Wildniß. Die Ortschaften und Städte, die mit der Zeit an den Stromläufen und Eisenbahnen entstanden, waren in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens meist Sammelpunkte des verworfensten Gesindels, das nicht die geringste Achtung vor dem Gesetz kannte und Zustände schuf, die jeder Beschreibung spotteten. Manche dieser Ortschaften erlangten in Folge der zahllosen Verbrechen und Mordthaten, die sich daselbst ereigneten, eine geradezu traurige Berühmtheit, wie z. B. Dodge City in Kansas, Virginia City in Montana, Julesburg in Colorado, Tombstone in Arizona und Andere. Jahrelang schalteten hier die verrufensten

Bandiden unumschränkt, bis endlich die nach Ordnung und Sicherheit verlangenden Elemente der Umgegend sich zu Ueberwachungsausschüssen zusammenschloßen und den Kampf gegen das Gesindel aufnahmen. Daß dieser in der Regel mit der Vertreibung des Gesindels endende Kampf nicht ohne Gefahren für die Fehmrichter selber war, beweist der Umstand, daß in Dodge City während eines Jahrzehnts über 30 Personen ihr Leben verloren, welche geordnete Zustände schaffen wollten.

Es darf nicht verschwiegen bleiben, daß die geheimen Fehmrichter in dem Bestreben, die Moral zu verbessern, nicht selten zu Fanatikern werden und als solche im Namen der Gerechtigkeit und Moral selber Gewaltthaten aller Art begehen. Es wird keineswegs immer unterrichtet, ob die Verdächtigen auch wirklich die Schuldigen sind; haben die Fehmrichter es sich in den Kopf gesetzt, daß Der oder Jener Urheber des Verbrechens sei, so genügt dies, um sich des Betreffenden zu bemächtigen und ihn je nach Laune zu hängen oder zu erschießen. So geschieht es nicht selten, daß Personen dem Lynchgericht verfallen, die, wie sich hinterher herausstellt, des ihnen vorgeworfenen Verbrechens vollkommen unschuldig waren. In den Achtziger-Jahren wurde in Colorado ein deutscher Gelehrter, der Studien halber die Felsengebirge durchzog und arglos von zwei des Weges kommenden Pferdedieben ein kurz zuvor gestohlenes Maulthier gekauft hatte, von den Verfolgern der Gauner erreicht und als der vermeintliche Pferdedieb erbarmungslos aufgefknüpft. Ganz besonderes Aufsehen erregte auch die Niedermeglung von elf Sizilianern, die im Jahre 1891 zu New-Orleans einer Mordthat wegen vor die Urtheilskammer verwiesen wurden. Einige der 19 Angeklagten waren freigesprochen worden; betreffs dreier anderer konnte die Jury sich nicht einigen. Die Bevölkerung von New-Orleans zog daraus den Schluß, daß die Geschwornen bestochen seien, weshalb sie sich zusammenschloßen, das städtische Gefängniß stürmten und

die in demselben noch befindlichen elf Sizilianer erbarmungslos niederschloß. Dadurch entstanden bekanntlich die diplomatischen Verwicklungen zwischen den Vereinigten Staaten und Italien, die erst beigelegt wurden, nachdem den Hinterbliebenen der Getödteten eine angemessene Entschädigung ausbezahlt worden war.

Manche der vielfach im Geheimen wirkenden Regulatoren-Verbindungen, wie zum Beispiel die seit längerer Zeit im Süden und Westen verbreiteten „Weißkappen“, treten als Zügendwächter und Sittensrichter auf und haben es vorzugsweise darauf abgesehen, die Reinheit und Heiligkeit des Familienlebens zu schützen und Trunkenheit und andere Laster zu bestrafen. Nicht selten werden Personen beiderlei Geschlechts, die sich einem unmoralischen Lebenswandel ergaben, zur Nachtzeit aus den Betten geholt und barbarisch gepeinigt. In den südlichen Staaten, wo in Bezug auf die Rassenfrage noch strenge Ansichten herrschen, gegen die Niemand ungekraft sich vergehen darf, ereignet es sich zumeilen, daß eine Negerin oder Mulattin, die Gelüste hat, sich mit einem Weißen ehelich zu verbinden, vor der Hochzeit ein „white washing“ erhält, das heißt mit Pinsel und Lauge bearbeitet wird, damit sie ihrem weißen Liebhaber wenigstens äußerlich ähnlich sehe. Das früher sehr beliebte „Theeren und Federn“ kommt jetzt nur noch selten zur Anwendung, ereignete sich aber noch im Jahre 1894 in Colorado, wo der Politiker Tarney von politischen Gegnern überfallen, nach einer einsamen Stelle geschleppt und daselbst gefesselt und gefesselt wurde. Ein anderer Fall, der einen unethischen lebenden Schulmeister betraf, ereignete sich im Februar dieses Jahres in Tennessee. Die Strafgilt nicht nur als äußerst schimpflich, sondern ist für den also Mißhandelten auch mit den größten Schmerzen verbunden, da es dem mit Theer und Federn Ueberzogenen ungeheure Mühe kostet, seines Federkleides ledig zu werden. Der dicke Theerbelag, der die Thätigkeit der Hautporen völlig unterdrückt, ver-

dingungstermin der schweigend vorüber längeren Veränderungen des nen Sinne würde erscheinen, weil je Freiheit hat, sich mit anderen Staat und ergänzende Tätigkeit der bevorzugen bleibt auch sensationelle Hinzumachungen genom

**Ru**

Neberaus f die Mitglieder d frühere Kabinet Katastrophe in Ienischen den römischen W in welchem das hier folgen: Ministerprä des Auswärtigen hatte und für m a n t o r t u n g W l a n c nicht ge Worten gegendet lichteit vergab, w fügte bei, W l a n W a r a t i e r i d das genüge aber, frühere Kabinet k weisen, daß es i Vorbereitungen zu Ministeriu Groberung u n n i e r w e u n e r g i e f e n habe der jetzigen vorgeworfen, wä gewußt habe, m Sehr gut! und W l a n c B a l d i s s e r a den seien.

S a r a c o Dokumente als öffentlichen sollt rnung schlecht be wußte, was sie rung gewesen, Kämpfen bei M habe. (Unruhe.) Der Pr Ministerp ein, wie man d vorwerfen könn Angriff Blanc's die Verantli heren Kabin lein Grünbuch, die Dok um betreffen und a daß Saracco d den Dingen, d und man dürfe

urteilt zunächst gung, dazu fo deckenden Ha den, daß die Gefühl verurj ausgetiffen w mit Del und Theers, was e auch mit größ per in einem der erst nach wegung der C

In den staaten wird Hauptübel, d zuräumen. S im vorigen J alle Personen ligen, aufs diejenige Gro ereignet, der digung von e Nehmliche G in den ander sie auch nicht hinrichtungen viel dazu be der Zunahme Rechtspflege Gessittung w kommen, wo hinrichtungen Neu-England sich dieser nungen erin Lage der mit der Aus verschwander

ihm der Banus von allen seiner glücklichen Wiederbanus, der heute Abends Ministerpräsidenten in Angelegenheiten der Verwollständigung...

Debatte über das Budget wird, wie „Rel. Cr.“ erst Seite die Frage der Staatsbeamten auf's Ackerbau...

der „Bud. Corr.“ zufolge Oberbürgermeister Johann...

Die Quoten-Deputation Sitzung zusammengetreten. Dr. Beer verlas den...

enden Monarchenbegegnung Wien knüpfen englische es handle sich um die...

lichen elf Sizilianer er-Dadurch entstanden be-Verwicklungen zwischen...

Abgängertermin des Vertrages, den 6. Mai, stillschweigend vorübergehen lassen, womit eine Verlängerung von selbst eintreten würde.

Ausland.

Budapest, 26. März.

Rubini gegen Crispi.

Neberaus scharf war die Beurtheilung, welche die Mitglieder des Kabinetts Rubini gegen das frühere Kabinet Crispi wegen der afrikanischen Katastrophe in der gestrigen Sitzung des italienischen Senats aussprachen.

Ministerpräsident Rubini erklärt, der Minister des Auswärtigen hätte sich der Worte, die er gesprochen hatte und für welche er (Rubini) die volle Verantwortung übernehme, nicht bedient, wenn sich Blanc nicht gegen die jetzige Verwaltung mit herben Worten gewendet hätte, indem er auf die Verantwortlichkeit verlag, welche auf ihm selbst liege.

Blanc erwidert, daß diese Vollmachten an Valdissera, nicht an Baratieri abgeteilt worden seien. Saracco erklärt, es fehlen der Diskussion die Dokumente als Grundlage, welche die Regierung veröffentlichte.

Der Präsident fordert zur Ruhe auf. Ministerpräsident Rubini erklärt, er sehe nicht ein, wie man dem Minister Sermoneta eine Prookafation vorwerfen könne, der nur geglaubt habe, auf einen Angriff Blanc's antworten zu müssen.

urteilt zunächst einen Zustand furchtbarer Beängstigung, dazu kommt, daß die feinen, den Körper bedeckenden Haare von dem Heer so fest gehalten werden, daß die geringste Aenderung der Stellung das Gefühl verursacht, als ob ein jedes Haar einzeln ausgerissen würde.

In den gesetzgebenden Körperschaften der Südstaaten wird bereits ernstlich daran gedacht, mit dem Hauptübel, den Lynchhinfichtungen, entschlossen aufzuräumen. So ward beispielsweise in Süd-Carolina im vorigen Januar ein Gesetz angenommen, wonach alle Personen, die sich an Lynchhinfichtungen beteiligen, aufs strengste bestraft werden sollen.

Als Königin Elisabeth vor einigen Tagen hier verweilte, hat ihr die Bevölkerung ihre Sympathien in enthusiastischer Weise kundgegeben. Vor ein paar Tagen wohnte ich selbst einer solchen Szene bei.

starke militärische Macht sei, gegen welche unsere wenigen Soldaten wie zur Schlachtbank geführt wurden. Rubini schloß mit der Erklärung, er (Rubini) habe niemals die afrikanische Politik des früheren Kabinetts gebilligt.

Kriegsminister Ricotti erklärt, er glaube nicht, daß es gegenwärtig notwendig sei, weitere Truppen nach Afrika zu senden, und fügt hinzu, die Ehre der italienischen Flagge und das Ansehen des Landes würde keinen Abbruch erleiden, wenn wir einen ehrenhaften und unseren Interessen entsprechenden Frieden schließen.

Ministerpräsident Rubini erklärt, die Tagesordnung Ferraris' und Paternostrò's anzunehmen, und sagt, er werde nichts von dem thun, was der früheren Regierung zum Vorwurfe gemacht wurde.

Sodann folgte die Tagesordnung Ferraris' und Paternostrò's und die Annahme der Kredite.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. April 1896 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zwischenzeit keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresschleife beizulegen.

Budapest, 26. März.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsberichte aus dem Reichstage, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist (Eine stürmische Generalversammlung), Wiener Börse, Auszug aus dem „Közlöny“, sowie die Fortsetzung des Romans „Das Vermächtniß“, Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und „Kleiner Anzeiger“.

Wetterbericht. Heute ist insofern eine geringe Aenderung eingetreten, als das Firmament theilweise bewölkt war, die Temperatur erhob sich zu einem Maximum von 18 Gr. R., der Barometerstand wich auf 757 Mm. zurück.

Unsere Königin in Neapel. Ueber den jüngsten Aufenthalt der Königin in Neapel wird der „N. Fr. Pr.“ von dort geschrieben:

Als Königin Elisabeth vor einigen Tagen hier verweilte, hat ihr die Bevölkerung ihre Sympathien in enthusiastischer Weise kundgegeben. Vor ein paar Tagen wohnte ich selbst einer solchen Szene bei. Ich sah die Königin, ganz in Schwarz und höchst einfach gekleidet und nur von einer Hofdame begleitet, auf einer ihrer zahlreichen Fußtouren durch die Stadt.

lichen Blicken all die Herrlichkeiten musterten. Die Königin blieb stehen und sah eine kurze Weile zu; dann trat sie rasch heran und vertheilte mit vollen Händen die Waaren unter die Kinder. In einem Nu war die Bude leer, aber der Raum vor derselben war überfüllt von einer großen Schaar frohlockender Kinder, welche die fremde Dame mit Augen stauender Dankbarkeit betrachteten, als wäre sie die gütige Fee aus der Märchenwelt.

Der deutsche Kaiser in Wien. Aus Wien telegraphirt man uns: Wie nunmehr festgesetzt ist, trifft Kaiser Wilhelm II. am 14. April Früh auf der Rückreise von Italien hier ein und wird von Sr. Majestät und den Erzherzogen auf dem Bahnhof feierlich empfangen werden.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie wird demnächst in Ballog, der Domäne des Prinzen Koburg, zu einem Besuch eintreffen, bei welcher Gelegenheit sie auch die Stadt Rimajombat besuchen wird. Die Kronprinzessin-Witwe hat als Protektorin des Vereins vom „Weißen Kreuze“ die Stadt Rimajombat zur Errichtung eines Kinderasyls aussersehen, und es wurden bereits große Vorbereitungen zum Empfange der hohen Gastin getroffen.

Kundgebung für den Honvedminister Baron Fejérváry. Aus Debreczin wird telegraphirt: In der heute unter dem Präsidium des Grafen Joseph Degenfeld abgehaltenen Generalversammlung des städtischen Municipiums kam der Antrag der Repräsentanten Andreas Mark und Dr. Moriz Kemény zur Verhandlung, welche beantragen, daß das Municipium dem Honvedminister Baron Fejérváry und dem Staatssekretär Desider Gromon anlässlich der jüngst gegen ihre Person gerichteten böswilligen Angriffe Vertrauen votire.

Baron Johann Kemény †. Heute Morgens hat ein treuer Kämpfer der liberalen Partei, Baron Johann Kemény, seine Augen für immer geschlossen. Mit Baron Kemény ist eine typische, kernmagariische Gestalt aus unserer öffentlichen Leben geschieden. Baron Kemény wurde in Abgeordnetenkreisen und in seiner Siebenbürger Heimath der „Fürst“ genannt. Sein offener, ehrlich-männlicher Charakter, die Unerschütterlichkeit seiner Prinzipien-treue hatten ihm die Achtung und Liebe seiner politischen Freunde, sowie Aller, die ihn kannten, erworben. Er war seit 1865 Mitglied des Abgeordnetenhauses und hat sich um die Union mit Siebenbürgen, sowie um den staatsrechtlichen Ausgleich Verdienste erworben.

Baron Johann Kemény †. Heute Morgens hat ein treuer Kämpfer der liberalen Partei, Baron Johann Kemény, seine Augen für immer geschlossen. Mit Baron Kemény ist eine typische, kernmagariische Gestalt aus unserer öffentlichen Leben geschieden. Baron Kemény wurde in Abgeordnetenkreisen und in seiner Siebenbürger Heimath der „Fürst“ genannt. Sein offener, ehrlich-männlicher Charakter, die Unerschütterlichkeit seiner Prinzipien-treue hatten ihm die Achtung und Liebe seiner politischen Freunde, sowie Aller, die ihn kannten, erworben. Er war seit 1865 Mitglied des Abgeordnetenhauses und hat sich um die Union mit Siebenbürgen, sowie um den staatsrechtlichen Ausgleich Verdienste erworben.

Baron Johann Kemény †. Heute Morgens hat ein treuer Kämpfer der liberalen Partei, Baron Johann Kemény, seine Augen für immer geschlossen. Mit Baron Kemény ist eine typische, kernmagariische Gestalt aus unserer öffentlichen Leben geschieden. Baron Kemény wurde in Abgeordnetenkreisen und in seiner Siebenbürger Heimath der „Fürst“ genannt. Sein offener, ehrlich-männlicher Charakter, die Unerschütterlichkeit seiner Prinzipien-treue hatten ihm die Achtung und Liebe seiner politischen Freunde, sowie Aller, die ihn kannten, erworben. Er war seit 1865 Mitglied des Abgeordnetenhauses und hat sich um die Union mit Siebenbürgen, sowie um den staatsrechtlichen Ausgleich Verdienste erworben.

die Barone Julius und Paul Kemény, ins Krankenzimmer eilten, hatte Baron Johann Kemény aus- gelitten. Sofort nach Bekanntwerden der Todesnach- richt erschienen zahlreiche Siebenbürger Magnaten und Abgeordnete im Hotel, um den trauernden Familienangehörigen zu kondolieren. Einer der Ersten war Ministerpräsident Baron Bánffy; ferner kondolirten Ministerialrath Szalay, Graf Ladislaus Teleki, Baron Samuel Jókai, Alexander Hegedüs. — Baron Johann Kemény, der 1825 in Ruska-Kamaras geboren wurde, vertrat zuletzt den Teker Wahlbezirk des Kolozer Komitats. Bei der Kronhüterwahl in der zweiten Session des 1881er Reichstages war der Verstorbene an dritter Stelle kandidirt. Im 1884/87er Reichstag vertrat er den Dieß-Gent-Mártoner Bezirk. — Die Einsegnung des Verbliebenen findet morgen, Freitag, Nachmittags in der Todtenhalle des Kerepeser Friedhofes statt, worauf die Ueberführung der Leiche nach der Familiengruft in Siebenbürgen erfolgt.

**\* Obergepans-Installation.** In Nagyszőlös ging heute, wie von dort telegraphirt wird, die Installation des neuen Obergepans Julius Vincz in feierlicher Weise vor sich. Abends fand ein Banket zu 200 Gedecken statt.

**\* Zola als Thierfreund.** Die heute hier eingetroffene Nummer des Pariser „Figaro“ bringt an leitender Stelle einen drei Spalten langen Aufsatz Emil Zola's unter dem Titel „L'amour des bêtes“ (Die Liebe zu den Thieren), in welchem der berühmte Romancier sich als leidenschaftlichen Freund der Thiere bekennet. Er erwähnt, daß die Begegnung mit einem verirren Hund brüderliches Mitleid in ihm erweckt und daß er sich mit Trauer an hertenlose Hunde zurückerinnert, die er vor zehn, zwanzig Jahren gesehen. „Warum — fragt er — gehören alle Thiere zu meiner Familie, wie die Menschen, in dem Maße wie die Menschen?“ Zola theilt die Menschen in drei Klassen ein: in Thierfreunde, Thierfeinde und Gleichgiltige. Er bestreitet es, daß die Vorliebe kinderloser Frauen und alter Jungfern für Thiere bloß den Kindermangel erzeuge. Er kennt viele Frauen, die, trotzdem sie mit Kindern gesegnet sind, dennoch ihre Zuneigung für die Thiere bewahrt haben. Seine eigene Liebe zu den Thieren erklärt Zola daraus, daß sie nicht sprechen, ihre Bedürfnisse, ihre Leiden nicht ankünden können. „Ein Geschöpf, das leidet und kein Mittel besitzt, um uns mittheilen zu können, wie und warum es leidet, ist das nicht entsetzlich, ist das nicht beklemmend?“ Des Langen und Breiten erzählt dann Zola die Leiden eines Hundchens, das er zärtlich geliebt und Jahre lang gepflegt hatte, bis es in seinen Armen den letzten Seufzer ausgestoßen, und er schließt seinen thierfreundlichen Artikel mit den folgenden, von heißender Ironie durchtränkten Zeilen:

Die Thiere haben noch kein Vaterland. Es gibt noch keine deutschen, keine italienischen, keine französischen Hunde. Es gibt überall nur Hunde, die leiden, wenn man ihnen Stockschläge versetzt. Könnte man nun nicht anfangen, von Nation zu Nation über die Liebe, die man den Thieren schuldet, einig zu werden? Von dieser unüberwundenen Thierliebe könnte man vielleicht über die Grenzen hinweg zur universellen Menschenliebe gelangen. Die Hunde der ganzen Welt verbündet, an allen Orten mit derselben Zärtlichkeit geliebt, nach demselben Kodex der Gerechtigkeit behandelt, das ein Friedensvolk realisirend, außerhalb der kriegerischen und brudermörderischen Vaterlandsidee stehend — ist das nicht der Traum einer Anbahnung des Reichs der künftigen Seligkeit? Internationale Hunde, welche alle Völker sich eins fühlen könnten (en qui tous les peuples pourraient communier) — o, großer Gott, das schöne Beispiel! Und wie wäre es wünschenswerth, daß die Menschheit sich schon jetzt zu dieser Schule bekennen würde, in der Hoffnung, sich später jagen zu hören, daß solche Geheze nicht einzig und allein für die Hunde geschaffen seien! Und das einfach im Namen des Leidens, um das Leiden zu tödten, das abscheuliche Leiden, von dem die Natur lebt und das die Menschheit in einem ununterbrochenen Kampfe — dem einzigen, dem es weise wäre sich zu widmen — auf das Möglichste einzuschränken bemüht sein sollte. Gesetze, die es verhindern würden, daß die Menschen geschlagen werden, die ihnen das tägliche Brod sichern würden, die sie vereinigen würden zu einer universellen Gesellschaft zum Schutze gegen sich selbst, so daß endlich Friede herrsche auf Erden. Und wie für die armen verirren Thiere sollte ganz bescheiden ein Uebereinkommen getroffen werden zu dem einzigen Zweck, um keine Stockschläge zu erhalten und weniger zu leiden.“

**\* Der Landesverein der Finanzinstituts-Beamteten** hielt heute unter Vorsitz Ludwig Valkó's seine ordentliche Generalversammlung.

Der Sitzung wohnte auch der Protoktor des Vereins Alexander Klerle bei, welcher beim Betreten des Saales lebhaft ankamirt wurde. Nach Erledigung der Tagesordnung folgten die Anträge, unter welchen der auf die kontinuierliche Abhaltung der Bureaufunden (von 8 bis 2 Uhr) bezügliche groben Anschlag fand. Das Resultat der hierauf vorgenommenen Wahlen ist folgendes: Präsident: Ludwig Valkó; Vizepräsidenten: Franz Székely, Alois Scheller, Franz Mack; Rechtskonsulent: Dr. Theodor Schw; Generalsekretär: Berthold Seidmann; Sekretäre: Moriz Molnár, Koloman Groin; Quästör: Rudolf Kötányi; Quästör-Stellvertreter: Alexander Fischer, Géza Kovács; Kassiere: Sigmund Bartos, Ludwig Pittmann; Oberbibliothekar: Emil Takács; Bibliothekare: Hugo Klein, Moriz Häntler; Aufsichtskommission: Ludw. Csuka, Franz Kallivoda.

Alexander Kollák, Adolf Schönfeld, Robert Szehlo und Alfred Wellisch.

**\* Dynamitfund.** Heute Nachmittags fand der Schornsteinfeger Friedrich Ják auf der äußeren Stuhlweihenburger Straße am Fuße des Eisenbahndammes der Staatsbahn zwei Pakete. Bei näherer Prüfung gewahrte er auf denselben die Aufschrift „Dynamit“. Ják verständigte hievon den nächst- städtischen Polizeiposten, welcher seinerseits bei der Ober- stadtshauptmannschaft die Meldung erstattete. Sofort begab sich der inspektionirende Polizeikommissar auf den Fundort und leitete mit Intervention des Genie- hauptmanns Oskar Appel die Untersuchung ein. Es wurde festgestellt, daß die beiden Pakete je 25 Dynamitpatronen, zusammen etwa 4—5 Kilo Dyna- mit enthielten. Die Qualität des Sprengstoffes (Nobel Nr. 2) ist eine solche, wie man denselben zu militärischen Zwecken oder in Steinbrüchen verwen- det. Die gefundenen Pakete waren unter verwickelter Graße versteckt, woraus zu schließen ist, daß die Dynamitpatronen bereits im Herbst unter dem Dammlagen. Das Vorhandensein einer verbrecherischen Ab- sicht scheint ausgeschlossen. Die Pakete dürften von einem Diebstahl herrühren.

**\* Lenárd und Röntgen.** Unter diesem Titel hielt heute der Assistent Armin Strauß in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft einen interessanten Vortrag. Der Vortragende wies den Unterschied zwischen den Geißler'schen und den Crookes'schen Röhren nach, befaßte sich sodann mit den Resul- taten der Forschungen unseres Landsmannes Philipp Lenárd und dieselben mit den Forschungen Röntgen's vergleichend, kam er zu dem Schlusse, daß die Röntgen'schen X-Strahlen und die von Lenárd untersuchten Strahlen identisch seien.

**\* Todesfall.** Auf seiner Kanader Besitzung ist heute Nachts der Großgrundbesitzer Baron Anton Splényi nach langem Leiden im 82. Lebens- jahre gestorben. Der Verbliebene war ein Uheim des Polizeirathes Baron Edmund Splényi.

**\* Eine Spaltung unter den Kaffeefiedern.** Die Budapestter Kaffeefieder-Genossenschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Genossenschafts-Präsidenten Anton Rémai ihre Generalver- sammlung.

Die Frage der Verlegung der Musikstunde in den Kaffeehäusern von 1 Uhr auf 3 Uhr nach Mitter- nacht wurde nach kurzer Diskussion von der Tagesord- nung abgelehnt. Die Genossenschaft zählt 174 Mitglieder. Den Einnahmen von 2991 fl. 25 kr. stehen 1881 fl. 56 kr. als Ausgaben gegenüber. Das Vermögen beträgt 16,664 fl. 27 kr. das Budget wurde mit je 2960 fl. an Einnahmen und Ausgaben festgesetzt und der Verwal- tung nach Zurkenntnissnahme des Berichtes das Absolu- torium ertheilt. Bei der vorgenommenen Wahl ging die Opposition mit einer Majorität von fünf Stim- men als Siegerin hervor. Es wurden gewählt: zum Präsidenten einstimmig Anton Rémai, zum Vize- präsidenten Moriz Schultzeiß, zum Kassier Moriz Sarkai, zum Kontrolleur Ignaz Weingruber, zum Sekretär Stephan Szemerényi; zu ordent- lichen Ausschussmitgliedern: Karl Kleinlein, Sigmund Holstein, Jonas Wasserbaum, Géza Egervány, Philipp Glaser, Joseph Wagner, Edmund Otto Arvay, Moriz Hermann, Philipp Stern, Paul Laufs, Markus Föhler, Ignaz Frühau, Julius Sturm, Adolf Rujder, Ignaz Berteiß, Ludwig Wertheimer, Anton Eber und Ignaz Schön; zu Ersatzmitgliedern: Stephan Bertl, Joseph Tibanyi, Kovács, Joseph Gebauer, Anton Gazdaghegyi und Sarkadi; in das Aufsichtskomitee: Alexander Steuer, Karl Seemann und Béla Drechsler. Das Resultat wurde von der sitzenden Opposition mit stürmischen Oefen- rungen aufgenommen. Es folgten nun besonders stür- mische Szenen. Ein Mitglied rief der Opposition „An- verständigheit“ zu, was zu einem besonderen Skandale Anlaß gab; als der Streit nach einer lärmenden Pole- mik gütlich beigelegt war, erklärte der gewählte Präsi- dent Anton Rémai, daß er auf die Stelle ver- zichte und abtante. Vergebens versuchte Moriz Schultzeiß den Präsidenten von seinem Vorhaben abzubringen. Rémai beharrte bei seinem Entschlusse. Es dankten noch der Kassier Moriz Sarkai, Kon- trolleur Ignaz Weingruber und ein altes Aus- schussmitglied, Karl Kleinlein, ab, und die Ver- sammlung schloß unter großem Lärm — ohne Präsi- denten.

**\* Die olympischen Spiele.** Aus Athen telegraphirt man: Der Fremdenzufluß anlässlich der olympischen Spiele ist bereits ein ziemlich bedeuten- der. Heute kommen die ungarischen Turner dn. Von fürstlichen Gästen sind bisher angemeldet: Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche sich incognito hier aufhalten wird, ferner Prinz Heinrich von Preußen, Erzherzog Karl Lud- wig mit Familie, Großfürst Georg von Ruß- land und Prinz Friedrich Karl von Hessen.

**\* Die Wiener Bürgermeistervwahl.** Die erste Sitzung des neugewählten Wiener Gemeinderathes, in welcher die Wahl des Bürgermeisters vorgenom- men werden soll, wird Mittwoch, den 8. April, statt- finden.

**\* Die Spielfäle in Monte Carlo.** Aus Turin wird unterm 26. d. telegraphirt: Wie die „Gazzetta Piemontese“ meldet, wurde die erst kürzlich bis 1913 verlängerte Konzession des Casinos von Monte Carlo um weitere 50 Jahre, also bis 1963 verlängert, so daß nunmehr der Bestand der Spiel- fäle für 67 Jahre gesichert erscheint. Die jährliche Pachtsumme wurde von 60,000 auf 80,000 Pfund Sterling erhöht.

**\* Osterbrod-Verkauf.** Die Käufer von Osterbrod (Maczoth) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die

billigste Qualität desselben von Seite der Pester is. Gemeinde mit dem fixen Preise von 28 kr. per Kilo festgestellt ist und daß die Käufer oder Verchleiber des Osterbrodes an diesen Preis gebunden sind. Sollten dieselben für diese Sorte Maczoth unberechtigterweise einen höheren Preis begehren, so wird das p. t. laufende Publikum erucht, diesbezügliche Reklamationen unter Namensnennung des betreffenden Bäckers oder Ver- schleißers direkt an die Kanzlei der Pester is. Religions- gemeinde gelangen zu lassen.

**\* Der Roman zweier Schwestern.** Aus Wien meldet man:

In der Au bei Albern, in unmittelbarer Nähe des „Friedhofes der Namenlosen“, hat sich gestern um die dritte Nachmittagsstunde ein erschütterndes Drama abgespielt. Zwei junge Mädchen, Schwestern, aus gutem Hause und erst vor Kurzem aus Prag zum Besuche von Verwandten nach Wien gekommen, haben gemein- sam einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie sich bei der sogenannten „Tra- verie“ im Inundationsgebiete bei Albern in den dort durch einen Damm gebildeten todtten Arm der Donau stürzten. Die ältere der beiden Schwestern ertrauf, die jüngere wurde durch den glücklichen Zufall, daß sich ein Fischer gerade in der Nähe befand, gerettet. Das gerettete Mädchen weigert sich entschieden, ihren Namen und den ihrer Schwester anzugeben. Nur so viel gab sie an, daß sie mit ihrer Schwester aus Prag zugereist sei, und daß die That aus unglücklicher Liebe begangen worden sei.

Uns wird aus Wien telegraphirt:

Die Affaire beschäftigt die Polizei in ganz be- sonderer Weise. Die beiden Schwestern sind Töchter eines angehehenen Prager Hauses: Hermine und Ernestine Heller. Die Beiden kamen vorgestern hier an. Es ist festgestellt, daß es sich um eine Liebestragödie handelt. Beide Mädchen liebten einen und den- selben jungen Mann, dessen lauterer Charakter bezweifelt wird. Es wurde konstatiert, daß der junge Mann von der einen Schwester tausend Gul- den erhielt, von der anderen testamentarisch als Erbe ihres Vermögens eingesetzt wurde. Der betreffende junge Mann hat vorgestern in Wien geweiht und hat mit den Schwestern noch verkehrt. Als er gestern von dem Selbstmord hörte, ist er abgereist. Der junge Mann, der 29 Jahre alt ist, nennt sich Roman Baron Fried- berg, soll jedoch ein Abenteuerer sein, der diesen Namen nur usurpirt. Die Polizei sucht energisch nach dem jun- gen Manne.

**\* Vortrag.** Im Theresienstädter Ge- selligkeitsklub (Andrássystr. 25) hält Inge- nieur Ludwig Szilágyi am 27. d., Abends 7 Uhr einen Vortrag unter dem Titel: „Vorschläge im Interesse der Entwicklung der Theresienstadt“.

**\* Feuer.** Heute nach Mitternacht kam in der Wintergasse in Neupest ein großes Feuer zum Ausbruch, welches so rapid um sich griff, daß eine Viertelstunde später bereits vier Häuser in Flammen standen. Zum Brande rückten die freiwillige und die V. Bezirkfeuerwehr mit mehreren Lösch- trains aus. Die Feuerwehr richtete ihr haupt- sächlich- liches Bestreben dahin, das in der Nähe des Brand- ortes befindliche Spital zu retten. Bei Schluß unseres Blattes, um 2 Uhr, dauert der Brand unges- chwächt an.

**\* Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. März. Infektionskrankheiten kamen vor 54, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Schafblattern 1, Scharlach 3, Masern 31, Diphtheritis und Group 5, Trachoma 3, Keuchhusten 7, Ohrentzündung —, Rothlauf 2, Ruhrerkrankung —, Dysenterie —, Gehirnh- Rückenmarkentzündung —, Parotitis epidemica —. — Kranke in d. im Roduspital 2156, im Johannesspital 307. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbel. Wohn. —.

**Die Millenniumsfeier.** Reichstagsabgeordnete in der Aus- stellung.

Auf Einladung des Handelsministers Ernst Daniell fanden sich heute Nachmittags zahlreiche Abgeordnete auf dem Ausstellungsgebiete ein, um die Baulichkeiten in Augenschein zu nehmen.

Die Abgeordneten wurden im Direktionsgebäude vom Minister und den Herren Direktor Dr. Joseph Schmid, Emerich Szalay und Edward Kriz- tinovics empfangen. In der historischen Haupt- gruppe diente Architekt Ignaz Alpar als Cicerone, welcher über die historische Bedeutung der Gebäude- gruppen und deren Einrichtung mit Aufklärungen diente. Nach Besichtigung der Gruppen für Landwirtschaft und Forstwesen kam das Ausstellungsgebiet an die Reihe, von dessen Schönheiten die Besucher aufs Angenehmste über- rascht waren. Es folgten nun die Ausstellung der Gegen- wart, die Industriehalle, die kroatische Ausstellung, die Ausstellung von Bosnien und die Besichtigung der ein- zelnen Pavillons. Der Rundgang nahm mehrere Stun- den in Anspruch und veranlaßte die Besucher zu wieder- holten Ausrufen des Bewunders und der Anerkennung.

**Die Exposition des Sultans.**

Aus Konstantinopel meldet man: Die historischen Gegenstände, die der Sultan für die Millenniumsausstellung in Budapest überläßt, wer- den von einer Abordnung verschiedener Beamten der kaiserlichen Schatzkammer nach der ungarischen Haupt- stadt gebracht werden. Es verlautet, daß sich gleich- zeitig ein Spezialgesandter des Sul- tans nach Budapest begeben werde und daß hierfür ein „Damat“ (Schwiegerjohn oder Schwager des Sultans) designirt werden würde.

Eine Kriegs-

Bekanntlich im Neupester Dom vorgeführt, dessen nöder viele Bemun- fahren, hat sich während der Mille- im Thiergarten, r- größerung in ein Publikum eine gan- vorführen wird. Gestalt von 16 der Torpedoboote verti- und Männer wert- im Thiergarten m- einem Festungshaf- werden, deren Din- formidablen Schla-

Schulfin-

Mehrere ha- Gesuche an die melohn sie um de- stellung durch di- rüchichtig, wenn- führung ihrer Le- werden.

Interparla-

Aus Lond- anlassung Sta n- lamentsgebäude ei- ungarische Reichsta- namens des ständ- interparlamentarisch- vorbrachte. 14 Mi- haben auf das B-

Borlesun-

Im Landes- stellungsekretär M- torium einen intere- die leitenden L- andesausst- lich nationalen Ge- viele tausende aus- wurden. Die Aus- Verkaufsgegenständ- der ganze Proba- wofür der Bettra- Der Vortragende k- Fachleute behuis k- die dann auf Gru- Vorschläge machen- fall g- aufgenommen

Theater,

\* Königl- Oper wurde heut- Publikum wieder- und recht herunte- intimen Kreises d- den Versuch unte- Dame mit einer- Partie der Sant- Arl. Mathilde B- Debutantin, war- zarten Organ, da- nahm, in einer- ganzen Opernli- Publikum zu tre- Dame unjomen- ungünstigen Se- jang und Volu- Wohlklang und- Debutantin sichl- genz besitzt, um- schein Charakter- Gestaltung des- lenden Beifall; würdig und konz-

Konzert-

konser- Redutenmaale d- Dreherferk o- und werthvollen- genheit der Anita- Programms auch- von gährendem T- von Franz Gaal- mal nur durch r- technisch und inte- Fel. Popper- berger (Profe- Szezenyi (B- des 4. Kongertes- aber noch sehr ge- willkommenen S- auch diesmal in- Alois Sobbi- außer der oben- dium und Fuge- „Ländliche Hoch- Weise zur Vorfü- nebst einem über- tum auch Staats- \* Frau So- ihr Gastspiel. Et- lung Gegenstand- und wurde mit- tet. Nach der Be- ein Fadelzug ver-

von Seite der Pester ist. Breite von 28 Kr. per Kilo Bäder oder Vertheiler des eis gebunden sind. Sollten noch unbeschädigte einen so wird das p. t. laufende gleiche Reklamationen unter sendenden Paster oder Vertheiler der Pester ist. Religions.

weier Schwestern. Aus ern, in unmittelbarer Nähe lösen", hat sich gestern um e ein erschütterndes Drama schen, Schwestern, aus gutem aus Prag zum Besuche von kommen, haben gemein ord ver sich unter r bei der sogenannten "Tra te bei Albert in den dort er todtten Arm der Donau den Schwestern errant, in glücklichen Zufall, daß sie hie befand, gerettet. Das hie entschieden, ihren Namen zugehen. Nur so viel gab Schwester aus Prag zugehen ang lü d l i c h e r L i e b e

en telegraphirt: die Polizei in ganz be n Schwestern sind Tochter autes: Fernine und Er den kamen vorgestern hier sich um eine Liebestragdie Liebten einen und Mann, dessen lauterer Es wurde konstatiert, daß nen Schwester tausend Gul den testamentarisch als Erbe wurde. Der betreffende junge en geweilt und hat mit den Als er gestern von dem ereift. Der junge Mann, der ich Roman Baron Fr i e d e reurter sein, der diesen Namen ucht energisch nach dem jun.

eresienstädter Ge. erstraße 25) hält Juge. vi am 27. d. Abends dem Titel: "Vorläufe im r Theresienstadt". ach Mitternacht kam in der st ein großes Feuer zum d um sich griff, daß eine ts vier Häuser in Brande rückten die freiwil erwehrt mit mehreren Lösch r richtere ihr hauptfäch s in der Nähe des Brand ratten. Bei Schluß unseres uert der Brand unge.

Ausweis des hauptstädtischen eundheitszustand vom 26. n l k e t t e n kamen vor Blattern — Varioloid — Masern 31, Diphtheritis und uchhusten 7, Ohrenentzün gal-Stieber —, Diphtherie —, indung —, Parotitis epid n d im Krankenhaus 2156. Laufe des gestrigen Tages autstadt gestorben 36, und 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 6 ef. Wohn. —

niumsfeier. dnete in der Aus ung. s Handelsministers Ernst te Nachmittags zahlreiche ellungsgebiete ein, um die n zu nehmen. rden im Direktionsgebäude rren Direktor Dr. Joseph Lav und Eduard Kr i b In der historischen Haupt as Alpar als Cicerone, Bedeutung der Gebäude ung mit Aufstellungen dient. n für Landwirtschaft und ungsdorf an die Reihe, von per aus Angenehmste über n kroatische Ausstellung, die d die Beschäftigung der emgang nahm mehrere Stun te die Besucher zu wieder alls und der Anerkennung n des Sultans.

opel meldet man: Die die der Sultan für die Budapest überläßt, wer verschiederer Beamten der ach der ungarischen Haupt verlautet, daß sich gleich f a n d e r d e s S u l t a n e n werde und daß hierz ohn oder Schwager des würde.

Eine Kriegsslotte auf der Ausstellung.

Bekanntlich wurde bereits im vorigen Herbst im Neuester Donauarme ein Miniatur-Kriegsschiff vorgeführt, dessen Bewegungen und interessante Manöver viele Bewunderer anlockten. Wie wir nun erfahren, hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche während der Millenniumsausstellung auf dem Teiche im Thiergarten, welcher durch Vertiefung und Vergrößerung in einen See umgewandelt wird, dem Publikum eine ganze Flotte dieser niedlichen Schiffe vorzuführen wird. Die f. u. t. Kriegsslotte wird in Gestalt von 16 der bekanntesten Schlachtschiffe und Torpedoboote vertreten sein, mit welchen Seegefechte und Manöver werden abgehalten werden. Der Teich im Thiergarten wird aus diesem Anlasse auch mit einem Festungshafen und Leuchtturm ausgestattet werden, deren Dimensionen dann den vorgeführten formidablen Schlachtschiffen entsprechen werden.

Schulkinder in der Ausstellung.

Mehrere hauptstädtische Schuldirektoren haben Gesuche an die Ausstellungsdirektion gerichtet, in welchen sie um den unentgeltlichen Besuch der Ausstellung durch die Schüler der Budapester Schulen bittlich sind. Das Ansuchen wird wahrscheinlich berücksichtigt, wenn die Schüler korporativ und unter Führung ihrer Lehrer in der Ausstellung erscheinen werden.

Interparlamentarische Konferenz.

Aus London wird telegraphirt: Auf Veranlassung Stanhopes fand gestern im Parlamentsgebäude eine Konferenz statt, in welcher der ungarische Reichstagsabgeordnete Dionys Vázmandy namens des ständigen Komitees die Einladung zum interparlamentarischen Kongress nach Budapest vorbrachte. 14 Mitglieder des englischen Unterhauses haben auf das Bestimmteste ihr Erscheinen zugesagt.

Vorlesung über die Ausstellung.

Im Landes-Industrierein hielt heute der Ausstellungsekretär Moriz Gelléri vor zahlreichem Auditorium einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die letzten und Prinzipien der Millenniumsausstellung. Er betonte den ausschließlich nationalen Charakter der Ausstellung, demzufolge viele tausende ausländische Anmeldungen zurückgewiesen wurden. Die Ausstellung wird keine Auslage fertiger Verkaufsgüter sein, sondern es wird in derselben der ganze Produktionsprozess veranschaulicht werden, wofür der Vortragende interessante Beispiele anführt. Der Vortragende beantragte schließlich, der Verein solle Fachleute behufs Studiums der Ausstellung entsenden, die dann auf Grund ihrer Erfahrungen Kritik üben und Vorschläge machen sollen. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) In der königlichen Oper wurde heute in Gegenwart eines sehr geringen Publikums wieder einmal die „Cavalleria“ schlecht und recht heruntergesungen. In der Vorahnung des intimen Kreises des Auditoriums hatte die Direktion den Versuch unternommen, eine sehr hübsche junge Dame mit einer lieblichen Soubrettestimme in der Partie der Santuzza auf die Bühne zu stellen. Frä. Mathilde Bartók, dies der Name der Debutantin, war übel beraten, da sie es mit einem arten Organ, das beim g vollständig erbläst, unternahm, in einer der dramatischsten Partien der ganzen Opernliteratur zum ersten Male vor das Publikum zu treten. Und zwar lag für die junge Dame umsonst Anlaß vor, sich uns von dieser ungünstigen Seite zu präsentieren, da ihre an Umfang und Volumen wohl sehr beschränkte Stimme Wohlklang und Schülung nicht entbehrt und die Debutantin sichlich hinreichende musikalische Intelligenz besitzt, um in bescheidenen Partien von lyrischem Charakter Anerkennenswerthes zu leisten. Die Gestaltung des Fräuleins fand im Hause wohlwollenden Beifall; man war wieder einmal so lebenswürdig und klug, mit den Augen zu hören. — (Konzert.) Die Direktion der Nationalkonseratoriums veranstaltete heute im großen Redoutensaal das zweite diesjährige Böslings-Orchesterkonzert mit einem abwechslungsreichen und werthvollen Programme. Der rühmlichen Geplogenheit der Anstalt gemäß stand an der Spitze des Programms auch diesmal eine heimische Novität, die von gährendem Talent zeugende „Ungarische Ouverture“ von Franz Gál. Die Instrumentallisten waren diesmal nur durch wenige Jünglinge vertreten, die beiden technisch und intellektuell vorzüglich geschulten Pianisten Frä. Popper (Professor Aggházy) und Frä. Gfeneberger (Professor Tomka), sowie die Violinistin Frä. Szerényi (Professor Hubay), die in dem Vortrag des 4. Konzertes von Beurtempus feixiges Studium, die aber noch sehr geringe Selbstständigkeit bekundete. Die willkommnen Darbietungen des Abends bestanden auch diesmal in den Vorträgen des von Professor Alois Góhbi vorzüglich geleiteten Orchesters, das außer der oben erwähnten Nummer auch noch „Prälimdium und Fuge“ von Bach-Abert und Goldmark's „Ländliche Hochzeit“ in schwungvoller und präziser Weise zur Vorführung brachte. Dem Konzert wohnte nebst einem überaus zahlreichen dankespendigen Publikum auch Staatssekretär Szilinski bei.

\* Frau Louise Blah a beendet heute in Arad ihr Gastspiel. Die Künstlerin war im Laufe der Vorstellung Gegenstand fortwährender Nämischer Ovationen und wurde mit einem förmlichen Blumenregen überschüttet. Nach der Vorstellung wurde zu Ehren der Künstlerin ein Fadelzug veranstaltet.

\* Der jüngsten Aufführung von Goldmark's Oper „Das Weichen am Herd“ im Wiener Hofopertheater wohnten der Intendant Baron Nopcsa und der Oberregisseur Al Heghi von der königlich ungarischen Oper bei. „Das Weichen am Herd“ wird noch in dieser Saison in Budapest zur Aufführung gelangen.

\* Das für Freitag, den 27. d. M., anberaumte Konzert der Hofopernsängerin Louise v. Chreutlein und Veltami muß wegen Repertoire-Veränderung bis auf Weiteres unterbleiben. Karten behalten ihre Gültigkeit.

\* Wie „B. Z.“ hört, ist der vortreffliche Schriftsteller Stephan Szomaházy der Verfasser des Lustspiels „Hajóvadász“ (Treibjagd), welches bei der jüngsten Teleki-Preis-Konkurrenz der Akademie neben dem preisgekrönten Döcsischen Werte in erster Reihe in Betracht kam.

Gerichtshalle.

Der Garam-Ris-Sallóer „Ritualmord“.

Budapest, 26. März. Bierzig Jahre lang lebte der Gastwirth Ignaz Adler, von der Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession geschätzt und geachtet, in der Sonst Ortschaft Garam-Ris-Salló. Da wollte es ein verhängnisvoller Zufall, daß ein Bauerntöchterchen, welches irgendwie verunglückte, kurz vorher im Laden Adlers gewesen war. Flugs tauchte das Märchen vom Ritualmord auf und der Zpolsfäger Gerichtshof leitete gegen Ignaz Adler, den die Jama als den „rituellen Mörder“ bezeichnete, die Untersuchung ein, mußte diese aber einstellen, da sich der Verdacht, richtig die Verbächtigung als gänzlich unbegründet erwies. Allein es fanden sich Hezer, welche die Sache nicht auf sich beruhen ließen und Garam-Ris-Salló durchaus zu einem zweiten Tiffa-Platz machen wollten. Ein junger Kaplan, Johann Fuß, gab sich dazu her, dem kirchlichen „Magyar Allam“ einen haarsträubenden Bericht über den „Ritualmord“ einzusenden, den das genannte Blatt an auffallender Stelle und in Begleitung eines Kommentars abdruckte. Adler, der bis dahin mit der Bevölkerung im besten Einvernehmen gelebt hatte, war von dieser Zeit an solchen Verfolgungen ausgesetzt, daß er den Ort, welchen er seit mehr als einem Menschenalter bewohnt, verlassen mußte. Er siedelte nach der Hauptstadt über, aber auch hier fand er die gesuchte Ruhe nicht; er wurde von Verfolgungswahn befallen und nahm sich schließlich das Leben. Ehe aber sein Geist unmaecht worden, strengte Adler gegen den Verfasser jenes Berichtes, den Kaplan Fuß, die Preßklage wegen Verleumdung an, und diese Klage wurde von den Hinterliebenden Adlers's aufrechterhalten. Heute fand vor dem Budapester Preßgericht unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Jzitya die Verhandlung in dieser Angelegenheit statt. Der Beklagte ist ein junger Kaplan, unreif und unerfahren, der, ohne zu prüfen, ob das, was er schreibt, auch den Thatsachen entspreche, nach dem Hörensagen und auf Grund unsinniger Berichte eine Beschuldigung erhob, die einen wahren Familienvater in den Tod trieb. Die Verhandlung, in welcher die Beweisführung zugelassen war, ergab die volle Unbescholtenheit Adlers und die totale Grundlosigkeit des ihm angehängten „Ritualmords“. Der Vertheidiger des Angeklagten, Abgeordneter Joseph Hortoványi, der Redakteur jenes Blattes, das die Erfindung und Ausbeutung der „Ritualmorde“ zu seiner traurigen Spezialität gemacht hat, erklärte, er sei überzeugt, daß der jüdische Glaube und Ritus den „Ritualmord“ nicht kenne, aber — so sagte er — es könne Wahnsinnige geben, welche morden. Eine sehr beachtenswerthe forensische Leistung war die Anklagebeide des Vertreters der Privatkläger, Dr. Soma Guthi.

Die Geschwornen bejahten die Autoritätsfrage einstimmig, die Schuldfrage aber mit acht gegen vier Stimmen. Der Gerichtshof nahm, überaus milde gestimmt, besonders mildernde Umstände an — die Jugend des Angeklagten, seinen Reijemangel, seine einseitige Erziehung — und verurtheilte Johann Fuß zu vierzehn Tagen Gefängniß und fünfzig Gulden Geldstrafe.

Ueber den Verlauf der Verhandlung berichten wir im Folgenden:

Um halb 11 Uhr eröffnete Gerichtspräsident Leo Jzitya die Verhandlung. Als Botanten fungirten die Gerichtsräthe Oseke und Szekelius. Den Angeklagten, Kaplan Johann Fuß, vertheidigte Abgeordneter Dr. Joseph Hortoványi. Als Kläger erschienen die Kinder des zum Selbstmörder gewordenen Garam-Ris-Sallóer Kaufmanns Ignaz Adler, Alexander und Gisella Adler, Ersterer ein etwa 20 Jahre alter junger Mann, Letztere ein hübsches junges Mädchen von sehr sympathischem Auftreten. Beide waren schwarz gekleidet. Als Anwalt stand ihnen der Budapester Advokat Dr. Soma Guthi zur Seite.

Nachdem der Präsident die Anwesenheit der Prozessparteien und der Zeugen konstatiert hatte, meldete er, daß der ursprüngliche Kläger Ignaz Adler laut dem dem Preßgerichte vorliegenden amtlichen Dokumenten gestorben sei und daß seine legitimen Kinder die Fortsetzung des Preßverfahrens verlangt haben, wozu sie im Sinne des Gesetzes berechtigt sind. Es folgte dann die Auslesung der Geschwornen, wobei jede der Parteien ihr Reklationsrecht vollkommen erschöpfte.

Die Jury konstituirte sich schließlich folgendermaßen: Ordentliche Geschworene: Ludwig Lakos, Dr. Ernst Ko-

pács, Simon Telkes, Nikolaus Kempner, Dr. Desider Ritter, Otto Forster, Nikolaus Samrecsányi, Arthur Vagh, Ludwig Rupp, Johann Bartoky, Joseph Baki und Ludwig Egedy; Ersatzgeschworener Dr. Franz Högyes.

Der Angeklagte Johann Fuß gab dann seine Generalien ab. Er gab an, aus Dinnés (Weißburger Komitat) gebürtig, 25 Jahre alt und unbefreit zu sein. Er ist Kaplan in Jelis und Administrator des dortigen Pfarrantes.

Das Verhör des Angeklagten.

Der Präsident ordnet die Verlesung der Anklageschrift an. Laut derselben verlangt der Privatkläger Ignaz Adler die Bestrafung des Jelis'er Kaplans Johann Fuß wegen des Preßvergehens der Verleumdung und Ehrenbeleidigung. Der inkriminirte Artikel erschien am 19. September 1895 im „Magyar Allam“, betitelt war er: „Ein neuer ritueller Mord“ und unterzeichnet mit den Buchstaben „F. J.“ (Fusz János). Der Artikel befaßt sich mit dem auf gewalthätige Weise herbeigeführten Tode des hährigen Bauerntöchterchens Juliska Balázs und hebt die Daten hervor, aus welchen der Verfasser darauf schließt, daß die „rituelle Blutnahme“ erwiesen sei. Denn — so argumentirt der Artikelschreiber — abgesehen von dem Ergebnisse der Obduktion, sei 1. das kleine Mädchen zum jüdischen Kaufmann Ignaz Adler um Brautwein gegangen, von dort jedoch nicht mehr zurückgekehrt; 2. befanden sich zur Zeit des Verschwindens des Kindes bei Adler drei Juden, die in einem Wagen gekommen waren, unter ihnen auch ein Schächter; 3. ging das Mädchen mit einer Flasche zu Adler, in der vorher Essig war. Adler behauptet nun, er habe dem Mädchen Brautwein ausgefolgt, während in der später aufgefundenen Flasche noch 8 bis 10 Tropfen Essig entdeckt wurden; 4. sah ein Müllerbursche vor Aufindung der Leiche Ignaz Adler an dem kritischen Orte (auf der Insel, wo die Leiche gefunden wurde). Trotz all dem jedoch thut die Behörde dem Juden nichts zu Leide, denn so ist die Rechtspflege in unserem Vaterlande beschaffen, wenn von den resignirten Patrioten die Rede ist.“ Die letzten Zeilen des dem Preßgerichte übersendeten Manuskripts, welche von der Redaktion jedoch gestrichen wurden, lauten wie folgt: „Ich bitte die Redaktion, sich mit der Angelegenheit befassen zu wollen, denn wir können doch nicht zugeben, daß, wenn diese Resignirten sich schon von unserem Betre nähren, sie auch noch unser Blut abzapsen sollen.“

Hinsichtlich des Beweisverfahrens erklärte der Präsident, daß sich das Preßgericht in erster Reihe von Amtswegen mit den auf die Autorschaft bezüglichen Beweisen zu befassen hat und daß dann die Anträge der Prozessparteien folgen werden, sofern sie die Führung des Wahrheitsbeweises wünschen sollten, wozu sie im Sinne der §§. 263 und 264 des St.-G.-B. berechtigt sind.

Der Angeklagte gibt auf Befragen des Präsidenten an, daß er den inkriminirten Artikel geschrieben und brieflich der Redaktion des „Magyar Allam“ mit der Bitte um Veröffentlichung eingekendet habe. Er erwähnt, daß die einleitenden Zeilen des inkriminirten Artikels in der Redaktion des „Magyar Allam“ geschrieben wurden.

Präsi.: Der Redakteur des „Magyar Allam“ hat das Manuskript des inkriminirten Artikels eingeschickt und mitgetheilt, daß es von Johann Fuß, Hilfsseelforger in Jelis, herrühre. Fuß schiedte der Redaktion einen Brief über den Fall Balázs ein, welcher zur Verlesung gelangt. In diesem Briefe heißt es, die Obduktion habe ergeben, daß in der Leiche kein Tropfen Blut gefunden wurde, ferner, daß die kleine Juliska mindestens drei Tage lang vor ihrer Abschachtung hungern mußte, und schließlich, daß die Leiche zahlreiche Stichwunden aufwies.

Präsi.: Was veranlaßte Sie, diesen Artikel zu schreiben? — Angekl.: Damit ich die Blätter von diesem Morde unterrichte. — Präsi.: Wer war bei der Obduktion der Leiche anwesend? — Angekl.: Zwei Aerzte und ein behördliches Organ. — Präsi.: Wann war die Obduktion? — Angekl.: Am 12. September.

Präsi.: Warum warteten Sie noch 5 Tage, ehe Sie über die Angelegenheit schrieben? — Angekl.: Ich wartete, bis die Blätter ihre Berichte bringen. Erst als „Budapesti Hirlap“ einen Bericht brachte, schrieb ich den Thatbestand nieder, um die Aufmerksamkeit der Behörde wachzurufen. — Präsi.: Was wollten Sie damit sagen, als Sie schrieben: „So ist die Rechtspflege beschaffen, wenn von den Resignirten die Rede ist.“ — Angekl.: Zu jener Zeit war die Ansicht allgemein, daß die Untersuchung schlecht geleitet werde. Die beiden Barady wurden verhaftet, und weil ich sah, daß hier unschuldige Menschen leiden müssen, schrieb ich unter diesem Eindruck den Brief an die Redaktion des „Magyar Allam“.

Präsi.: Wie kam es, daß Sie sich nicht, bevor Sie den Artikel schrieben, an Ort und Stelle über die Nichtigkeit einer solch schweren Beschuldigung persönlich informirten? — Angekl.: Ich habe die Sache von einer vertrauenswürdigen Person. — Präsi.: Wer war diese Person? — Angekl.: Die Mutter des kleinen Mädchens. — Präsi.: Haben Sie mit dem Artikel Ignaz Adler beschuldigen oder die Behörde der Lügigkeit zeihen wollen? — Angekl.: Ich habe den Thatbestand, so wie er war, niedergeschrieben.

Privatklägerischer Vertreter Dr. Guthi: Sie sagten vorher, daß Sie unter dem Eindrucke, daß die beiden Barady unschuldig seien, den inkriminirten Artikel geschrieben haben? — Angekl.: Ich mußte bestimmen, daß die beiden Barady unschuldig sind und wollte die Untersuchung von ihnen abwägen.

Die Zeugen.

Es folgten dann die auf das Beweisverfahren bezüglichen Anträge der beiderseitigen Anwälte. Vertheidiger Hortoványi bringt vor, er hätte die Vernehmung aller jener Zeugen gewünscht, die in dem Fundamentalphrozeß verhört wurden. Da er aber mit dieser schriftlich angemeldeten Bitte abgenie ein worden sei, wüßte er die Verlesung des Endbeides im

Mordprozesse, der wichtigsten Zeugenansagen und Untersuchungsprotokolle. — Der Advokat der Kläger Dr. Soma Guthi erklärt, daß er zu jeder Beweisführung seine Einwilligung gibt, die der Verteidiger für nötig erachtet. Insbesondere hätte er die Einvernehmung aller Zeugen gewünscht, weil die Zeugen nur solche Aussagen gemacht hätten, durch welche die Aufstellungen des inkriminierten Artikels als vollkommen unwahr erschienen wären. Seinerseits bittet er um die Einvernehmung der hiesigen Moralitätszeugen.

Der Gerichtshof beschließt die Einvernehmung der Moralitätszeugen und die Verlesung des Einstellungsbefehles im Mordprozeß und der mit diesem in Verbindung stehenden Verhörprotokolle und Dokumente.

Der erste Zeuge, Bartholomäus Nigrovics, pensionierter Oberführer des Honter Komitats, hat den Gastwirt Jgnaz Adler seit vielen Jahren stets als sanften, friedlichen und braven Mann gekannt. Gegen Adler ist niemals auch nur die geringste Klage eingeleitet. — P r ä s.: Hat Adler so viel Vermögen besessen, um seine Kinder erziehen zu lassen? — Zeuge: Er ließ seine Kinder sehr anständig erziehen. — P r ä s.: War Adler ein „dünster gesärbter“ Jude oder huldigte er der modernen Richtung? — Zeuge: Er war kein dünsterer Mensch, gehörte aber auch nicht zu den modernen Leuten. — P r ä s.: War er aufgeklärt? — Zeuge: Ich weiß nur, daß er ein sehr einfacher Mensch war. — P r ä s.: Kannten Sie ihn als wohlthätigen Menschen? — Zeuge: Ich hörte in der Gemeinde stets nur Lobenswerthes über ihn.

Andreas Fuchs, Kreisnotar in Garam-Kis-Salló, kannte Jgnaz Adler seit langer Zeit, den er häufiger besuchte und stets für einen sehr braven, ehrlichen Mann hielt. — P r ä s.: War Adler als Jude fanatisch oder modern? — Zeuge: Er war eher ein moderner Jude und kannte keinen Unterschied zwischen Juden und Christen. — P r ä s.: Liebt Adler auf gutem Fuße mit den Leuten im Dorfe? — Zeuge: Auf dem besten. — P r ä s.: Sprach man im Dorfe davon, daß Jgnaz Adler die kleine Juliska zu sich gelockt und gemordet habe? — Zeuge: Es wäre dies Niemandem eingefallen, wenn der hochwürdige Herr (auf den Angeklagten deutend) nicht davon gesprochen hätte. (Bewegung.) — P r ä s.: Deshalb sitzt ja der hochwürdige Herr jetzt hier auf der Anklagebank. (Zum Zeugen): Haben Sie je gehört, daß Jgnaz Adler kleine Christen Kinder in seine Wohnung zu locken versucht hätte? — Zeuge: Davon habe ich nie etwas gehört. In seinem weiteren Verhöre gibt der Zeuge an, die Ortsbevölkerung bedauere es lebhaft, daß Adler, der 40 Jahre lang in Garam-Kis-Salló wohnte, sich umgebracht habe.

Der Garam-Kis-Sallóer Ortsrichter Stephan Takács bestätigt, daß Jgnaz Adler ein ehrenhafter Mensch war, von dem ein Verbrechen nicht vorausgesetzt werden konnte, Jedermann achtete und schätzte ihn. Von Fanatismus konnte bei Adler nicht die Rede sein, zumal er sehr viel bei Christen verkehrte und von diesen gut gelitten wurde. Zeuge kann sich nicht erinnern, bei Adler sogenannte polnische Juden mit Stirnlocken und im Kaffan gesehen zu haben.

Ein weiterer Zeuge, der Richter Johann Nagy, stellt dem verstorbenen Adler gleichfalls das beste Zeugnis aus. Er befundet überdies, daß Adler ein patriotisch denkender und handelnder Ungar war, dem man nicht einmal nachsagen konnte, daß er gewinnfüchtig gewesen wäre. Daß er kleine Christen Kinder an sich gelockt hätte, hält der Zeuge einfach für lächerlich. Damit war das Zeugenverhör beendet und es kam der Beschluß des Spolysäger kön. Gerichtshofes zur Verlesung, laut welchem das wegen Ermordung der Juliska Balázs gegen Jgnaz Adler und dessen Mithilddige eingeleitete Strafverfahren eingestellt wurde, weil für die Beschuldigung nicht der geringste Anhaltspunkt vorhanden war. Der einzige Verdachtgrund war — wie ein merkwürdiger Passus dieses 20 Seiten langen Gerichtsaktes lautet — daß die Beschuldigten Juden waren.

Außerdem gelangt eine große Anzahl von Verhörprotokollen zur Verlesung. Das interessanteste derselben ist das Einvernehmungsprotokoll des Müllerburschen Stephan Kapus, den man deshalb verhaftet hatte, weil er an Jgnaz Adler die Aufforderung richtete, ihm noch heute (am Tage der Aufindung der Leiche der kleinen Juliska Balázs) Geld zu schicken, ansonsten er den Mord anzeigen werde, den er von der Wühle aus, bei welcher die Leiche aufgefunden wurde, genau gesehen habe. „Gleicht Ihr Euch mit mir nicht aus“, heißt es in jenem Briefe, „so werdet Ihr Alle aufgehenkt, andernfalls werdet Ihr unbehelligt bleiben.“ Ob dieses Briefes, den Adler dem Untersuchungsrichter einhändigte, wurde Kapus verhaftet. Ins Gebet genommen, erklärte Kapus, daß er von dem Mord gar nichts wisse. Der Brief sollte bloß eine Falle sein. Hätte Adler auf diesen Brief reagiert, so wäre dies ein Hinweis seiner Schuld gewesen und Kapus hätte dies der Behörde dann zur Kenntnis gebracht.

In einem kurzen Verhöre, das der Verhandlungsleiter schließlich mit dem anwesenden Sohne Jgnaz Adlers, Alexander Adler, vornahm, widerlegte Gesterer die Behauptung, daß damals in Garam-Kis-Salló auffallend viele Juden beisammen gewesen wären und daß er sich in deren Gesellschaft befunden hätte. Zeuge erklärt, er habe an jenem Tage mehrere Stunden im Bierhause zugebracht und Nachmittags war er bei einem Brande zugegen, wo er sich an der Besichtigung beteiligte.

Damit war das Beweisverfahren beendet und es folgten

Die Plaidoyers.

Der Vertreter der Privatkläger Dr. Soma Guthi beginnt sein anderthalbstündiges schönes Plaidoyer mit dem Hinweis darauf, daß die Verleumdung den in seiner Ehre gekränkten Adler erst in den Wahnsinn, dann in den Tod getrieben habe. Die böswilligen Ausstreuer haben in Garam-Kis-Salló eine förmliche Revolution hervorgerufen. Die fanatisirten Bauern schlugen Adler die Fenster ein, verfolgten ihn auf der Straße mit Steinwürfen, die Straßenjungen sangen auf

ihn Spottlieder. Dies war die Wirkung der von dem angeklagten Priester tendenziös verbreiteten Lügen. Der Preis ist verschieden, aber die sein Andenken mit Pietät bewahrenden Kinder halten es für ihre Pflicht, die Schande, die an den Namen ihres Vaters haftet, abzuwaschen und für die Verleumdung Genugthuung zu verlangen. Redner bringt vor, man habe ihm den Ausgang dieses Prozesses als zweifelhaft bezeichnet, weil er mit der Judenfrage im Zusammenhange stehe und das Wiener Beispiel nicht sehr verheißungsvoll sei. Er (Redner) habe gegen diese Supposition Verwahrung eingelegt, weil er nicht vor die Wiener, sondern vor die ungarischen Geschworenen trete, die eben so ritterlich wie gebildet und unparteiisch sind. Unparteiisch, sei nun von einem Christen oder von einem Juden die Rede, wenn es heißt Recht zu sprechen.

In seinen weiteren Ausführungen befaßt sich Redner mit einem Theil des katholischen Alerus, der im Namen Jesu anstatt Liebe Haß predigt und so sich gegen den Geist des Christenthums verkehrt. Es sei eine traurige Erscheinung, daß diese Herren sich ganz offen auf das Forum hinstellen und Ideen propagieren, von denen Jedermann weiß, daß sie dem Eigeninteresse der Entleeren verdanken und daß sie Lügen sind, bestimmt, die Schärpen der Seelforger irrezuführen. Mit Ekel wenden wir uns von China ab, wo man die christlichen Missionäre hingeschlachtet unter der böswilligen Beschuldigung, daß die Christen zu rituellen Zwecken das Blut chinesischer Kinder benötigen, und inwiefern erlöset diese Anklage auch bei uns gegen die Juden. Warum verschließt die Aufklärung absichtlich die Augen angesichts dieser Dummheit? Warum lassen sich die Freisinnigen benutz von den Leuten des Egotismus an Hängelband führen? Warum gestatten sie eine Minorarbeit fortzusetzen, welche die Arbeit von Jahrhunderten über den Haufen werfen will, um die verdammenswerthen Ideen vergangener Jahrhunderte mit ihren faulen Institutionen zurückzurufen? Sind denn die Ideen der Neuzeit lauter Brasen, mit denen wir uns gegenseitig narren und für deren Triumph das souveräne Volk so viel Blut geopfert? Ausführlich befaßt sich der Verteidiger mit dem Antisemitismus, der den rituellen Mord als ein Mittel für die Erreichung seiner Zwecke benützt. Der Antisemitismus ist seiner Ansicht nach nichts weiter, als ein verüllter Sozialismus, und der Priester, der antisemitische Tendenzen verbreitet, nichts weiter, als ein sozialistischer Agitator — eine Rolle, die sich für einen Seelforger durchaus nicht schickt, denn sein Motto ist nicht der Krieg, sondern der Friede. Sein Werkzeug ist nicht das zerstörende Dynamit, sondern die Alles umschlingende Liebe; der Schauplatz seines Wirkens nicht das Lager der Demagogen, sondern der Altar. Er hat die Unwissenden zu belehren, die Leidenschaften zu zügeln, Brutalität und Gewalt hintanzuhalten. Eben vom christlichen Gesichtspunkte sei der Antisemitismus am härtesten zu verurtheilen, weil dessen Lehren in krafftem Widerspruch stehen mit den Lehren Christi. Wenn Redner dem Angeklagten allein gegenüberstände, würde er ihm sagen: Hochwürdiger Herr! Apostel der Nächstenliebe, Fürsprecher der Wahrheit und Wissenschaft, heiliger Vater! Schäm dich! (Heiterkeit.) Noch einmal kehrt Redner zur rituellen Blutbeschuldigung zurück, citirt mehrere päpstliche Bullen, welche den rituellen Blutmord als ein aus verbrecherischen Motiven erdichtetes Märchen bezeichnen, und schließt mit einem warmen Appell an die Geschworenen, durch ihr Verdict gegen die böswillige Agitation, die seit Jahrhunderten gegen die Juden betrieben wird, im Namen der Gerechtigkeit und Wahrheit Verwahrung einzulegen. (Beizeugte Ehreufe im Auditorium.)

Verteidiger Dr. Joseph Hortoványi gibt zu Beginn seines Plaidoyers die Erklärung ab, daß es nicht nur seine Ansicht, sondern seine feste Ueberzeugung sei, daß die Juden keinen rituellen Mord kennen. Es mag wohl unter den Juden einzelne Wahnsinnige geben, die derlei Verbrechen begehen, allein der jüdische Glaube, der Ritus habe mit derlei Dingen nichts zu schaffen. Der Verteidiger kritisiert sodann die einzelnen Stellen des Anklagebeschlusses und erklärt, Johann Fuß habe Adler durchaus nicht verleumdet, er habe auch nicht die Absicht gehabt, dies zu thun, sondern er habe bloß die Thatfachen, die er mit eigenen Augen gesehen, niederschreiben wollen, um die Untersuchung auf die richtige Fährte zu bringen. Es sei sonach von Seite des Vertreters der Klage ein forcirtes Wagestück, wenn er den Angeklagten wegen des inkriminierten Artikels des Antisemitismus zeilt. Der Verteidiger befaßt sich sodann mit den einzelnen inkriminierten Stellen eingehend und sucht den Nachweis zu bringen, daß keine derselben hinsichtlich Adlers verleumderischer Natur sei. Auch habe nicht Fuß zuerst das Gerücht von der Ermordung der Juliska Balázs verbreitet, da er ja dieses Gerücht bereits als bestehend vorgefunden habe, wofür auch der Umstand spreche, daß ein Bericht in diesem Sinne einige Tage früher in einem anderen Blatte erschienen war. Auf Grund des Vorgebrachten ersucht der Verteidiger, den Angeklagten vollständig freizusprechen.

Der Angeklagte Johann Fuß erklärt, daß er der Gerechtigkeitstheorie und der Weisheit der Geschworenen vollkommen vertraut. Er bittet um eine Freisprechung.

Das Urtheil.

Nach einer halbstündigen Pause verkündete der Obmann der Geschworenen Advokat Dr. Fittler das Verdict, wonach die Thatfrage und Autorchaftsfrage einstimmig bejaht, die (auf Verleumdung lautende) Schuldfrage aber mit acht gegen vier Stimmen gleichfalls bejaht wurde.

Auf Grund dieses Verdictes fällte der Gerichtshof ein schuldigsprechendes Erkenntnis und verurtheilte Johann Fuß unter Zulassung besonderer Milderungsgründe zu vierzehn Tagen Gefängnis, 50 Gulden Geldstrafe und zur Bezahlung der 160 fl. betragenden Gerichtskosten.

In der Motivirung dieses Urtheils heißt es, daß die Strafe des Angeklagten wegen seiner Jugend sehr mild bemessen wurde und daß auch der

Umstand als mildernd angenommen wurde, daß der Angeklagte eine einseitige Erziehung genossen habe und keine genug ausgereifte Lebenserfahrung besitze. Der Gerichtshof hat es überdies in Betracht gezogen, daß der Angeklagte eher aus Unbefonnenheit gehandelt habe, als mit der überlegten Absicht, zu verleumden. All dies habe die Anwendung des Paragraphen 91, welcher von der Bemessung des Minimums der Strafe oder einer dem Minimum sich nähernden Strafe handelt, als motivirt erscheinen lassen.

Für die Freilassung des Angeklagten übernahmen Dr. Joseph Hortoványi und Dr. Joseph Brém die Haftung.

(Kranbmord.) Aus Dedenburg wird telegraphirt: Der Bauernburische Joseph Bachner, der den vom Derecskeer Jahrmarkte zurückkehrenden Joseph Nikam ermordet und ausgeraubt hat, wurde bei der heutigen Schlussverhandlung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Offener Sprechsaal. \*)

Herr Joseph Groß, Reisender der Debrecziner Großhandlungs-Firma Nasch u. Ungar, verlobte sich am 22. d. mit Fräulein Adele Klein, der lebenswürdigen Tochter der Frau Bwe Samuel Klein in Mezö-Kövesd.

Selene Juvelier,

Mark Reich, Budapest, empfehlen sich als Verlobte.

Grób Janka,

Mobendorf, Secht Salamon, Drahecz, Verlobte.

Hermine Sohr,

Ezil, Stern Zsiga, Balyánd, Verlobte.

Willst Du gute Schuhe tragen, keine Hühneraugen haben, Preise mäßig, aber für: Palatingasse 11 „Moszkowitz“.

Coupon-Einlösung.

Laut Beschluß der Generalversammlung wird unser

Aktien-Coupon Nr. 4

als Dividende pro 1895 mit 8 fl., und zwar vom 1. April l. J. bei unserer Hauptkasse, 5. Bezirk, Alkotmánygasse 16, eingelöst.

Die p. t. Aktionäre werden ersucht, die arithmetisch geordneten Coupons in Begleitung einer Konfirmation, welche bei unserer Kasse aufliegen, einzureichen. Budapest, 27. März 1896.

Die Direktion der Vereinigten Ziegel- und Cement-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Sommerwohnungen.

Die im vergangenen Jahre im Via-Tharoser Walde (Bahnhafion Via-Torbágy) erbauten Villen werden für die bevorstehende Saison verpachtet. Respektanten belieben sich an das geleitigte Amt zu wenden. Fürstlich-Meternich-Sándor'sches Domänen-Inspektoria, Via, Pester Komitat.

Schlick'sche Eisengießerei u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft.

Vom 26. März d. J. ab wird bei der „Ungar. Landes-Genral-Sparkasse“, Budapest, IV., Deák-gasse 7, der am 1. Mai 1896 fällige Coupon Nr. 15 unserer Aktien mit

13 Gulden ö. W. per Stück

eingelöst. Coupons sind arithmetisch geordnet in Begleitung von Konfirmationen bei der genannten Sparkasse einzureichen. Die Direktion.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kaff

sammt vollständiger Ausstattung ertheilt



(„M.A.R.“) Heft

Ungari

Erprobtes Katarrhen der L. Zur Zeit einer Epidemie zeichnetes Heilmittel es sich

Ausschließliche Haupt-Niederlage bei Vorrätig in allen Apotheken

Die eng Paris,

meldet aus Dettos publiqu nach Dong o ohne der und Ruß l deren Kommiss ihren Protest Quelle zufolge egyptischen Bon die Minister für London

bet aus Ka i r beschloß, der e aus dem Re e für die Exp schießen weisen.

London meldet aus R gung des ditiona n g missäre C n g l and s und während jene reich s sich London

in einem Ar Frankrei wendung ein Reserveref nach Don nicht ganz über a ufrichti London

meldet aus Lord Sali s chafter s chaftlich über die Beziehungen dauernd durch London

ments-Unterjet der Pforl Nilereped

Rom, 2 spaltenlange U d u a. Sie nur episodische Kriegsmi General C I L Der Ger wäre lange v d gewesen. Es mitteln. Kleid schen übrig. stellte sich als In dem Kriege emberlei, spro haupt in die werbe ich gehö waltung dafür Die Vera Er ließ sich weite Terrain festschloß not v l a n be fehr gewa

# Kaffeehaus

fammt vollständiger Einrichtung sofort zu übergeben. Auskunft erteilt der Hauseigentümer Ulloa-ut 12.



**(„MARGARETHEN“)**  
Heilquellen-Wasser.  
**Ungarischer Selterser.**  
Erprobtes und anerkanntes Heilmittel bei Katarrhen der Lunge, des Kehlkopfs und Magens.  
Zur Zeit einer anstatt süßen Epidemie Cholera Wassers ausgezeichnetes Heilmittel. — Mit Wein genossen erfreut es sich einer allgemeinen Beliebtheit.  
Ausschließliche Hauptniederlage bei **L. Edeskaty** k. u. k. u. k. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabeth-Pl. 8.  
Vorrätig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

## Telegramme.

### Die englische Sudan-Expedition.

**Paris, 26. März.** Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: Die Kommission der Dettes publiques hat die für die Expedition nach Dongola angeprochenen Fonds votirt, ohne der Opposition Frankreichs und Russlands Rechnung zu tragen, deren Kommissäre sich entfernten, nachdem sie ihren Protest vorgebracht hatten. Der gleichen Quelle zufolge hat das Pariser Syndikat der ägyptischen Bondholders sofort die Kommission und die Minister für die Fonds verantwortlich erklärt.

**London, 26. März.** „Reuter's Office“ meldet aus Kairo: Die Kasse der Dettes publiques beschloß, der ägyptischen Regierung aus dem Reservecfond 500,000 Pfund für die Expedition nach Dongola vorzuschließen und 200,000 Pfund sofort anzuschließen.

**London, 26. März.** „Reuter's Office“ meldet aus Kairo: Für die Bewilligung des Kredits für die Expedition nach Dongola stimmten die Kommissäre Englands, Italiens, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, während jene Russlands und Frankreichs sich gegen die Bewilligung erklärten.

**London, 26. März.** Die „Times“ führen in einem Artikel aus: Die Weigerung Frankreichs und Russlands, der Verwendung eines Theiles des ägyptischen Reservecfonds für die Expedition nach Dongola zuzustimmen, komme zwar nicht ganz überraschend, sei aber doch geeignet, auf richtiges Bedauern zu erregen.

**London, 26. März.** „Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel: Zwischen Lord Salisbury und dem türkischen Botschafter in London fand ein freundschaftlicher Meinungsaustausch über die ägyptische Frage statt. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern sind fort-dauernd durchaus herzlich.

**London, 26. März.** (Unterhaus.) Parlaments-Unterschatzminister Curzon erklärte, daß von der Pforte kein Protest gegen die Nilexpedition eingetroffen sei.

### Die Italiener in Afrika.

**Rom, 26. März.** Die Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über die Schlacht von Udu. Sie schildern die Vorgänge des Tages nur episodenhaft und bieten nichts Neues. Der Kriegsminister besuchte den zurückgekehrten General Elena im Truppenhospital am Coelius.

Der General sagte, die Lage des kleinen Heeres wäre lange vor der Schlacht schon eine trostlose gewesen. Es fehlte an den notwendigsten Lebensmitteln. Kleider und Schuhe ließen Alles zu wünschen übrig. Der schleunige Rückzug auf Abbi-Kaje stellte sich als der einzige Ausweg aus dieser Noth dar. Der Angriff mußte eine Niederlage zur Folge haben. In dem Kriegsrathe, welchen Baratieri am 29. Februar einberief, sprachen alle Generale, alle Offiziere überhaupt in diesem Sinne. Jeder sagte: „Als Soldat werde ich gehorchen, als General will ich keine Verantwortung dafür tragen.“ Baratieri antwortete: „Die Verantwortung trage ich allein.“ Er ließ sich von zwei Lieutenants, welche das weite Terrain einmal durchstreift hatten, das Gefechtsfeld nachdrücklich skizziren. Den Angrißplan bezeichnete General Elena als sehr gewagt, da er die gegenseitige Unterstützung

der Brigaden unmöglich machte und Alles auf eine Karte setzte. Ueber die Haltung der Truppen befragt, sagte der General, daß sie ihm wie ein Wunder erschiene. Die Leute waren müde, hungrig und durstig in die Schlacht gegangen und schlugen sich dennoch mit Todesmuth, aber die Uebermacht mußte sie erdrücken. So geschah es; die Schlacht dauerte nach der Aussage des Generals von 6 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Der Rückzug fand unter fortwährenden Gefechten mit den Salaitern und den Banden Ras Sebat's statt. Der Berichtstatter des „Don Marzio“ meldet eine Reihe fürchterlicher Grausamkeiten, welche die Banden sich zu Schulden kommen ließen. Offiziere und Soldaten wurden lebendig verbrannt, entmannt und des Augenlichtes beraubt. Baratieri war vor der Treulosigkeit Ras Sebat's wiederholt gewarnt worden, schenkte ihm aber dennoch blindes Vertrauen. Die Ankunft Baldissiera's habe den Eingeborenen einen heilsamen Schrecken eingejagt; sie kennen ihn von früher.

**Rom, 26. März.** (Privat-Telegramm.) Wie dem „Don Marzio“ aus Ras Sebat's gemeldet wird, hat General Baratieri auf der Flucht nach der Schlacht bei Udu zwei mal versucht, sich zu erschießen, wovon er jedoch durch Major Salsa verhindert wurde. Ein Bericht Baldissiera's konstatirt, daß die Linie Asmara-Massauah unannehmbar sei. Der General verlangt neues Kriegsmaterial, namentlich Feldkanonen. Bei Kassala erwartet man einen Zusammenstoß mit den Derwischen.

### Die französische Einkommensteuer.

**Paris, 26. März.** (Kammer-Sitzung.) In fortgesetzter Beratung über die Einkommensteuer rechtfertigt der Präsident der Budgetkommission Cochery die Haltung der Kommission, welche den Regierungsentwurf ablehnen und von der Kammer verlangen mußte, zwischen der Regierung und der Kommission zu entscheiden. Die Generaldebatte wird geschlossen.

Guillemet verteidigt den Gegentwurf, verlangt eine Reform des Steuer-systems, lehnt jedoch die hauptsächlichsten Bestimmungen des Regierungsentwurfes ab und fordert die Regierung und die Kommission auf, den Entwurf der Einkommensteuer nochmals zu studiren.

Ministerpräsident Bourgeois bekämpft den Gegentwurf, welcher ein Geständniß der Ohnmacht wäre und die Rentensteuer herbeiführen würde, welche die Regierung als faktischen Bankrott zurückweist. Wir halten — sagt der Ministerpräsident — unseren Entwurf in seinen Prinzipien aufrecht, willigen jedoch in eine Abänderung der Details bezüglich dessen Durchführung und Wirksamkeit ein. (Beifall.) Der Ministerpräsident stellt schließlich die Vertrauensfrage.

Bei der Abstimmung wird die Motion des Deputirten Guillemet mit 288 gegen 272 Stimmen abgelehnt.

Ministerpräsident Bourgeois erklärt sich mit der vom Deputirten Dron beantragten Tagesordnung einverstanden, welche besagt, daß die Kammer in die Regierung Vertrauen habe und entschlossen sei, an die Stelle der persönlichen, beweglichen Steuer und der Thüren- und Fenstersteuer eine allgemeine Einkommensteuer mit einer stufenweisen Herabsetzung für die kleinen Steuerträger zu setzen und der Budgetkommission im Verein mit der Regierung es überlasse, hierfür die Mittel zu finden.

Der erste Theil dieser Tagesordnung bis inklusive der Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer wird mit 297 gegen 249 Stimmen angenommen. Nach einer lebhaften Debatte wird die ganze Tagesordnung mit einem von Bourguery vorgeschlagenen und von der Regierung verteidigten Amendement mit 286 gegen 270 Stimmen angenommen.

### Fürst Ferdinand in Konstantinopel.

**Konstantinopel, 26. März.** Fürst Ferdinand von Bulgarien ist um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Im Bahnhofe hatten sich zur Begrüßung die zum Ehrendienste bestimmten türkischen Funktionäre, darunter auch Generaladjutant Marshall Schakir Pascha, Chef des Militärkabinetts, die bulgarische Kolonie und Delegirte des Exarchats eingefunden. Zwei Ehrenkompagnien erwarteten den Fürsten, der in großer Uniform mit den türkischen und bulgarischen Orden erschienen und sich sofort mit einer Ehreneskorte in das Vildiz-Palais begab. Die feierliche Audienz beim Sultan dauerte eine halbe Stunde. Nach der Rückkehr des Fürsten in das Palais Kurutscheskane fand der Empfang der Dragomane Namens der Botschafter statt. Morgen wird der Fürst nach dem Selamit einer Defilierung der Truppen beiwohnen und Abends an einem Diner im Vildiz-Riosk theilnehmen. Für Samstag ist der Besuch dem Botschafter und des Großveziers, für Sonntag nach dem Gottesdienste die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Stambuls anberaumt. Sonntag Abends wird Fürst Ferdinand beim österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Calice diniren.

**Wien, 26. März.** (Privat-Telegramm.) Die Ankunft des deutschen Reichskanzlers, welche gleichzeitig mit dem Eintreffen des

deutschen Kaisers erfolgt, gilt der Vermählung seiner Nichte, der Tochter der verstorbenen Obersthofmeisters. Die Trauung wurde wegen des Sterbefalles vom Februar auf April verschoben.

**Wien, 26. März.** (Privat-Telegramm.) Zum Schluß der heutigen Sitzung im Abgeordnetenhaus kam es zu großen Skandaliszenen. Während einer thatsächlichen Berichtigung erklärte der Abgeordnete Schneider den Abgeordneten Wraheß für einen ehrlosen Lügner, was einen Sturm der Entrüstung im ganzen Hause entzündete. Der Präsident rief Schneider energisch zur Ordnung. Schneider schreit: So eine Frechheit, so ein Lügner! Ein Abgeordneter ruft: Stamvogliens-falscher. Schneider: Schweigen Sie, sonst werse ich Ihnen das Buch an den Schädel. Präsident: Ein solcher Ton ist unerhört, er ist eine Schmach für unser Parlament. (Trenntlicher Beifall.) Schneider: Ich wiederhole meine Worte bewußt. Wraheß betont, Schneider könne ihn nicht beleidigen. Er überlasse die Beurtheilung Schneiders jedem gebildeten Menschen von Wien.

**Paris, 26. März.** (Privat-Telegramm.) „Soir“ kündigt eine politisch hochwichtige Begegnung zwischen dem König der Belgier und Salisbury an, bei welcher die Grundlage einer Mitwirkung des Kongostaates an der Dongola-Expedition festgelegt werden soll.

**Bagny-sur-Moselle, 26. März.** Die Kaiserin-Witwe von Rußland ist um halb 7 Uhr Abends hier durchgereist.

**Neapel, 26. März.** (Privat-Telegramm.) Es ist Thatsache, daß die gestern eingeschifften Bataillone nach Sizilien abgegangen sind. Die Verfügungen wurden mit Rücksicht auf die deutsche kaiserliche Familie getroffen, um eventuelle sozialistische Demonstrationen zu verhindern. Morgen gehen weitere Truppen-transporte ab. Die deutsche Kaiserfamilie befand sich heute auf dem Besud.

**Großwardein, 26. März.** Unter dem Präsidium des Obergespanns Bésithy wurde heute in der Generalkongregation des Municipiums die Neuwahl der Beamten vorgenommen. Zum Bürgermeister wurde einstimmig wieder Franz Sal gewählt, der für das Vertrauen dankte und erklärte, daß er seinen Prinzipien treu bleiben und stets im Interesse der Stadt thätig sein werde. Sodann wurden einstimmig gewählt: zum Obernotar Michael Rác, zum Obernotar Ladislaus Dus, zu Magistratsräthen Johann Papp, Franz Borde, Ludwig Darvasi, zum Oberassessor Geza Hegedüs, zum Präsidenten des Waisenhufts Karl Gram.

**Kaab, 26. März.** Die heute vorgenommene Beamtenrestitution hatte folgendes Resultat: Bürgermeister Karl Jechmeister, Obernotar Franz Rijs, Magistratsräthe Arpad Szöcs, August Tugi, Balthasar Bedros, Eugen Bennek, Vize-notare Mathias Kartas, Franz Szauter, Oberfiskal Zoltan Szily, Kaiser Stephan Mits, Kontrolleur Georg Sitrits, Vizestadthauptmann Joseph Szauter.

**Wien, 26. März.** Ueber Requisition der Finanzbezirksdirektion wurde heute Nachmittags der Kommissionsgeschäfts-Inhaber Berger wieder verhaftet.

**London, 26. März.** „Reuter's Office“ meldet aus Wellington vom heutigen: In der Kohlen-grube Brunnerstown fand eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche fünf Bergarbeiter getödtet und sechzig verwundet wurden. Die Rettung der letzteren scheint hoffnungslos.

**Wien, 26. März.** (Privat-Telegramm.) Die Brüder Kohlenbergbaugesellschaft weist nach Abrechnung von 809,344 fl. als Schaden anlässlich der Brüder Katastrophe einen Reingewinn von 743,959 fl. aus und beantragt eine Dividende von 8 fl. gegenüber 10 fl. im Vorjahre. — Die Zuschrift der österreichisch-ungarischen Bank an die beiden Finanzminister, enthaltend die ablehnenden Beschlüsse, ist unmittelbar nach der heutigen Sitzung des Generalrathes erfolgt.

**Wien, 26. März.** Die Generalversammlung der anglo-österreichischen Bank genehmigte den Rechnungsabschluss pro 1895, welcher mit einem Gewinnsaldo von 1.972,891 fl. abschließt, sowie die Vertheilung einer Dividende von 9 fl. Die Generalversammlung nahm weiters ohne Debatte den Antrag des Generalrathes an, das Aktienkapital von 18 auf 24 Millionen durch Ausgabe von 50,000 voll eingezahlten Aktien zu 120 fl., welche an dem Ertragnisse pro 1896 partizipiren, zu erhöhen.

**London, 26. März.** (Privat-Telegramm.) Eine Transvaal betreffende ungünstige „Times“-Meldung demoralisirte den Winaenmarkt. Es herrschte förmliche Panik.

**Newyork, 26. März.** (Produktenmarkt.) Weizen per März 70%, per Mai 70%, per Juli 69.75, Mais per Mai 35%.

**Chicago, 26. März.** (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 63.50, Mais per Mai 29%.

Herausgeber: Sigmund Brody.  
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-geschäft.

kommen wurde, daß der Erziehung genossen habe Lebenserfahrung besitze. Er dies in Betracht geher aus Unbesonnenheit überlegten Absicht, zu die Anwendung des von der Bemeisung des einer dem Minimum sich als motivirt erscheinen

des Angeklagten über-toványi und Dr.

Dedenburg wird che Joseph Paschner, ahmarkt zurückkehrend d ausgeraubt hat, wurde bandlung zu Lebens- s verurtheilt.

redsaal. \*)

h Groß, Großhandlungs-Firma am 22. d. mit Fräulein Klein, der Frau Wwe. Samuel Kövesd.

u velier, Reich, Serlobte.

anka, orf, lamou, bte.

Sohr, Bfiga, bte.

he tragen, haben, F: Roszkovik.

nlösung. Ubersammlung wird unser oon Nr. 4 fl., und zwar vom 1. kasse, 5. Bezirk, Alftotmány- en erfucht, die arithmetisch ung einer Konfignation, en, einzutreiben.

ie Direktion der n Ziegel- und Cemeni-Aktien-Gesellschaft. icht honorirt.)

hnungen.

in Via-Charofer Walbe bauten Willen werden für htet. Respektanten belieben wenden. Fürstlich Met-änen - Inspektora, Komitat.

u. Maschinentabriks- ischaft.

ab wird bei der „Ungar. Budapest, IV., Deafgasse e Coupon Nr. 15 unserer

7. per Stück etisch geordnet in Beglei der genannten Sparkasse Die Direktion. aktion nicht verantwortlich.

# Crème Pompadour

Ist dasjenige Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre bewunderbare Schönheit bis zu ihrem hohen Lebensalter erhalten konnte, ohne daß es ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hände Morgens und Abends benützt und wird sodann mit dem „Blaha-Cerail-Poudre“ eingestreut. Ein Tiegel fl. 1.60. — Zu haben beim Fabrikanten

**J. L. Müller, Parfüm- und Toilette-Seifen-Fabrikant, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.**



**Wichtig für Sommerparteen!** Wir übernehmen die Einlagerung von Möbeln in unseren großen, lichten, luftigen Magazinen billig und halten gegen Beschädigungen mit voller Garantie.

## Znaimer Gurken

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter sammt Flaschen u. Kiste:  
Kleine Gewürz-Gurken . . . . . fl. 6.—  
Mittlere Gewürz-Gurken . . . . . „ 5.50  
Mittlere Salz-Gurken . . . . . „ 5.50  
100 Liter kleine Gewürz-Gurken f. Faß „ 15.—  
100 Liter mittlere Gewürz-Gurken „ 10.—  
versendet ab Znaim gegen Nachnahme **S. M. Zeisel in Znaim.**

## PAX

**WANZEN-VERNICHUNGS-ESSENZ**  
Die beste der Welt!

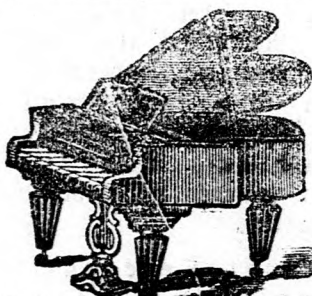
wirkt vernichtender, als die stärksten Gifte

HAUPTNIEDERLAGE:  
In der Droguerie

**ZUR SCHLANGE**

CARL DETSINYI BUDAPEST,

V., Badgasse 10.



## KLAVIERE

Piano und Harmonium-Fabrik-Niederlage

**GABOR DEUTSCH,**

V., Erzsébet-tér 7 szám (Bécsi-utca sarkán).

Billige Leihgebühr.

Stimmungen und Reparaturen werden prompt und fachmännisch ausgeführt. Alleiniges Depot der weltberühmten amerikanischen Karn-Orgel-Harmonium für Ungarn. Preiscontante franco.

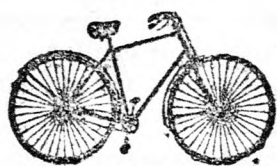


Ein angenehmes, den Magen stärkendes und sicher wirkendes Abführ- und Blutreinigungsmittel. 1 Phiole 20 Kr., 6 Phiole (1 Schachtel) fl. 1.10. Zu haben in der Stadt-Apothek, Budapest, Stadthausplatz.

## Unentbehrlich für DAMEN.

Von den ersten medizinischen Kapazitäten geprüft und zur Konservierung der Gesichtshaut als das Beste empfohlen ist die seit Jahrzehnten als vollkommen unschädlich anerkannte **Ravissante** von Dr. Lejosse, Paris. Bemerkenswerth ist, daß man sich nach dem Gebrauch derselben waschen kann, ohne daß die Wirkung von der Haut verschwindet und letztere wie mit Milch übergoßen erscheint. Original-Flacons in Cartons inklusive Gebrauchsanweisung fl. 2.50 und fl. 1.50. Blauprosa, schneeweiß für Blondinen, Misch (gelblich) für Brünette. Gibt in Budapest bei Apotheker Joseph v. Török, Molnár & Moser und in der Apotheke „zum Reichspalatin“, Váci-körut 17

## Vaterländische engl. und deutsche Velocipedes



solides Fabrikat, empfehlen zu günstigsten Zahlungsbedingungen

**Deményi u. Angyal, Velociped-Fabr. Niederlage, Budapest, Andrássy-ut 50. sz. Preislisten auf Wunsch gratis. Große Reparaturen-Verkstätte.**

Elegante Herrenkleider! Neueste Weberzieher! Haltbare Hosen! Sehr billige Kinderanzüge!

Schafwollstoffe sind einzig und allein in meinem sehr großen Lager von Tuch- und Schafwollwaren anzutreffen. Jeden Samstag Restverkauf. Bei jedem besseren Kunden Schneider im ganzen Lande meine reichhaltige Musterkollektion zu besichtigen.

**Braun Dezső, Budapest, 5. ker., Marokkai-utca 2, vis-à-vis der Andrássystraße.**

## Kiadó

## lakások

és ütlethelyiségek. Az ev. ref. egyház Dobány-utca 84. számú palotaszere házában több igen szép nagyobb utcai lakás és holtelyiség május 1-ére kiadó. Közlebbi felvilágosítást ad a pallér.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's**

**Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung in Budapest vorrätig in N. Lampel's Buchhandlung Andrássystraße 21 und bei A. Maurer in Kaschau.

# A Kőbányai Király-Sörfőző

részvénytársaság tisztelt részvényeseit van szerencsénk felhívni, hogy a kibocsátás alá kerülő

**6%-os elsőbbségi részvényekre az elővétel jogát gyakorolni méltóztassanak.**

Az elővétel jogának gyakorlása végett szíveskedjenek részvényeikkel (akár személyesen, akár megbízott által)

## a Belvárosi Takarékpénztárnál

legkésőbb 1896. évi április hó 21. napjáig (bezárólag) jelentkezni, a részvényeket lebélyegeztetni és minden új részvény után 30%-ot készpénzben befizetni; a további részletek, még pedig 25% folyó évi május hó 21-ig, 25% folyó évi június 21-ig, végre 20% f. é. július 21-ig lesznek befizetendők. Legalább 15 nappal előlegezett fizetések után 5% kamatmegtérítés jár.

**Közelebbi értesítéssel körözvényeink szolgálnak, melyek minden helybeli banknál, takarékpénztárnál és magánbankárnál kaphatók.**

**Az igazgatóság.**

## Wegen Auflösung des Geschäftes Möbelverkauf unter dem Erzeugungspreise.

Nachdem ich meine sämtlichen Lokalitäten **Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 11, I. Stock** gekündigt habe, verlaufe ich mein reich sortirtes Lager von Tischler- und Tapeziermöbeln bester Qualität, und zwar: Schlaf-, Speise-, Salon-, Boudoir- und Herrenzimmer-Einrichtungen, nach modernsten Zeichnungen angefertigt, tief unter den Erzeugungskosten zu festen Preisen.

**ADOLF ADLER, MOBEL-NIEDERLAGE, Kronprinzgasse Nr. 11, I. Stock.**

Von der gräf. Géza Andrassy'schen Domäne in Parnó.

## Gerber Ulrich, Käsefabrikant

in Tussaujfalú, Post: Parnó, Kom. Zemplin versendet in 5 Kilo-Postkolli franco jeder Poststation gegen Nachnahme:

Hochprima ungarischer Grojer-Käse . . . . . 3 fl. 90 Kr.  
Hochprima ungarischer Halbeunthaler-Käse . . . . . 4 fl. 30 Kr.  
Hochprima ungarischer Emmenthaler-Käse . . . . . 4 fl. 70 Kr.  
Hochprima ungarischer Trappisten-Käse . . . . . 4 fl. — Kr.

**Feinster Blüten-Honig**  
in 5 Kilo Blechboxen . . . . . 3 fl. 30 Kr.

## Liebe's Sagrada-Wein

tonisches Verdauungs- und Abführmittel. Auszug der Cascara Sagrada mittelst Südwins, daher kein Geheimmittel, regelt die Verdauung, bewirkt raschen Stoffwechsel ohne Beschwerden oder Nachteile und wird von den H. H. Aerzten starkwirkenden Abführmitteln vorgezogen. Man verlange ausdrücklich „Liebe's Sagrada-Wein“ in Originalflaschen zu 90 Kr. und fl. 1.20 in den Apotheken v. Török, Königsgasse 12, Egger, Váci-körut 17.

**J. PAUL LIEBE-TETSCHEN**

# Aus dem Reichstage.

— Sitzung vom 26. März. —

Heute hielten beide Häuser des Reichstages meritorische Sitzungen. Im Abgeordnetenhaus widmete zunächst Präsident Szilágyi dem verstorbenen Abgeordneten Baron Johann Kemény einen mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen sehr warmen Nachruf. Sodann wurde der Rest des Honvédbudgets zur allgemeinen Ueberrückung ruhig und rasch erledigt. Bloß die Abgeordneten Franz Volgár und Ernst Tóth machten noch über einzelne Detailfragen, wie die Theilnahme der Honvédschafft an den Millenniumsfestlichkeiten, die Offiziersbeiträge für die Honvéd-Musikkapellen und das ehrenrätliche Verfahren mit Bezug auf die Affaire eines kirchlichen Redakteurs, Bemerkungen, auf welche Honvédminister Baron Fejérváry eingehende Aufschlüsse ertheilte. Größere Bewegung auf der Linken rief bloß die vom Abgeordneten Tóth vorgebrachte angeblich gewaltsame Pensionierung des Generals Hubert, welcher Präsident des Ehrenrathes in der Affaire des gewesenen Honvéd-Offiziers Szemecz war, hervor. Vor zwölf Uhr war das ganze Honvédbudget erledigt, worauf die liberale Partei dem Minister Baron Fejérváry eine warme Ovation darbrachte.

Nach einer kurzen Pause ging das Haus in die Berathung des Ackerbau-Budgets ein, dessen Annahme vom Referenten Gajári in einer sachlichen Rede empfohlen wurde. Nun ergriff unter allgemeiner Aufmerksamkeit Ackerbauminister Dr. Darányi das Wort, um sich in einstündigem Vortrage über seine Intentionen betreffend die wichtigsten Angelegenheiten seines Ressorts zu verbreiten. Wir sprechen über diese treffliche, gehaltvolle Rede an anderer Stelle und konstatiren hier bloß, daß die weitausgreifenden Pläne des Ministers auf allen Seiten des Hauses einen vorzüglichen Eindruck machten, daß dieser glückliche Minister wiederholt auch rückhaltlosen Beifall seitens der Opposition erteilte und daß er am Schlusse seiner auch in oratorischer Hinsicht hervorragenden Leistung durch lebhaften Applaus und Applaus der Majorität ausgezeichnet wurde. Nachdem noch Ludwig Bornemisz von Seite der Dissidenten sich im Allgemeinen anerkennend über die Thätigkeit des Ackerbauministers ausgesprochen und einen Beschlusantrag auf Beschaffung von billigerem Viehfalz eingereicht hatte, wurde die Fortsetzung der Berathung auf morgen verschoben.

Im Magnatenhause wurde heute der Gesetzentwurf über die Regenerierung der durch die Phylloxera verunstalteten Weinärten verhandelt, wobei es zu einer animirten Diskussion kam, an welcher namentlich Graf Ferdinand Zichy und Graf Stephan Keglevich theilnahmen. Gegen die Vorlage im Allgemeinen hatte Niemand eine Einwendung, wohl aber gegen einzelne Details. In Abwesenheit des im Abgeordnetenhause offizirten Ackerbauministers Darányi ertheilte Finanzminister Lukács Aufklärungen. Schließlich wurde die Vorlage unverändert angenommen.

## I. Abgeordnetenhause.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach der Authentizirung des Protokolls meldete der Präsident in pietätvollen Worten das Ableben des Abgeordneten und ehemaligen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Johann Kemény. Das Haus beschloß, seinem Beileid protokollarisch Ausdruck zu verleihen und an der Wahre des Verbliebenen einen Kranz niederlegen zu lassen.

Hierauf wurde dem Abgeordneten Kemény ein vierwöchentliches Urlaub bewilligt. Ein Bericht des Staatsrechnungshofes über die im vierten Quartal 1895 vorgekommenen Abweichungen vom Budget wurde an die Schlußrechnungskommission und einige eingelassene Petitionen an die Petitionskommission geleitet. Der vom Referenten Alexander Hegedüs vorgelegte Bericht der Finanzkommission über die Gesetzesvorlage betreffend die Millenniums-Denkmal wird seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden. — Auf der heutigen Tagesordnung, deren Verhandlung nun folgte, stand zuvörderst die Fortsetzung der Spezialdebatte über

### Das Budget des Honvédministeriums.

Beim Titel „Truppen“ ersuchte Franz Volgár den Minister, sich darüber zu äußern, welche Rolle dem gemeinsamen Heere und der Honvédschafft bei den Millenniums-Festlichkeiten zugetheilt ist. Er wäre dafür, daß ein Honvéd-Infanterie-Regiment und ein Honvéd-Kavallerie-Regiment im vollen Status und ohne keine parade an diesen Festlichkeiten theilnehmen. Redner reflektirt dann auf die Bemerkungen des Ministers über die Anträge auf Verleihung der Honvédschafft mit Artillerie und technischen Truppen. Redner will den Einwand nicht gelten lassen, daß die

Artillerie in zwei Jahren nicht abgerichtet werden könnte. Dasselbe gilt von den technischen Truppen. Redner bemängelt sodann, daß unter dem Titel der Nachforschungen nach Militärsüchtlingen und Desertoren eine besondere Sektion im Ministerium errichtet wird. Schließlich erwähnt er die Militär-Ehrengerichte und bittet den Minister, zu verfügen, daß in der Honvédschafft bei den Untersuchungen in ehrenrätlichen Angelegenheiten mit mehr Schonung als bisher vorgegangen werde.

Ernst Tóth will gleichfalls in Bezug auf die Institution des militärischen Ehrenrathes und besonders in Bezug auf die Affaire Szemecz einige Bemerkungen machen. Der Minister hat sich über diesen Fall bereits geäußert, und aus seinen Worten scheint hervorzugehen, daß der Präsident des Ehrenrathes in der Affaire Szemecz, General Hubert, sich Verfaummisse zu Schulden kommen ließ. Redner bestrittet dies auf Grund eines vom General Hubert geschriebenen Briefes. In diesem an Tóth gerichteten Schreiben verteidigt G. Hubert die Richtigkeit seines Vorgehens. Der Brief schließt mit folgenden Worten: „Daß der Minister den Beschluß des Ehrenrathes nicht deshalb und wegen eines Formfehlers annullirte, beweist der Umstand, daß er, noch bevor er die Akten erhalten hatte, erklärte, er werde den Beschluß kassiren, und er that dies, trotzdem der Referent erklärte, daß das Verfahren ein ordnungsmäßiges war.“ Die Pensionierung des Generals Hubert ist ausschließlich auf politische Motive zurückzuführen, und dies ist auf das Schärfste zu mißbilligen.

Minister Baron Fejérváry antwortet auf die vorgebrachten Bemerkungen. Das endgiltige Programm der Theilnahme des Militärs an den Millenniums-Festlichkeiten ist noch nicht festgestellt; doch ist so viel ausgesprochen, daß an dem Ehrengeleit für die Krone und bei jeder Gelegenheit das gemeinsame Heer und die Honvédsgleichmäßig theilnehmen werden. Volgár ist wieder auf die Frage der Artillerie zurückgekommen; allein mit den Reservisten, die, nachdem sie zehn Jahre im Heere gedient, zur Honvéd übernommen werden, kann dieser Zweck nicht erreicht werden, denn diese Mannschaften müssen schlecht und recht in aller Eile wieder eingeeilt werden.

Der Abgeordnete Volgár bemängelt die unter dem Titel der Ausforschung der Militärsüchtlinge proponirte Personalvermehrung im Ministerium und verweist darauf, daß nur ja Verwaltungsbehörden haben. Wenn der Minister die Erfahrung gemacht hätte, daß die Personalvermehrung unnützlich sei, hätte er sie nicht verlangt. Die Zahl der Militärsüchtlinge und der gleichwidrig Abwesenden beträgt alljährlich 33—34,000 Köpfe.

Die Ehrengerichte als solche existiren nicht, sondern es gibt ein ehrenrätliches Verfahren. Davon ist keine Rede, daß bei jeder ehrenrätlichen Angelegenheit ein neues Gericht eingesetzt wird. Wenn eine solche Angelegenheit aufsteht, wird das ehrenrätliche Verfahren eingeleitet und vor das Offizierskorps gebracht. Die Auffassung, daß ein Offizier, der durch eine ehrenrätliche Entscheidung aus dem Militärentlassen wird, auch in seiner bürgerlichen Ehre getroffen sein müsse, ist eine durchaus irrige. Was den vom Abgeordneten Ernst Tóth vorgebrachten Brief betrifft, so ist dieser Abgeordnete einem Cicero pro domo auf den Leim gegangen. Aus dem Berichte des betreffenden Generals selbst geht hervor, daß er es unterlassen, die Offiziere darüber zu belehren, daß sie nicht über die politische Korrektheit oder Inkorrektheit des Szemecz'schen Artikels zu urtheilen haben. Aus dem Berichte des V. Distriktskommandos ergibt sich überdies, daß der Vorgesetzte auch in anderen Hinsichten nicht tadellos vorgegangen. Daß dieser General gegen seinen Willen und ohne ärztliche Superabirurirung pensionirt worden, ist unrichtig; der Minister produzierte das Penfionsgesuch des Generals, sowie das Gutachten des superabirurirenden Stabsarztes. Es ist also keinerlei Unrecht begangen worden. Nach alledem bittet der Minister, den Titel anzunehmen. (Beifall rechts.) Der Titel wurde votirt.

Bei der Post: Unterkünste spricht Ernst Tóth: Der Minister hat gesagt, daß die Affaire Szemecz nicht vor das Haus gehört. Dies ist unrichtig, denn das Haus darf an jeder Regierungshandlung des Ministers Kritik üben. Wenn der Minister erklärt, daß der vom Redner angeführte Brief Unwahrheiten enthält, so sollte er dies beweisen, im Uebrigen geht die Sache den Redner nichts an.

Minister Baron Fejérváry erklärt, bei der Abfassung des vom Abgeordneten Tóth angeführten Schreibens können Motive der Berührung oder ein Irrthum mitgewirkt haben. Uebrigens hat der Minister bloß gesagt, daß die in seinen Händen befindlichen offiziellen Dokumente den in diesem Schreiben enthaltenen Daten widerprechen. Hierauf wurde die Post votirt. Die übrigen Posten wurden ohne Bemerkung votirt.

Der Bericht des Wehrausschusses über die Fortsetzung von Offizieren aus dem gemeinsamen Heere in die Landwehr, die Berichte des Finanz- und Wehrausschusses über den Stand der Ludovica-Academie, über die Stützungspläne in den Erziehungsanstalten des gemeinsamen Heeres und über die Honvédmusikkapellen; ferner die Berichte des Finanzausschusses über die Rechnungen des Honvédbudgets, über die Rechnungen des Landes-Honvéd-Unterstützungsvereins und über den Stand des Militäraufwandes wurden ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen.

Hiemit war das Honvédbudget erledigt, was von der Rechten mit Eisenrufen zur Kenntnis genommen wurde. Nach einer Pause von fünf Minuten wurde das Budget des Ackerbauministeriums in Verhandlung genommen.

### Das Ackerbau-Budget.

Referent Edmund Gajári beleuchtete in kurzer, aber durchaus sachlich gehaltener Rede das Ackerbaubudget. Er wies darauf hin, daß das Ausgabenplus des diesjährigen Budgets seine natürlichen Motive darin finde, daß wir in der schwierigen Lage unserer Land-

wirtschaft und gerade mit Rücksicht auf diese Lage mit dem sich entwickelnden wirtschaftlichen Leben Schritt halten müssen. Redner empfiehlt das Budget zur Annahme. (Zustimmung rechts.)

### Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi.

Redner weist zunächst auf die Schwierigkeiten hin, mit welchen die ungarische Landwirtschaft zu kämpfen hat. Wir nehmen nicht nur das Sinken unserer Getreidepreise wahr, sondern auch unser Veterinärwesen hat in letzterer Zeit viel gelitten, wodurch auch unser Viehverkehr eingeschränkt wurde. Das Sinken der Getreidepreise ist keine ungarische Frage, ganz Europa, ja auch die transatlantischen Staaten haben darunter zu leiden.

Redner hat, den Wünschen des Landestongresses der Landwirthe und der landwirtschaftlichen Kreise Rechnung tragend, es für motivirt erachtet, daß im Millenniumsjahre behufs Ergreifung der Ursachen des Sinkens der Getreidepreise und der internationalen Verhandlung dieser Frage in Budapest ein internationaler Landwirthe-Kongress abgehalten werde. (Allgemeine Zustimmung.) Der Kongress wird die Fragen nach drei Richtungen hin verhandeln, und zwar aus dem Gesichtspunkte der Produktion, des Handels und Verkehrs und der Zoll- und Kreditfragen. In Angelegenheit der Bedeckung der Kosten dieses Kongresses bringt Redner schon jetzt den Antrag ein, daß für diesen Zweck 35,000 Gulden aufgenommen werden sollen. Redner bittet, den Antrag dem Finanzausschusse zuzuwenden. (Lebhafte Zustimmung.) Dies ist der internationale Theil unserer landwirtschaftlichen Missionen. Die Frage ist nun die, was können wir, Ungarn, demselben gegenüber thun? Was wir erreichen können, ist, die ungarischen Landwirthe widerstandsfähiger zu gestalten.

Der Regierung werden in dieser Beziehung Vorschläge gemacht, wo doch dieselbe ihr im Januar 1895 vorgelegtes Programm zum größten Theile bereits factisch durchgeführt hat. Der Minister hat über das Jahr 1894 keinen Bericht vorgelegt, dies geschah aber nicht deshalb, als ob die Regierung die Kontrolle und Deffinitheit scheuen würde, sondern weil anlässlich des Millenniums zahlreiche Monographien erschienen und in denselben dem landwirtschaftlichen Publikum so viel Material geboten wird, daß Redner es für richtiger befunden hat, seinen Bericht von 1894 mit dem von 1895 zu verbinden. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Auf die einzelnen Zweige seines Ressorts übergehend erwähnt der Minister zunächst die Staatsdomänen, welche nicht nur den Beruf haben, das Einkommen des Ackerbau zu vermehren, dieselben müssen vielmehr im wahren und praktischen Sinne des Wortes Musterwirtschaften und natürlich wirtschaftliche Centren der Gegenden sein, in welchen sie liegen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Im Bereiche des Forstwesens sollen Rebeupflöcke in großem Maßstabe produziert, ferner Maulbeerbau auf Grund entsprechender vorheriger Abschätzung möglichst im Wege öffentlicher Verpachtung zu verwerthen, andererseits sollen die Waldungen in kleineren Parzellen in der Weise verwerthet werden, daß die dort wohnhafte Bevölkerung den gesetzlichen Nutzen ihrer Arbeit finde. (Zustimmung.) Redner will nicht das Los der ein gewisses Monopol ausübenden großen Holzkapitalisten und Holzhändler, sondern das der Mittelkaufleute möglichst sichern. (Zustimmung rechts.)

Mit den Wasserangelegenheiten will sich Redner nicht länger befassen, da ihm zu diesem Zwecke 50 Millionen zur Verfügung gestellt wurden. Was die Arbeiten betrifft, so ist es am zweckmäßigsten, dieselben, besonders aber die Baggerungen in eigener Regie durchzuführen. Auf dem Gebiete des Hochwasserschutzes wurden bereits schöne Erfolge erzielt. Im Theißthale sind 3,525,000, im Donaugebiete 1,077,000 Katastralhoch vor Hochwasser geschützt. Ferner haben wir Binnenwasserkanäle in der Länge von 3000 Kilometern und 50 Pumpstationen, so daß wir jetzt behaupten können, daß nimmehr die Bewässerungsperiode folgt. Dies bezweckt auch die im Budget bereits präliminirte Vermehrung der Kultur-Ingenieure. (Lebhafte Zustimmung.) Redner beabsichtigt die Autonomie der Gesellschaften innerhalb des Rahmens des öffentlichen Interesses zu respektiren und nachdem er die Ermächtigung der Regierungskommission als abgelehnt erachtet, forderte er die Gesellschaften auf, sich darüber zu äußern, ob sie diese Institution aufrechterhalten wollen oder nicht. (Zustimmung rechts.) Die Revision des Wasserrechtes muß auf Grund eines einheitlichen Gesetzes erfolgen.

Eine besondere Sorgfalt muß der Reform des landwirtschaftlichen Fachunterrichtes zugewendet werden. Die Ackerbauschulen entsprechen in ihrer gegenwärtigen Form dem Zwecke nicht. Der Minister beabsichtigt, im Kreise der Landwirthe Musterwirtschaften zu etabliciren, und zwar in der Weise, daß einzelne praktische Landwirthe eine gewisse staatliche Unterstützung genießen, um ihre Maschinen und Gebäude in Stand halten zu können, und dann werden die übrigen Nachbarn das hier Gesehene und Gelernte ihnen nachmachen. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Uebrigens werden im nächsten Winter zum Unterrichte von erwachsenen Landwirthen 150 Lehrkurse errichtet werden. (Zustimmung.) Der Unterrichts der landwirtschaftlichen Kenntnisse soll mit den Clementar- und Volksschulen und den Lehrpreparanden in Verbindung gebracht werden; außerdem sollen populäre landwirtschaftliche Fachwerke abgefaßt und eine landwirtschaftliche Hochschule errichtet werden. (Zustimmung rechts.) Das landwirtschaftliche Versuchswesen will Redner aus der Centrale leiten und einem alten Winde der Landwirthe entsprechend eine Versuchstation für Tabak errichten. Der Minister wird sich ferner hauptsächlich im Interesse der Kleinwirthe mit den Industrieplanzen, mit Gärten, Hopfen und Farbpflanzen, und auch mit der Bienenzucht, Gartenbau, Viehzucht und Geflügelzucht befassen.

# yai r fözö

ait van szeren- lá kerülő

# zvényekre

i méltóztas-

végett szives- mélyesen, akár

# énztárnál

napijág (bezáró- bélyegeztetni és készpénzben be- dig 25% folyó ri junius 21-ig, ek befizetendök. tések után 5%

# körözvénye- len helybeli és magán-

# zgatóság.

# Geschäftes

# gungspreise.

Nr. 11, I. Stock von Tischler, und Tape- weise, Salon-, Vordor- tchnungen angefertigt, tief

NIEDERLAGE, asse Nr. 11, I. Stock.

omäne in Parnó.

# rich,

nt

lin versendet in 5 kilo- Nachnahme:

- 3 fl. 90 fr.
- 4 fl. 80 fr.
- 4 fl. 70 fr.
- 4 fl. — fr.

nig 3 fl. 30 fr.

# Wein

er Cascara Sagrada mittelst bewirkt raschen Stoffwechsel n H. H. Aerzten starkwir- ausdrücklich „Liebe's Sa- en Apotheken v. Török, t 17.

# CHEN

Auf die Frage des Landwirtschaftlichen Kredits übergehend, erklärt Redner, daß der Justizminister noch im Laufe dieses Jahres einen Gesetzentwurf über die radikale Reform der Kreditgenossenschaften einbringen wird.

Der Minister bespricht sodann kurz die Angelegenheit der Milch- und Käsewirtschaft und konstatiert, daß in der Baranya derzeit schon 20 Milchgenossenschaften bestehen.

Koloman Thaly: Aber nicht in Fogaras! Minister Ignaz Daranyi bespricht sodann die Richtung des in Siebenbürgen zu befolgenden Pflanzensystems sowie auch die Frage der Viehkrankheiten.

Den Viehverkehr mit Oesterreich betreffend, betont der Minister, daß dieser Verkehr viel zu wünschen übrig lasse und daß diesbezüglich aus verschiedenen Gegenden des Landes viele Klagen einlangen.

Minister Ignaz Daranyi: Die Sperre in den Komitaten Honf, Neograd, Sáros, in Selmezy-Belabanya und in der Grunwaldschen Fabrik in Ulfosin wurde vor einigen Monaten aufgehoben.

Minister Daranyi betont sodann, daß er es für notwendig hält, daß die Landwirtschaft mit der landwirtschaftlichen Industrie vereint vorwärtsschreiten müsse.

Ludwig Bornemissa unterzieht die Ausführungen des Ministers einer eingehenden Kritik, um sich dann insbesondere mit der Viehsalzfrage zu befassen.

Seine diesbezüglichen Wünsche gipfeln in einem Beschlusse, wonach der Minister angewiesen werden soll, das Viehsalz zu gleichem und niedrigem Preise in Verkehr zu bringen.

Hier wurde die Debatte abgebrochen und nachdem der Präsident das Nuntium des Magnatenhauses über die Annahme der Pflanzenvorlage gemeldet hatte, erfolgte um 2 Uhr Nachmittags der Schluß der Sitzung.

II. Magnatenhaus.

Präsident Kronhüter Joseph v. Szlavy eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags und verlas ein allerhöchstes Handschreiben, in welchem der huldvolle Dank Sr. Majestät für die Beileidskundgebung des Magnatenhauses anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Albrecht Saluator ausgedrückt wird.

Die Rekonstruktion der Weingärten.

Als erster Redner ergriff Graf Ferdinand Zichy das Wort. Er mißt dem Gesetzentwurfe hohe Bedeutung bei und freut sich, daß auch die liberale Regierung endlich einsehe, daß man nicht nur die Interessen des Kapitals und der Industrie, sondern auch diejenigen der Landwirtschaft in Schutz nehmen müsse.

Präsident meldet, daß der Ackerbauminister ins Abgeordnetenhaus sich begab und daß denselben der Finanzminister vertreten werde.

Graf Stephan Keglevich erhebt Einwendungen gegen den zweiten Teil des Gesetzentwurfes, wie er denn auch bemerkt, daß man erst heute, in zwölfster Stunde, das thue, was vor 15-20 Jahren hätte geschehen müssen.

Die Debatte wurde sodann geschlossen, worauf Finanzminister Ladislaus Lukács das Wort ergriff, um die vom Grafen Ferdinand Zichy erhobenen Einwendungen zu entkräften.

Graf Ferdinand Zichy unterbricht den Minister mit der Bemerkung, seine Frage habe sich nicht hierauf, sondern auf den faktischen Werth der Basis der Hypothek bezogen.

Finanzminister Lukács findet nach dem, was Graf Zichy jetzt sagte, daß er dessen Rede nicht mißverstehen habe.

Graf Ferdinand Zichy: Ich habe etwas ganz Anderes gefragt! Finanzminister Lukács bittet den Vorredner um Entschuldigung, daß er sich nicht deutlicher ausdrücken könne, doch führt er nun ziffermäßige Daten an, mit denen er die Sache erklärt.

Graf Ferdinand Zichy: Ich danke! (Weiterkeit.) Finanzminister Lukács sagt nun zum Grafen Keglevich gewendet, daß auch er der Ansicht sei, daß uns die italienischen Weingölle großen Schaden verursachen, doch konnte das nicht vorausgegeben werden, übrigens ist seit den letzten Jahren der Weinimport in Abnahme begriffen, was Redner mit statistischen Daten nachweist.

Nach der Authentifizierung des Protokolls wurde die Sitzung um halb 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kamermayer eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

An die Verkehrsdirektion der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft wird das Ersuchen gerichtet, an dem Borárosplatz vom 1. Mai angefangen den Personen-Schiffsverkehr aufzunehmen.

Trüblerbuden. Der Bau der 45 Trüblerbuden an der Friedhofstraße soll bis 20. Mai fertiggestellt werden. Der Bau der zweiten, aus 25 Buden bestehenden Gruppe ist bereits im Zuge.

Die elektrische Stadtbahn N. G. hat beim Magistrat um die Bewilligung zur Verlängerung des Bahngeländes vom neuen Volksgarten bis zum Franz-Josef-Bahnhof angefragt.

Der Raucmagyarverein hat in einer Eingabe an den Bürgermeister Kamermayer sich bereit erklärt, für alle städtischen Beamten und Diener, welche ihre nichtungarischen Namen magyarisieren wollen, die nötigen Schritte zu besorgen.

Die Offizierverabreichung betreffend den Verkauf des auf 30,000 fl. geschätzten und zur Frumischen Fudelhäuserstiftung gehörenden Hauses 21, Hauptgasse Nr. 62, blieb resultatlos.

Die Arenastrafe zwischen der Eszömörer- und Stephansstraße wird vorläufig provisorisch gepflastert und gleichzeitig wird das Straßenbahngelände umgelegt.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. März. Eine stürmische Generalversammlung.

(VII., IX., X. Bezirks-Sparkasse.)

Nahzu drei Stunden nahm die Generalversammlung dieses Instituts, welche heute Vormittags stattfand, in Anspruch. Der auf die Tagesordnung gesetzte Antrag der Direktion zur Liquidation der Sparkasse konnte nicht zur Verhandlung gelangen, weil die für einen solchen Beschluß statutenmäßig nötigen Aktien nicht vertreten waren.

Der Präsident Julius Jankovics eröffnete die Sitzung, konstatirte die ordnungsmäßige Einberufung der Generalversammlung und daß 4100 Aktien deponirt wurden; nachdem jedoch heute nur 53 Aktionäre mit 2240 Aktien und 448 Stimmen erschienen sind, können nur die ersten vier, auf die ordentlichen Gegenstände der Tagesordnung bezüglichen Punkte verhandelt werden.

Nach der Authentifizierung des Protokolls wurde die Sitzung um halb 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Beginn des laufenden noch verbleibender, bleibt, als die Stadtath sagt unter And Direktion sich in Kr welche die Kräftigste n. Dadurch stützt so sehr gefür oder Einstellung des Verpflichtungen nicht Der erste Redner Dr man erst heute zur Pr Präsident Graf Februar 1895 seine kritisierte sodann die Kenntnis befißt, soll beantragt, daß die tion ihre Miß daß sie es unter, Nücktritt des Grafen und daß sie weder d Verlustkonto genehm Aufsichtsrathe das schäftstätigkeit der Pr nicht verpflichtet ist, b eine außerordentlich — Aktionär Dr. K. — Aktionär Schulz's sichtsrathe das Kon zu votiren. — Aktio die Anträge Schulz Gelegenheit hatte, i daß die Direktion, n nichts begangen hab begründen würde. — Aufklärung, ob es r selbsthaft eine De wertvolle Wech'el in für Rechnung der B wurden. — Aktionä sänger Weise über klärt sich jedoch geg — Aktionär Dr. K Fragen vom jurid Abolutorium zu er wendet sich gegen d theilweise unmotivir Es ist wahr, die große Gewinne ve die den bescheidene überschritten haben Aktie sei aber beim blatte Ausdruck für bemängelt unter M zum Chef der Stie sich angeblich schon den kommen ließ, u Ausschlußmitglieder — Aktionär Dr. B abschlässe und erhe Martin J. e h e r e die Abmildung der Dr. Alexander H a Vorrednern, nimm freude, aber in F Finanzstrafe das G Schus und beantra votiren zu wollen, sien Widerpruche Nikolaus D u b a t theien und Dr. S erklärte der leitende schaft kein einziges Vorje nicht contri g Bei der hie wurden die Anträ Stimmen a b g e genommen und d das Abolutorium rathes vollzog Szenen und es m r a t h berufen: kolaus Dubay, D Dr. Géza Natosf lich emunzierte de weise Generalver Liquidatio soll, am 8. M stattfindet.

Nachstehend schaft pro 20. M zelnem Post auch d 31. Dezember 189 Kaffe 20,217 fl. (4 469,580), Kreditre ten und Dividen Werthpapiere 572, (169,579), Einricht toren 400,783 fl. Kapital 1,000,000 (1,501,757), Sicher (83.5), Verlustre toren 102,996 fl. D e e s t o m p l e 2300,000 fl., am

(Die B ö s t e r e i c h i antwortete in sei der beiden neuerung des B n i c h t i n d e r ten Bedingungen z u g e h e n, daß einer für alle D

Anzeiger.

Neuigkeiten.

Budapest, 26. März. Die Magistrate hielt heute...

Die Magistrate hielt heute... in welcher folgende Gegen...

Der Bau der 45 Tröbler... soll bis 25. Mai fertig...

Stadtbahn N. G. hat beim... Abmachung zur Verlängerung...

Die Verwaltung des... hat in...

Capitalist.

Budapest, 26. März.

Generalversammlung.

Die Generalversammlung... hat heute Vormittags...

Nachstehend geben wir die Bilanz der Gesellschaft...

Die Bankfrage. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank...

Beginn des laufenden Jahres haben sich die Verhältnisse... noch verschlechtert...

Der ungarische Informations- und Infassorenverein... hielt heute unter Vor...

Die Genossenschaft ungarischer Landwirthe... hielt heute unter Vor...

Die ungarische Kautschukwaaren-Fabrik... hielt heute unter Vor...

Die „Könyves Kálmán“ ungarische literarische und Buchhandlungs-Gesellschaft...

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft... veröffentlicht, daß die Station Szalk...

Verhandlung zu treten. In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank...

Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. März: Banknoten umlauf 544.757.000 fl. (+ 337.000 fl.)...

Zahlungseinstellungen. Julius Weis jun., Wirtwaarenfirma in Wien, hat sich insolvent erklärt...

Der ungarische Informations- und Infassorenverein... hielt heute unter Vor...

Die Steinbrucher Königs-Bierbrauerei... hat heute unter Vor...

Die ungarische Kautschukwaaren-Fabrik... hielt heute unter Vor...

Die ungarische Kautschukwaaren-Fabrik... hielt heute unter Vor...

Die „Könyves Kálmán“ ungarische literarische und Buchhandlungs-Gesellschaft...

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft... veröffentlicht, daß die Station Szalk...

Die Bankfrage. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank...

teilung des Wiener Kreditorenvereins, daß die Firma Joh. Wm. Nader u. Komp. in Wien und Budapest...

Wien, 26. März. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausgebot und Nachfrage...

Wiener Fruchtbörse vom 26. März. (Privat-Telegramm.) Die von gestrigen Auslandsbörsen...

Wiener Viehmarkt vom 26. März. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt...

Paris (La Billeterie), 26. März. (Schafmarkt.) Auftrieb 13.765 Stück...

Wiener Börse vom 26. März.

Die durchaus günstigen Berichte und namhaft höheren Kurse...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 1884er Loje, 1884er Goldrente, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 376.25, ungarische Kreditaktien 415...

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontakaushebung. Des Leopold Steinhardt in Leungyeltó. (Kaposvári Gerichtsboj.)

Allerlei

(Die Auszeichnung unseres Königs.) Die Londoner „Army and Navy Gazette“ schreibt: „Kaiser Franz Joseph, welcher von der Königin zum Ehrenoberst des Königs-Dragoon-Regiments ernannt worden ist, ist das erste Mitglied des österreichischen Kaiserhauses, welchem eine solche Ehre in der britischen Armee zugefallen ist. Se. Majestät ist seit vielen Jahren Ritter des Hosenband-Ordens. Außer dem goldenen Vlies, welches der Kaiser dem Prinzen von Wales verliehen hat, dem Stephans-Orden, welchen die Herzöge von Edinburgh und Cornwall, und dem Leopolds-Orden, welchen der Herzog von Cambridge besitzt, gibt es wenig österreichisch-ungarische Orden in England. Nach dem Friedensschluss von 1815 wurden aber viele britische Offiziere mit österreichischen Orden ausgezeichnet. Der Herzog von Wellington wurde Ritter des goldenen Vlieses, der Marquis von Anglesey und Lord Hill wurden Kommandeure des Maria Theresia-Ordens, den auch Lord Fitzroy Somerset, der spätere Lord Naflan, erhielt. Außerdem erhielten zahlreiche britische Offiziere, welche in den Feldzügen gegen Napoleon gekämpft hatten, den Leopolds-Orden.“

(Verlobung im dänischen Königshause.) Aus Kopenhagen, 25. d., wird gemeldet: Wie hiesige Blätter melden, wird sich Prinz Christian, der älteste Sohn des dänischen Kronprinzen, mit der 1877 geborenen Prinzessin Pauline von Württemberg, der einzigen Tochter des Königs von Württemberg aus dessen erster Ehe (mit der Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont) verloben. Prinz Christian steht im 26. Lebensjahre.

(Königin Natalie.) Während offiziell das Befinden der Königin-Mutter Natalie aus Serbien als besorgniserregend geschildert wird, sind andererseits lebhaftere Bemühungen im Gange, die serbischen Zustände recht trübe und Königin Natalie als rücksichtslos ehrgeizig und herrschsüchtig darzustellen. So gar der grobe Klatsch wird in den Dienst dieser Tendenz gestellt. So schreibt man aus Belgrad auswärtigen Blättern von faulstam bekannter Seite u. A.: „Es ist ja allgemein bekannt, daß die erste Königin von Serbien nach fünfzehnhundert schwarzen Knechtschaftsjahren eine hübsche, tugendhafte Frau und zärtliche Mutter ist, daß aber ihre Ehrgeiz und ihre Herrschsucht nicht selten ihre Schönheit und Tugend verdunkeln und mitunter selbst die Stimme des Mutterherzens zum Schweigen bringen. Was sie in dieser Hinsicht zu leisten vermag, darüber kann man sich erst einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß selbst der alte geduldige Nikits, der dem bekannten praktischen Aussprüche zufolge: „Selten kommt was Besseres nach“ sein ganzes Leben und Wirken der Befestigung der Dynastie Obrenovics geweiht hat, einmal seine Zustimmung dazu geben mußte, daß die Mutter des herrschenden Königs wie ganz gewöhnliche Sterbliche und Zeitungsschreiber des Landes verwiesen wurde. Ehrgeiz und Herrschsucht beherrschen auch jetzt wieder das blendende Wesen der hohen Frau. Sie thut Alles, um den jungen König gänzlich unter ihren Einfluß zu bringen und die serbische Gesellschaft in Allem ihren Namen dienstbar zu machen. Bei dem zwanzigjährigen Jünglinge fällt dieses Bemühen durchaus nicht schwer. Hinter ihm liegt eine wahrhaft freudlose Kindheit. Seit Jahren ist er ausschließlich von graubärtigen Lehrern, heimtückischen Ministern und gestrengt eifrigen Regenten umringt gewesen. Er leidet nach den Vergnügungen des Jaseins, nach dem freien Schlage seines jugendlichen Herzens. Er will leben und genießen, und das gestattet ihm zur Stunde in vollem Maße seine königliche Mutter. Ihr Hauptbestreben geht dahin, ihn den Regierungsgeschäften zu entfremden, seine Entscheidungen, sein Thun und Lassen als Herrscher und König ihrem Willen, ihren Lagen unterzuordnen. So unterhält sich denn heute Alexander I. nach Kräften. Es ist hier nicht

der Ort, auf die Geschichte einzugehen, welche die klatschfüchtige Hauptstadt über eine zarte Reizung des jungen Herrn zu einer Hofdame und gelegentliche Reizen des Leibarztes und des Leibjägers Karl nach Budapest erzählt. Reden wir also nur von den Vergnügungen und Hoffesten, die sich vor aller Welt abspielten. Innerhalb zweier Monate hat die Judie gespielt, Coquelin gemitt, Budapest Opernsänger haben gesungen und Suzanne Reichenberg vom Théâtre Français wird soeben erwartet. Außerdem gab es beinahe jede Woche ein Fest bei Hofe, das gewöhnlich ganz Belgrad vereinte. Und dabei ging es dann lustig und vornehm zu. Die Musik war immer vorzüglich, das Buffet weitestgehend mit denen der glänzendsten Kaiserhöfe. Mit ihrem Könige unterhalten sich also auch die guten Belgrader. Freilich fehlt es auch an stillen und offenen Gemüthen nicht. So sieht man es nicht gerne, wenn in solchen Zeiten die Judie um 8000 und Coquelin um 10,000 Francs spielen, wenn sich die Beamten und Offiziere verschulden müssen, um bei Hofe anständigemgemäß erscheinen zu können.

(Der Zustand des Großfürsten-Thronfolgers.) dem — wie bekannt — von den ihn behandelnden Aerzten Nissa zum Sommerfest angewiesen wurde, gibt neuerdings die Hoffnung auf Besserung. Der Kaiserinwitwe, der unlängst an einem vom Herzog Georg von Leuchtenberg ihm zu Ehren veranstalteten Diner auf der Nacht „Stanita“ theilnahm, auch in und bei Nizza öfter kleinere Spaziergänge unternimmt, fühlt sich, in Anbetracht seines relativ schweren Leidens, sehr wohl. Bei dem jetzt in Frankreich herrschenden Russenfehlus ist der Kaiserinwitwe bei jeder Gelegenheit Gegenstand besonderer Opationen. Er besucht Dejeuner und Diner und empfängt kleine Herrengesellschaften. Vor einigen Tagen wurde ihm von dem Herzog von Leuchtenberg die oben erwähnte Nacht „Stanita“ zum Geschenk gemacht. Bei der Uebergabe des mit Wimpeln und Guirlanden geschmückten Schiffes in den Farben Rußlands und der Tritolore wurde es von dem Großfürsten in „Zarnitja“ umgetaucht.

(Der Sohn des Torontaler Rabob.) Wie bereits gemeldet, ist gestern in Abbazia der einmalt reich begüterte Torontaler Grundbesitzer Elemér Kiss v. Ztete gestorben. Kiss entstammte dem Geschlechte Kiss de Elemér et Ztete, welches zur Zeit des Freiheitskampfes der Nation einen Kriegsmilitär und später einen Militärur gegeben hat: den gefürchteten Kommandanten der Hannover-Husaren, Honvedgeneral Ernst Kiss. Sein Vater besaß noch in den Siebziger-Jahren ausgedehnte Besitzungen im Uföld, größer als das Gebiet Württemberg. Sein Großvater, der Vater des genannten Honvedgeneral, hatte den Grund zu dem riesigen Vermögen gelegt, welches während des Freiheitskampfes in Folge der Plünderungen mit den Serben immer gefährdet war, wobei denn auch ein großer Theil der Elemérischen Kassenstücke verloren ging. General Ernst Kiss hatte es theilweise auch seinem kolossalen Reichthum zu verdanken, daß er unter die Husaren eingereiht wurde. Als der alte Uföldler mit den schwierigen Händen und dem sonnengebräunten Antlitz in die Wiener Kadetenkademie kam und um Aufnahme seines Sohnes ersuchte, machte der Oberst allerlei Schwierigkeiten und wendete endlich, mit einem bedeutenden Blicke auf das abgegrabte Gewand des ungarischen Gutsheeren, ein, daß die militärische Laufbahn ein höchst kostspieliges Ding sei. „Glauben Sie also?“ meinte Kiss, „daß 16,000 fl. monatlich meinem Sohne genügen werden? Soviel habe ich ihm nämlich im Vorhinein zugebacht.“ Der Herr Oberst war natürlich sehr verbust — und am nächsten Tage befand sich der junge Kiss in der Kadetenkademie. Schon im Alter von 24 Jahren wurde er zum Hauptmann in der österreichischen Armee befördert. Bei der Honved brachte er es später, seiner glänzenden militärischen Vorträge wegen, zum General und in den großen Tagen uneres Vaterlandes fungierte er als Kriegsmilitär. In Arab erlitt er das Martyrium. Das ungeheure Vermögen der Familie erbte sein jüngerer Bruder Nikolaus, der es, nicht mehr

ganz schuldenfrei, seinen Söhnen Elemér und Nikolaus hinterließ, in deren Händen die unermesslichen Summen rasch dahinschwanden. Seit etwa einem Jahrzehnt herrschen andere Besitzer auf den Domänen von Ztete und Elemér.

(Aus Friedrichruhe) wird berichtet: Der Geburtstag des Fürsten Bismarck wird am 1. April stiller als in früheren Jahren gefeiert werden. Der Fackelzug, den die Hamburger dem Fürsten in gewohnter Weise alljährlich bringen, wurde auch diesmal angenommen, da der Fürst dem Wunsche seiner Nachbarn nicht entgegengetreten wollte; dagegen werden andere Deputationen voraussichtlich nicht empfangen werden. Die ganze Feier wird in diesem Jahre sich auf eine Familienfeier beschränken, zu welcher nur einige wenige intime Freunde eingeladen werden. Das Allgemeinbefinden des Fürsten Bismarck ist nach wie vor recht zufriedenstellend; allein man ist in der Umgebung des Fürsten erklärterweise darauf bedacht, jede Anstrengung von dem Fürsten fernzuhalten.

(Wuntes aus Irland.) Ein Gemeinderath der Stadt Cork verteidigte kürzlich einen angegriffenen abweisenden Kollegen ritterlich mit den Worten: „Ich werde niemals zugeben, daß Jemand hinter seinem Rücken gehandelt werde.“ — Aus einem irischen Ehezwist: Der Gatte: „Ich bin nicht so närrisch, wie Du meinst.“ — Die Gattin: „Das glaube ich wohl — es wäre auch unmöglich.“ — Eine Dame in Dublin, der ihr Buchhändler den Ankauf des Scott'schen Romans „Zwanzig“ anrieth, weil er zu den Klassikern gehöre, wollte dies nicht glauben. „Warum nicht?“ fragte überrascht der Buchhändler, um zu seiner noch größeren Ueberrasschung die Antwort zu erhalten: „Der „Zwanzig“ da ist in grüne Leinwand gebunden; wir haben viele Klassiker zugekauft und die haben alle rotte Leder-einbände.“ — Das ist offenbar eine große Literaturkennnerin!

(Der Fang, Bähmung und Dressur des Mannes.) sowie über seine Naturgeschichte machte augenblicklich folgende in Jägersprache gehaltene, ergötzliche Schilderung die Runde durch die Blätter: „Das nützlichste Hausthier, das für die Frauenwelt von großer Bedeutung ist, bleibt in seinem allmählichsten Zustande der Mann — homo sapiens masculinus. Im wilden Zustande heißt er Junggefelte — gefangen, gezähmt und dressirt jedoch nennt man ihn Chemann. Im wilden Zustande, in dem ihm noch die Fesseln der Natur, gewöhnlich Ehehoch genannt, unbekannt sind, lebt er meist in Rudeln, die gewöhnlich des Abends zur Tränke ziehen. — Diese Rudeln sind überhaupt sehr lieblich anzuhalten, und dort schöpft er mit Vorliebe Bier. Es gibt Exemplare, deren Durst unergötzlich ist, sie sind leicht erkennbar an der röhlichen Färbung des Mundfanges; wir haben es jedoch hier nicht mit einer besonderen Art, sondern nur mit einer Farbenvarietät zu thun. Nebsther schlagen diese Individuen auch die Zeit mit allerlei Kurzwahl tot, wobei sie oft große Ausdauer an den Tag legen. Ihre Lieblingsbeschäftigung ist Kartent-, Regel-, Würfel- oder Billardspiel. Dabei lärmen sie oft viel und blasen Rauchwolken aus dem Geäße, so daß sich Zimmerherde und Gardinen ihres Baues verfärben. Ein hohes Interesse bringen sie den Schmalthieren (vulgo jungen Damen) entgegen, zeigen jedoch große Abneigung und bodenlose Angst, sobald ihnen Alt, resp. Leittiere (vulgo ältere Damen und Schwiegermütter) nahe kommen. Ihr Benehmen bei Althieren ist sehr verschieden und hängt von der Körperformation des betreffenden Stückes ab. Den Schmalthieren gegenüber bemühen sie sich, von einem inneren Drange getrieben und in der Absicht, näheren Anblick zu gewinnen, im besten Lichte zu erscheinen. Hat ein solches Individuum diesen Zweck erreicht oder glaubt ihn erreicht zu haben, so zeigen sich weitere Tendenzen an ihm. Es kommen dann die sogenannten Naturanlagen zur Geltung, und er apporirt Dinge, die man fallen läßt, trägt ohne Murren Mantel und Schirme und zeigt sich noch in jeder Beziehung als ein treuer und ergebener Beschützer. In besonders hart-

44. Das Vermächtniß.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

Hundertlei Dinge waren zu bedenken, die junge Frau aber hatte die Empfindung, als werde es ihr leichter, all das zu überlegen, während sie ihr Kindchen betreute, das lachend und jubelnd im Bade saß, als, so lange sie darauf angewiesen war, allein zu bleiben.

Sie war sehr müde durch den Mangel an Schlaf und durch die ungeheure Aufregung, aber eine Stunde in der Kinderstube wirkte belebend auf sie. Dem erheiterten Einfluß Vicina's ließ sich auf die Dauer nicht widerstehen. Es mochte beiläufig acht Uhr gewesen sein, als Leo's Jungfer ihr einen Brief überbrachte, den Frau Kreuzer's Gärtner für die Baronin abgegeben hatte. Leo errieth den Inhalt des Schreibens, noch ehe sie dasselbe geöffnet. Frau Kreuzer hatte in aller Eile einige Worte geschrieben, in welchen sie Leo mittheilte, daß sie mit Elisabeth für die Dauer eines Monats nach Abbazia fahre.

„Ich fürchte, es wird Ihnen unsere Abreise sehr plötzlich erscheinen, aber ich bin gestern erst zu der Erkenntnis gekommen, daß ich die Seelust, an welche ich jeden Sommer gewöhnt bin, in diesem Jahre nicht, wie ich anfangs glaubte, entbehren kann. Ich fühle mich so angegriffen, daß es mir am klügsten vorkam, gleich abzureisen und nicht erst lange zu zögern. Ich soll Ihnen Elisabeth's herzlichste Grüße ausrichten, sie wird von Abbazia aus selbst schreiben, momentan ist sie mit dem Baden und den sonstigen

Reisevorbereitungen sehr in Anspruch genommen. Wir wollen mit einem zeitlichen Zug abreisen. Ich bin überzeugt, dem lieben Kinde wird die kräftigende Seelust auch wohl thun. Ich hoffe, Fräulein von Bernd und Sie, liebe Baronin, vergehen uns, daß wir bei Ihrem Gartenfeste nicht erscheinen, aber die Verzögerung unserer Abreise könnte mir physischen Schaden bringen und ich wäre dann nicht mehr in der Lage, fortzukommen, was ich besonders für Elisabeth lebhaft bedauern würde, denn ich bin überzeugt, daß der Aufenthalt an der See für sie nur von Vortheil sein kann. Herzlich Ihre mütterliche Freundin.

Ein Gefühl wesentlicher Erleichterung bemächtigte sich Leo's, als sie diese Worte las, obzwar ihr dabei Thränen in die Augen traten. Im Geiste sah sie Elisabeth's bleiches Antlitz wieder vor sich, so wie es gewesen, als diese sich am verflochtenen Abende von ihr verabschiedet hatte.

Sie verrieth nur zu gut, welche grenzenlose Qual in das arme junge Geschöpf seither durchklingen; was sich zwischen Anton und Elisabeth zugetragen, wußte sie nicht genau. In wiefern Richard an der plötzlichen Entfernung des Mädchens mit Schuld getragen, darüber war sie auch nicht unterrichtet; aber sie stellte sich die Dinge beiläufig vor, wie dieselben in Wirklichkeit gewesen, und freute sich, daß Frau Kreuzer so klug und rücksichtsvoll gegen ihre junge Schwagerin verfare, daß sie sich ihr gegenüber als so treue, trostbietende Freundin bewähre.

Mit Thränen in den Augen schrieb Leo einige herzliche Worte an die alte Lehrerin und expedirte

dieselben an die Adresse, welche jene ihr angegeben.

„Wer weiß, schrieb sie am Schlusse ihres Briefes, ob ich nicht selbst mit Vicina auf einige Tage nach Abbazia fahren werde? Wenn mein Mann, wie ich fest überzeugt bin, in geschäftlichen Angelegenheiten sich veranlaßt sehen wird, eine Reise nach Amerika zu unternehmen, braucht Ihr gar nicht zu erstaunen, wenn ich auf einmal in Abbazia auftauche, vielleicht bringe ich sogar Tante Grita mit. Ich liebe die See leidenschaftlich und der Gedanke, mit Elisabeth am Ufer sitzen und dem Klatschern der Wellen zuhören zu können, übt einen unendlichen Zauber auf mich aus.“

Leo sandte ihren Brief ab, kändelte noch eine Weile mit der Kleinen und begab sich dann nach ihrem Schlafgemach, um irgend eine Aenderung in ihrer Toilette vorzunehmen. Plötzlich wurde die Thüre heftig aufgestoßen, die junge Frau wandte sich erschrocken um und sah Grita von Bernd, welche im Zustande höchster Erregung in das Gemach stürzte.

Ein Blick in das sonst so friedliche, ruhige Antlitz der alten Dame und alle Farbe war aus Leo von Bernd's Zügen gewichen, denn sie begriff, daß Entsetzliches sich zugetragen haben müsse. Rasch auf Fräulein von Bernd zueilend, erfaßte sie deren beide Hände.

— Tantechen, was ist geschehen? stammelte sie, selbst kaum wissend, was sie spreche.

Grita von Bernd klammerte sich einen Augenblick schweigend an die junge Frau, sie war des Redens offenbar kaum fähig, dann aber raffte sie ihre

nädigen Fällen sich alsdann tritt die jetzt muß die Kunde durch alle ihre Bänder an sich zu fesselt ist, kann ihm mung an die Frau Mann in der Gei verwildert er doch geht zurück, sobald läßt. Dieses Stadi ist entschieden das eine gute und stetig geübt zu machen. schiedlichkeit; denn er sich und wird pwo sich dieser man er auf's Wort und unter das Pantoffel gelodt, so entseher das Weisen scheint man sie durch fre Broden auf den A in Stesseltreiben, genannt. Bei gesä tigung selten gut. Es wirkt daher erzielt, wie bereits gutes Futter und Exemplar in die das Wiedererlangen bei den älteren sind überhaupt Ganz eigenthümlich ja; zu allem ande Menschen das Alt Endenzahl des G piens ma-culans gibt, so dokument eigenartig auffall Umstand ist es, d in der Naturgesch ihre grafsiren la

Und Was Carlo ein Berlin und 29 Jahre alt leben. Besuchte und diente auch Vor fünf Jahren ingenieur in eine Er verliebte sich einem bekannten war als ihm. W nach Monte Carl um mit der E Sängerin eine A fand man in k vor: er hatte sich Schläge gegagt. bereits nach Ma rung der Leiche (Sonderb leicht nach Dr. Helentan“ heißt scheinlich, daß de einem höheren E sollte nicht St. Ocean's, dazu a gierung könnte d gewiß sein, wei So weit wird Doktor wohl kan (Schwarz 21. März: Vor Presse, daß in Wir in der Sch aufwarten. Das bei Rücksichtl zwei Tannen ja des Bodens geb mit blaushwarze ganze Kraft zu Lippen: — O, L nicht auf solche Kind, und doch komme eben a gemeldet, daß e war zu ihm ge fehle. Er konn rühren, nicht d mehr reden, de zu sein.

Anton m gegangen, ein hatte ihr mit Vieles und so müth. Die un ständnis, weld für seinen Kun unsagbar woh gen Frau imm sich doch, daß daß er ihn fü als er in Wi Dankgefühl re Herzensgüte, a hatte stets ge aber in dieser opferfähig un Langjam welche durch d nach der Bah

nen Glemir und Nikolaus die unermesslichen Summen von einem Jahrzehnt herr- Domänen von Jtebe und

wird berichtet: Der Ge- m a r k wird am 1. April den gefeiert werden. Der dem Fürsten in gewohnter de auch diesmal angenom- che seiner Nachbarn nicht m werden andere Deputa- pfangen werden. Die ganze sich auf eine Familienfeier einige wenige intimere Das Allgemeinbefinden des vor recht zufriedenstellend; des Fürsten erklärlicher- fregung von dem Fürsten

Ein Gemeinderath des sich einen angegriffenen ab- mit den Worten: „Ich t. Jemand hinter seinem Aus einem irischen Ehe- nicht so natürlich, wie Du als glaube ich wohl — es eine Dame in Dublin, der des Scott'schen Romans zu den Klaffern gebäre, warum nicht?“ fragte über- zu seiner noch größeren erhalten: „Der „Quangho“ bunden; wir haben viele haben alle rotke Leder- mbar eine große Literat-

ung und Dressur des die Naturgeschichte in Jägerprache gebaltene, Rinde durch die Blätter: es für die Frauenwelt von in seinem affluatistischen sepiens masculinus. Im Jagdelle — gefangen, ge- man ihn Chemann. Im noch die Fesseln der Na- unt, unbekannt sind, lebt er ich des Abends zur Tränke überhaupt sein Lieblings- er mit Vorliebe Bier. Es unergötzlich ist, sie sind lichen Färbung des Wind- hier nicht mit einer beson- einer Farbenvarietät zu Individuen auch die Zeit bei sie oft große Ausbauer lingsbeschäftigung ist Kar- dspiel. Dabei können sie oft aus dem Gele, so daß sich des Baues verfahren. Ein den Schmalthieren (volgo gen jedoch große Abneigung ihnen Alt, resp. Zeitthiere (wiegemütter) nahe kom- thieren ist sehr verschiede rmation des betreffenden en gegenüber bemühen sie ge getrieben und in der geminnen, im besten Sichte Individuum diesen Zweck zu haben, dies zeigen sich Es kommen dann die so- Geltung, und er aporriert trägt ohne Murren Mäntel ch in jeder Beziehung als lüger. In besonders hart-

welche jene ihr ange- sie am Schlusse ihres mit Vicina auf einies werde? Wenn mein Mann, in geschäftlichen Angele- un wird, eine Reize nach raucht Ihr gar nicht zu mal in Abbazia auftauche, ante Grita mit. Ach liebe der Gedanke, mit Elisabeth Kätschern der Wellen zu- unendlichen Zauber auf

ab, fändelte noch eine d begab sich dann nach rgend eine Aenderung in Möglich wurde die Thüre ge Frau wandte sich er- von Bernd, welche im in das Gemach fürzte. onst so friedliche, ruhige d alle Farbe war aus Leo chen, denn sie begriff, daß haben müsse. Rasch auf nd, erfaßte sie deren beide

gesehen? stammelte sie, e spreche. unmerzte sich einen Augen- unge Frau, sie war des g, dann aber raffte sie ihre

nädigen Fällen schwärmt er plötzlich für Blumen, und alsdann tritt die für seinen Gang geeignete Zeit ein; jetzt muß die künftige Herrin trachten, das Thierchen durch alle ihre Verführungskünste mit allmählig festerem Bande an sich zu knüpfen — und wenn er dauernd ge- fesselt ist, kann ihm ein Ring als Zeichen seiner Zäh- mung an die Brante gesteckt werden. Obwohl sich der Mann in der Gefangenschaft scheinbar wohl befindet, verwildert er doch oft wieder, das heißt, seine Dressur geht zurück, sobald die Gebieterin ihn aus den Augen läßt. Dieses Stadium zwischen Wildheit und Zähmung ist entschieden das wichtigste. War die Varioreddressur eine gute und stetige, so muß ein Blick genügen, um ihn gefügig zu machen. Es bedarf aber dabei großer Ge- schicklichkeit; denn oft im entscheidenden Augenblick brüht er sich und wird plötzlich flüchtig. Es gibt aber Fälle, wo sich dieser männliche Mensch soweit zähmen läßt, daß er auf's Wort unter den Tisch kriecht, tout beau macht und den Pantoffel fürchtet. Hierzu genügt schon mit- unter das Pfeifere der Frau. Sind mehrere Männer an- gelockt, so entstehen häufig Reibereien unter ihnen, und das Weihen scheint kein Ende zu nehmen. Oftmals kirt man sie durch kräftige gute Kost an und legt ihnen Wochen auf den Wechsel. Am besten aber fängt man sie in Kesteltreiben, auch Gesellschaften, Kränzchen und Välle genannt. Bei gezähmten Männchen thut körperliche Züch- tung selten gut, sie werden hieudurch leicht handfchen. Es wirkt daher ein gutes Wort weit besser, und man erzielt, wie bereits gesagt, die besten Resultate durch gutes Futter und zärtliche Behandlung. Kehrt jedoch ein Gemular in die Wildnis zurück, so ist alle Mühe für das Wiedereingangen vergebens, was sich hauptsächlich bei den älteren Exemplaren bemerkbar macht; junge sind überhaupt leichter einzufangen und zu zähmen. Ganz eigenthümlich ist der Umstand, daß man im Gegen- satz zu allem anderen Wild beim sogenannten männlichen Menschen das Alter leicht erkennen kann. Obgleich die Endzahl des Geweihes, das der gezähmte homo sa- piens maculinus zuweilen trägt, keine Anhaltspunkte gibt, so dokumentirt sich doch im Haarwechsel eine ganz eigenartig auffallende Alterserscheinung, und dieser Umstand ist es, der ihn als eine besondere Spezialität in der Naturgeschichte unsers Wildes und unsrerer Haus- thiere graffiren läßt.

(Aus Monte Carlo.) Erschossen hat sich in Monte Carlo ein Berliner Namens Karl Gofevius, Techniker und 29 Jahre alt. Gofevius, dessen Eltern in Pommern leben, besuchte acht Jahre in Berlin das Gymnasium und diente auch hier als Einjähriger bei der Artillerie. Vor fünf Jahren ging er nach Paris, wo er als Ober- ingenieur in einem großen Establishement Anstellung fand. Er verliebte sich nun in eine dortige Sängerin, die aber einem bekannten Pariser Sportsman mehr zugethan war als ihm. Vor einigen Tagen reiste das Liebespaar nach Monte Carlo, wohin ihm auch Gofevius folgte, um mit der ebenfalls aus Deutschland stammenden Sängerin eine Ausprache zu suchen. Am letzten Samstag fand man in der Nähe des Kurhauses G. als Leiche vor: er hatte sich mit einem Revolver eine Kugel in die Schläge gejagt. Der greise Vater des Selbstmörders ist bereits nach Monte Carlo abgereist, um die Ueberfüh- rung der Leiche von dort nach Pommern zu bewirken.

(Sonderbare Kühe.) Die Insel St. Helena heißt nach Dr. Jamieson und Genossen. In dem „St. Helenian“ heißt es thätlich, es sei nicht unwahr- scheinlich, daß der Doktor und seine Diuziere an irgend einem anderen Orte internirt werden sollen. „Warum sollte nicht St. Helena, die Citabelle des südatlantischen Oceans“, dazu ausgewählt werden? Die britische Re- gierung könnte des herzlichsten Dankes der Inselbewohner gewiß sein, wenn sie unseren Vorschlag ausführte.“ — So weit wird die britische Regierung den „beaven“ Doktor wohl kaum verschiden.

(Schwarzer Schnee.) Man schreibt aus Zürich, 21. März: Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß in Steiermark rother Schnee gefallen sei. Wir in der Schweiz können heute mit schwarzem Schnee aufwarten. Das seltsame Phänomen wurde im Walde bei Fischlach (Kanton Thurgau) beobachtet. Zwischen zwei Tannen fand man dort den durch die Feuchtigkei- t des Bodens gehaltenen Schnee in größerer Ausdehnung mit blauschwarzem Ruß bedeckt, der bei näherer Be-

ganze Kraft zusammen und stammelte mit zuckenden Lippen: — O, Leo, es ist zu entsehlich. Ich sollte Dich nicht auf solche Art erschrecken, Du armes, armes Kind, und doch mußt Du die Sache erfahren. Ich komme eben aus Richard's Zimmer; man hatte mir gemeldet, daß er plötzlich krank geworden sei, und ich war zu ihm geeilt, um mich zu überzeugen, was ihm fehlte. Er konnte nicht sprechen, er konnte sich nicht rühren, nicht das Haupt emporheben. Er wird nie mehr reden, der arme Richard, denn er hat aufgehört zu sein.

23. Anton war, nachdem seine Cousine von ihm gegangen, ein paar Sekunden stehen geblieben und hatte ihr mit thränenumflortem Blick nachgesehen. So Vieles und so namenlos Schmerz belastete sein Ge- müth. Die unendliche Theilnahme, das warme Ver- ständniß, welches Leo aber in den letzten Stunden für seinen Kummer an den Tag gelegt, hatten ihm unsagbar wohl gethan, und so sehr er auch der jun- gen Frau immer zugethan gewesen war, gestand er sich doch, daß er ihren Charakter bisher unterschätzt, daß er ihn für leichter und oberflächlicher gehalten, als er in Wirklichkeit war. Ein heißes, unendliches Dankgefühl regte sich in seiner Seele für alle echte Herzensgüte, welche Leo ihm gegenüber bekundete. Er hatte stets gewußt, daß sie ihn gerne leiden mochte, aber in dieser Stunde bewies sie ihm, wie treu, wie opferfähig und wahr ihre Neigung sei. Langsam schritt er über die breite Heerstraße, welche durch das Dorf führte, dahin, die Richtung nach der Bahn einschlagend. Die Sonne stand jetzt

hoch am Himmel, ihre Strahlen waren schon warm und mächtig; jedenfalls konnte man abermals eines herrlich schönen Tages gewärtig sein. Anton schritt eine ziemlich lange Strecke Weges rasch fürfaß, dann, als die Straße nach Steinerhof abbog, blieb er plöz- lich zögernd stehen. Es kam ihm nicht in den Sinn, dort hingehen zu wollen; er wußte, daß zwischen ihm und dem Schulhause, in welchem Elisabeth sich befand, ein tiefer Abgrund lag, der sich durch nichts überbrücken ließ. Er schied vielleicht für immer von Hoheneck, von dem ihm lieb gewordenen Heim und von allen theue- ren Erinnerungen der Vergangenheit. Wenn er des heißen Schmerzes gedachte, den die ihn so zärtlich liebende Tante Grita erdulden mußte, an welcher auch er mit so warmer Neigung hing, so empfand er heißes Weh, aber all' das versank doch in nichts, verglich er es mit jenem höchsten Gute, mit Elisabeth's Liebe, die er für immer verloren wähen mußte. Im Geiste sah er sie so vor sich, wie sie noch vor weni- gen Stunden gewesen, in ihrer natürlichen Anmuth, mit dem Ausdruck warmer Freude in ihrem Gesichte, und als er sich erinnerte, wie sie auszugehen, da er ihr zuletzt in die Augen geblickt, sagte er sich, daß einem Manne, welcher ein Menschenleben gemordet, ein neues Bild aber drängte sich plözlich seiner Erinne- rung auf; er sah sie in dem Momente vor sich, wie sie seine beiden Hände erfaßt und ihm furchlos in die Augen geschaut hatte, furchlos und liebend. Er fühlte, wie ihr nur daran gelegen gewesen war, neue Hoffnung in ihm zu erwecken, in einem Momente, in welchem Todestrauer sein Gemüth belastete.

(Aus Newyork.) Die „Newyorker Staatszeitung“ schreibt: „Die obersten „400“ mögen ihr Haupt ver- hüllen. Sie repräsentiren, trotz aller „alten Familien- ansprüche“, doch im Grunde genommen nur die Aristo- kratie des Geldes. Der den nöthigen „Goodie“ hat, eine grenzenlose Abneigung gegen die Arbeit dokumen- tirt und noch nicht im Juchthaus war, kann, wenn er sich einige Mühe gibt, immerhin in die Kreise unserer Dollarotratie einrücken. Unangst ist jedoch hier eine Gesellschaft gegründet worden, deren „Exklusivität“ die Damen der „400“ in Weintränke verlegen wird. Der sonst so allmächtige Dollar ebnet nämlich nicht die Wege, die in den geheiligten Kreis des „Order of Colo- nial Founders“ — so heißt die Gesellschaft — führen. Diese Gesellschaft wird nur aus Leuten bestehen, die in gerader Linie von Personen abstammen, die zwischen 1607 und 1657 den Boden Amerikas betraten und den Beweis für diese Thatfache beibringen können. Der- jenige, dessen Ahnherr nicht so rückwärtsvoll gegen seinen Enkel war, in dieser Zeit nach der neuen Welt zu ziehen, wird demnach nie in den Kreis der „Kolonie- Gräber“ aufgenommen werden. Gegen diese blaublüt- tigen Abstammlinge der braven Lichterzieher, Hätungs- händler, Handschuhmacher, Farmer und sonstigen nützlich- lichen Leuten, die in der erwähnten Zeit herüber- kamen, können selbst die „Söhne der Revolution“ und ähnliche Größen nur als Aristokraten zweiter Klasse gelten.

(Ein interessanter Prozeß) wird sich im April vor dem Genueser Schwurgerichte abspielen. Auf der Anklagebank sitzen der Advokat und Schauspiel- dichter Ritter Monti (dessen Stück „Die Savine“ in Italien seinerzeit einen bedeutenden Erfolg davontrug), der Dr. Olinto Casalini, dessen Brüder, der Kauf- mann Domenico und der Lieutenant Aristide Casalini, endlich ein gewisses Ehepaar Mattioli. Die genannten Persönlichkeiten sollen von dem Genueser Krösus Moschoni nach und nach etwa 200,000 Francs erpreßt haben. Die Vorgeschichte des Prozeßes ist die folgende: Das früher bei Moschoni beständete Ehepaar Mattioli hatte dem Advokaten und Dichter Monti erzählt, Moschoni sei zu seiner Kammerfrau in intimen Beziehungen gestanden und habe seine Gattin vergiftet, um desto ungeörter mit der Geliebten ver- kehren zu können. Auf Grund dieses fürchterlichen Ge- heimnisses — das möglicherweise nur Phantasiwerk war — gelang es dem edlen „Dichter“, dem ihm befreundeten Moschoni fast zur Verweigerung zu bringen, Monti, der sich als sein „Netter“ aufspielte, wußte seinem Opfer durch immer neue Schliche gewaltige Summen heraus- zuloden; so ließ er die Mitangeklagten Casalini meh- rere Male die Rolle von Polizeikommissären spielen u. s. w., und er selbst erschwandete sich unter dem Vorprehen, daß Alles veruntucht werden sollte, nicht nur ein Tafel- service im Werthe von 16,000 Francs, sondern auch die Summe von 50,000 Francs baar. Nachdem Moschoni weit über 200,000 Francs herausgerückt hatte, sollte er „zum letzten, allerletzten Mal“ noch die kleine Summe von 140,000 Francs bezahlen. Um das Geld zu erheben, begab er sich nach Mailand, wo ihm der Zufall einen

Jugendfreund in den Weg führte, dem er sein Herz ausschüttete. Der Freund hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als die ganze Sache der Behörde anzuzeigen, und nur wenige Stunden später sah die gesamte Gauer- bande hinter Schloß und Miegel; nur der Offizier wurde auf freiem Fuße belassen. Uebrigens wurde gleichzeitig auch gegen Moschoni die Anklage wegen Gattenmordes erhoben und die Wiederausgrabung der Leiche angeord- net. Die Erpreßbande wird von einem Kollegium erster Anwälte, darunter auch mehrere Abgeordnete, verthei- digt werden.

(Ein Riesenochse.) Das „Vir. VolksBl.“ meldet: Molling, Mitterhofer in Unterstoi, wird nächste Woche ein wahres Prachtexemplar von einem Wiederläufer auf dem sogenannten Ostermarke zu St. Lorenzen um 600 bis 800 fl. feilbieten. Das Thier gehört der Schweizer Rasse an, ist rottschwarz, 234 Centimeter hoch und hat einen Umfang von 268 Centimetern, das Lebendgewicht beträgt 22 Zentner, das Alter 4 1/2 Jahre.

(Die Röntgen-Strahlen — polizeilich verboten.) Geßlern sind die Röntgen-Strahlen in Wien mit polizeilichem Verbot belegt worden. Die Antipiritisten Richard Lane und Frau Ida Lane haben für den Abend eine Vorstellung im kleinen Musikvereins- saale angekündigt, in der sie nicht nur Spiritismus und Geisteslesen enthüllen, sondern auch, durch Herrn Wilhelm Stolz aus Berlin, Versuche mit den Röntgen-Strahlen vorführen lassen wollten. Auf ihr am 14. d. von Dresden aus eingereichtes Gesuch erhielten Herr und Frau Lane erst gestern die Erlaubigung. In derselben heißt es, daß der Abhaltung von zwei Vor- stellungen auf dem Gebiete des Antipiritismus, der Mnemotechnik und des Geisteslesens nichts im Wege stehe, dagegen für die Röntgen-Versuche die Konzeption verweigert werde: „Das Experiment mit den Röntgen- Strahlen hat, nachdem über dasselbe keine Details bekannt geworden sind, bis auf Weiteres zu entfallen.“ Herr Lane hat, trotzdem er durch den Ausfall der gestrigen Vorstellung, für die schon viele Karten genommen waren, einen Schaden von 480 fl. erleidet, auf die Abhaltung verzichtet, da er dem Publikum nicht nur mit „denaturalisirtem Spiritismus“ aufwarten wollte. Der Hauptpunkt seines diesmaligen Programmes — Herr und Frau Lane selbst haben sich schon vor drei und vier Jahren in Wien produziert — sind eben die konfiskirten Röntgen-Strahlen. Heute wird Herr Lane mit Herrn Stolz und — dem Geißler- sistor-Groole'schen Röhren im Polizeipräsidium vor- sprechen. Herr Lane wird dem Polizeipräsidenten per- sönlich jene Garantien für den glatten Verlauf der Experimente zusichern, die der auf der Entscheidung ge- fertigte Kommissär vernimmt zu haben scheint. — Das Verbot muß deshalb ausfallen, weil nicht nur in allen größeren Städten Deutschlands, sondern auch schon in Wien die Röntgen-Versuche, allerdings durch die hiezu in erster Linie berufenen Fachmänner, wiederholt öffent- lich vorgeführt wurden.

(Gärentwahn.) Peter II., der Enkel Peters I., kam mit zwölf Jahren auf den Gärentron. Für Menschheit glaubte ihn als Werkzeug seiner ehe- geizigen Bläde gebrauchen zu können, doch hatte er sich in dem gekrönten Kinde geirrt. Peter wußte den Selbst- herrscher ausgezeichnet herauszubringen. Er litt keinen Widerspruch und schlug einem Erzieher Ostermann ein Schnippchen. An Menschheit rächte er sich dadurch, daß er seinen Sohn mit Faustschlägen traktierte. Schließlich jagte er die ganze Menschheit'sche Sippe zum Hente. Seinem Volke predigte er „Gottesfurcht und Gehorsam“ wie ein Alter. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Jagd, und das Trinken. Mit 15 Jahren sollte er die Fürstin Katharine Dolgoruki heirathen, aber schon mit 14 Jah- ren hatte er sich zu Tode gejeht.

(Menschenmärkte) finden alljährlich um die Mitte des März in Friedrichshafen und Ravensburg (Wirt- temberg) statt. Am letzten Freitag trafen im erigenann- ten Orte 260 Tiroler Hütfinder ein, die im Handum- drehen „vergriffen“ waren. Die Seelforger der Gemein- den geleiten diese 10—15jährigen Knaben und Mädchen selbst auf den Markt. Im Herbst kehren die Kinder wie- der zu ihren Eltern zurück.

hoch am Himmel, ihre Strahlen waren schon warm und mächtig; jedenfalls konnte man abermals eines herrlich schönen Tages gewärtig sein. Anton schritt eine ziemlich lange Strecke Weges rasch fürfaß, dann, als die Straße nach Steinerhof abbog, blieb er plöz- lich zögernd stehen.

Es kam ihm nicht in den Sinn, dort hingehen zu wollen; er wußte, daß zwischen ihm und dem Schulhause, in welchem Elisabeth sich befand, ein tiefer Abgrund lag, der sich durch nichts überbrücken ließ. Er schied vielleicht für immer von Hoheneck, von dem ihm lieb gewordenen Heim und von allen theue- ren Erinnerungen der Vergangenheit. Wenn er des heißen Schmerzes gedachte, den die ihn so zärtlich liebende Tante Grita erdulden mußte, an welcher auch er mit so warmer Neigung hing, so empfand er heißes Weh, aber all' das versank doch in nichts, verglich er es mit jenem höchsten Gute, mit Elisabeth's Liebe, die er für immer verloren wähen mußte. Im Geiste sah er sie so vor sich, wie sie noch vor weni- gen Stunden gewesen, in ihrer natürlichen Anmuth, mit dem Ausdruck warmer Freude in ihrem Gesichte, und als er sich erinnerte, wie sie auszugehen, da er ihr zuletzt in die Augen geblickt, sagte er sich, daß einem Manne, welcher ein Menschenleben gemordet, ein neues Bild aber drängte sich plözlich seiner Erinne- rung auf; er sah sie in dem Momente vor sich, wie sie seine beiden Hände erfaßt und ihm furchlos in die Augen geschaut hatte, furchlos und liebend. Er fühlte, wie ihr nur daran gelegen gewesen war, neue Hoffnung in ihm zu erwecken, in einem Momente, in welchem Todestrauer sein Gemüth belastete.

Anton von Bernd's Herz pochte höher, während er in Gedanken versunken an dem hellen Sommer- morgen dastand und in's Weite starrte; wenn er Elisabeth früher geliebt, so betete er sie jetzt an. Der Schmerz jener Stunde hatte die scheue, zurückhaltende Mädchenhaftigkeit aus dem Wege geräumt. Sie war zum Weib herangereift in dem Augenblicke, in wel- chem sie ihm unumwunden ihre Liebe erklärte, in welchem sie ihrem Glauben an seine unerschütterliche Ehrenhaftigkeit Worte verlieh. Hastig fuhr er sich mit der Hand über die Augen, denn er fühlte, daß sein Blick sich durch Thränen verschleierte.

— Leb' wohl, Geliebte! flüsterte er leise, wäh- rend er im Geiste einen Gruß nach Steinerhof hin- überjandte, Du meine Geliebte bis zum Tode, wenn ich Dich auch nie mehr wiedersehen werde.

Eine Sekunde lang stand er zögernd da, dann eilte er hastig weiter, er durfte der Versuchung, zu ihr zu gehen, ja doch um keinen Preis nachgeben. Wie sehnte er sich danach, zu wissen, wie es ihr heute gehe; er zitterte bei dem Gedanken an das Leid, welches er über sie gebracht und das sie viel- leicht nie mehr zu überwinden im Stande sein würde. Endlich aber sagte er sich, daß er nicht weiter sinnen und grübeln dürfe, wenn er nicht in all' seinen guten Entschlüssen wankelmüthig zu werden in die Lage kommen solle, und rasch entschlossen schritt er vorwärts, ohne sich auch nur ein einzigesmal umzu- wenden.

Das Einathmen der balsamischen Luft wirkte wohlthuend auf Anton's erregte Nerven.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 27. März 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

**Magy. kir. operaház.**  
Havi béret 15. szám.  
**A falu rossza.**  
Eredeti magyar dalma 3 felvonásban, 4 képen. Szövegét Tóth Ede hasonozimű népszínműve után írta Dr. Várady Antal. Zenéjét szer-zette Hubay Jenő.  
Kezdet 7 órakor.

Paulet Amias Egrassy  
Mortimer Mihályfi  
Anthespine, kövöt Bakó  
Bellière gróf Abonyi  
Kennedi Anna Boér  
Kezdet 7 órakor.

**Nemzeti színház.**  
Havi béret 21. szám.  
**Stuart Mária.**  
Történeti szomorjáték 5 felvonásban. Irta Schiller Fr. Erzsébet királynő Helvey Stuart Mária Jászai  
Dudley Róbert Somló  
Tabor György Szacsay  
Cecil Vilmos Gyenes  
Kent gróf Körösmészai  
Davison Horváth

**Népszínház.**  
**A 3 Kázmér.**  
Énekes bohózat 3 felvonás-ban. Irta Beöthy László. Ze-néjét szerzette Szabados K. Kalotai Kázmér Németh  
Pista, fia Szirmai  
Fehér Jánosné Siposné  
Margit, a leánya Komáromi  
Ellen Black Hegyi  
John Shock Tollagi  
Gölb Salamon Solymosi  
Aszalay Elvira Izáné  
Kelecsényi Maki Mihályi  
Az ezredes Győző  
A kapitány Kassai  
Kezdet 7 órakor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Samstag „Egyszegény ifjú története“. — Sonntag „A nők barátja“. — Montag „A nagymama“.  
**Repertoire der könig. ungarischen Oper.** Samstag „Hunyadi László“. — Sonntag „Biblis ember“.  
**Repertoire des Volkstheaters.** Samstag (zum 1. Male) „Gyerekkasszony“. — Sonntag (Nachmittags) „Virágcsata“, (Abends) „Gyerekkasszony“.

**Etablissement Somossy.**

**Wiederholung des gestrigen Benefiz-Programms.**  
Cäcilie Carola u. Hansi Reichsberg

**„Apollo's Brautfahrt.“**

**F. Gerardys**  
in seiner einzigen Produktion:  
Das Heben von 3 Reitern oder 25 Personen.  
**!!1600 Kilo!!**

**Die Verlobung im Seebade.**

**Herzmann's neues ORPHEUM.**

**BENEFICE**  
der beliebten Original-Quettisten

**GLINGER u. SPRINGER**

**COMPAGNIA MARGHERITA,**  
neapolitanische Mandolinen-Gesangstruppe.

**Hedwig Döring,**  
der kleine Robold.

**Adolphe Burry,**  
das Phänomen der Equilibristik.

**TRUPPE FORTUNA,**  
Barterre-Akrobaten.

**„Adel und Nadel.“**  
**„Die verkaufte Braut.“**

**KÉZDI-POLYÁNYI**  
**„VENUS“**  
A VILÁGNAK LEGISZÉPES VÁSÁRÁRA

**Folies Caprice.**

**Benefiz Schönberg.**

**„Die Reise nach Transvaal.“**

**Berthe und Benjamin,**  
internationale Duettisten.

**FISCHER'S Etablissement Imperial,**  
Váci-körút 48. szám.

**Unsere Leute in Neu-Jerusalem.**  
Der Calmndmann.

**Grand Café Arányi**  
Király-utca, Ecke der Nagymező-utca.

**Grosses Konzert**  
der Wiener Künstler-Familie

**Skala.**  
Einzig in ihrer Art in Europa.

**CHANTANT**  
**Zur BLAUEN KATZE**

**Rabbi Joselmann.**

**Rendezvous für Familien.**  
**Café „BAZILIKA“**

**Helyos-Diorama,**  
dargestellt durch ein Niefen-Agiostop (dreifachem Apparat) mittelst Drumond'schem Lichte (Hydro-Origen-Zirkonlicht) beleuchtet. Allabendlich abwechselndes Programm. Konzert der Herren-Salonkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Gustav Tomtschi.

**Gasthaus**  
**zur Marmorbraut in Ofen.**

**Konzert**  
der vorzüglichen Salon-Kapelle Rosenberg und Pichler.

**Wilhelm Wagner,**  
Restaurateur.

**Israelitische Real- u. Handelsschule nebst Pensionat**  
Pfungstadt bei Darmstadt (gegr. 1857) Internationales Institut mit glänzenden Erfolgen. Ausnahme von Knaben jeden Alters. Näheres durch Direktor Dr. Barnas.

**Café Schön,**  
Café Waiquerring und Feldgasse.

**KONZERT**  
der ersten vaterländischen

**Millenniums - Damenkapelle**  
(12 Personen)  
unter Mitwirkung des Kompositors und Musikers Herrn Hermann Rosenzweig.  
Entrée frei!

**KÖVESI's grösste**  
**Restauration, Wein- und Bierhalle**  
BUDAPESTS.

**Erzsébet-körút Nr. 27.**  
Täglich grosses Militärkonzert

**Grand Orpheum „Jockey“,**  
äussere Kerepeserstrasse Nr. 1.

**Die spanische Zigeunerin.**  
Hochinteressante Operette.

**Musterkeller**  
Haupt-Verkaufs-Depot:  
Budapest, Waaggasse Nr. 4.

**770-ABENDE.**  
Eines der schönsten und erhebensten jüdischen Feste ist das **Possachfest** und jeder Jude mit Herz u. Gemüth bestrebt sich, wenigstens an den Seherabenden theilzunehmen. Um hiezu die Gelegenheit zu bieten, beehre ich mich, das p. t. jüdische Publikum zu verständigen, das ich in meinen Lokalitäten am 28. und 29. d. M. Abends ganz nach rituellem Art je einen **Seder** veranstalte. Für schmachtige Speisen und vorzügliche Getränke wird gesorgt, doch wird um rechtzeitige Vormerkung ersucht.

**emer. Rabbiner J. H. Schwarz,**  
W.-Restauration „Millennium“,  
Andrássystrasse Nr. 58.

**300,000 Kronen zu gewinnen**  
mit  
1 St. 4%-iger Theiss-Szegediner-Los-Pr.  
Ziehung am 1. April  
Haupttreffer 200,000 Kronen, Preis ... 350  
1 St. 3%-iger ung. Hypotheken-Los-Pr.  
Ziehung am 25. April  
Haupttreffer 100,000 Kronen, Preis ... 2  
Beide zusammen nur fl. 5. 550

**Bank- u. Wechselgeschäft**  
der Administration des **Mercur**  
S. POLITZER.  
Budapest, Dorottya-utca 12. sz.

Freitag, 27. ...  
Kleines ...  
Geschäfts ...  
Egy fia ...  
Kövesi's ...  
Erzsébet-körút ...  
Täglich grosses ...  
Grand Orpheum ...  
Die spanische ...  
Musterkeller ...  
770-ABENDE ...  
300,000 Kronen ...  
Bank- u. Wechsel ...  
Mercur ...

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Kleines Haus mit** größerem Hofraum, in der Umgebung der Hauptstadt, event. 8, 9. oder 10. Bezirk oder Neupest, zu pachten oder gesucht. Anträge an Kauf, Hotel Orient in Budapest. 42545

**Geschäftslokal und** Kellermagazin, Szendvögasse 52, Gebaus, lebhafter Posten, zu vergeben. 42486

**Ungarische Kinder-** gärtnerin mit deutscher Sprachkenntnis zu 3- und 4-jährigen Kindern gesucht. Udr. in der Exp. 42422

**Egy fiatal fény-** képzés-segéd azonnal felvétetik, ugyszintén egy jó házból való fiú is jó fizetéssel. Cím a kiadóhivatalban. 42535

**Mehrere tüchtige** Kesselschmiedevorarbeiter, Modellstecher und Gießer werden für eine auswärtige Maschinenfabrik per sofort gesucht. Anmelbungen mit Buch Freitag Nachmittag von 2-3 und 6-7 Uhr im „Hotel Erzherzog Stephan“ beim Portier. 42519

**Tüchtige Gärtner** finden Stellung bei Johann Hein, Landschaftsgärtner, Budapest, 7. Bez., Csömör ut 87. 42516

**Erzieher zu 2 Kin-** dern im Alter von 9 Jahren pro 15. April mit einem Jahresgehalt von 200 fl. nebst freier Station gesucht. Selber soll im Deutschen, Ungarischen und Hebräischen tüchtig sein. Besonders wird auf religiöse Erziehung Gewicht gelegt. Offerte und Zeugnisse sind zu richten an **Jacob Fisch, Hirzbátor.** 6127

**Egy jó fűszer-** üzlet élénk helyen, nagyobb vállalat miatt jutányos áron eladó. Cím a kiadóhivatalban. 42523

**Sinrepräsentations-** fähiger Mann, der ungarisch, deutsch, französisch, bulgarisch, rumänisch, türkisch und serbisch gut und etwas russisch, italienisch und spanisch spricht, wünscht als Dolmetsch, Portier oder sonst entsprechend unterzukommen. Gest. Anträge unter „Chrenhaft 26“ an die Exp. 42534

**Scholarbeiterin** wird sofort aufgenommen. **Maison Foresti,** VI., Teréz-körut 15. 42537

**Geschäftes Salon-** frau, welche auch die Bücher führt, wird aufgenommen. Ebendort finden auch gute Leiber-Aufpasserinnen gegen gute Bezahlung Stelle. Udr. in der Exp. 42524

**Komptoiristin,** im Kundenverkehr und ungarisch-deutscher Korrespondenz verständig, mit Geschäftspraxis und schöner Schrift, wird für eine erste Fabrikniederlage gesucht. Offerte unter „Dimitron“ an die Expedition. 42544

**Bauschienen** und **Gerüstklammern** stets prompt und sehr billig bei **Nemess & Stein,** Eisenhändler, Budapest, Teréz-körut 39. sz. Telephon Nr. 24-61. 6131

**Hausgründe,** 788 □ Klafter, am Filatorin in Alt-Dien, nahe der Bahn, auch für Fabrik vorzüglich geeignet, im Ganzen oder getheilt sofort billig zu verkaufen. Udr. in der Expedition. 42542

**Zu vermieten** per 1. Mai komplet möblirtes Schlafzimmer, Speisezimmer, Vorzimmer, Küche, Kloset. Budapest, Nagygyöfa-utca 16, 2. St., Thür 16. 6130

**Zu verkaufen zwei** complete Spegerei-Einrichtungen, eine gute Porzellan- und Glashandlung, die seit 23 Jahren am Bester Place besteht. Näheres Spiegel, Csengerygasse 72. 42526

**In der Nähe der** neuen Brücke ist eine gute gehende **Greiserei** mit Getreidehandlung und Trafit verbunden, frequenter Posten, anderer Unternehmung halber zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Ebendortelbst sind 4 Stück Wirtschaftstische und 22 Stück entsprechende Holzstühle, fast ganz neu, billig zu verkaufen. Udr. in der Exp. 42543

**Möbel.** Ein elegant eingerichtetes Speisezimmer, Schlafzimmer und Salon, sowie auch ein Teppichspeisewagen und Delgamde sind Ueberlieferung halber billig zu verkaufen. Wesselyengasse 52, 1. Stock, Thür 14/b. 42554

**Eine tüchtige Ver-** käuferin und zugleich Jungferntier für die Ausstellung zu einem soliden Anstalt mit Gehalt und Provision acceptirt. Erforderlich 300 fl. Kaution. Offerte bis 2. April unter „Kiallitás“ an die Exp. 42553

**Bertheadandó.** Az Üllői-uton, közvelen a Calvin-tér közelében egy szép üzlethelyiség azonnal vagy május 1-ére jutányos áron és kedvező feltételek mellett átadandó. Cím a kiadóhivatalban. 42501

**A kiállítás ide-** jére Andrassy-uton elegánsan burorított kétablakos utcazi szoba hosszabb vagy rövidebb időre kiadó. Leveleket Andrassy özimen a kiadóhivatalba kérek. 6119

**Glieder 17.** Süßes Herz! Ich weiß, Du grölst, doch Du thust mir ein großes Unrecht. War bereit, den angezeigten Tag zu kommen, doch Dein Brief hielt mich zurück. Später war es nicht mehr möglich eingetretener Hindernisse wegen. Hätte auch andere dringende Angelegenheiten, die ich alle einseitigen aufschreiben muß. Sei nicht böse, es konnte nicht sein. Wünsche Dir vom Herzen glückliche Feiertage nachher erst ein Wiedersehen. Sei nochmals gegrüßt und geliebt — 6125

**Hotel am Fuße der** hohen Tátra, mit Saal, Billard- und Speisezimmer, 9 komplet eingerichteten Gastzimmern, mit Zink- und Porzellan-Badern, inmitten eines reizenden Parks, 15 Minuten von der Bahnstation, ab 1. Mai zu verpachten, auch zu verkaufen. Udr. in der Exp. 42548

**Herrschafthaus** mit allem Komfort ausgestattet, ferner eine **Gartenwohnung** sofort, eventuell per 1. Mai zu verlassen Szendvögasse Nr. 82. Näh. beim Hausmeister. 6134

**Leendő, leg-** alább is 10,000 rnyi **biztos, kimutatható örökségemre** néhány száz forintnyi kölcsönt keresek. Szives ajánlatot „Sürgös“ alatt kérek. 42521

**Felvétetik azon-** al egy segéd és egy gyakornok Fleischmann Miksa divatárúsnál, Kerepesi-ut 39. 42503

**Eladó villa.** Harasztiban kényelmes nyári lak 5 szobával és mellékkelhelyiségekkel, verandával, kuglizóval eladó. Cím a kiadóhivatalban. 42517

**Neue Prima Mal-** teler Kartoffel in Originalsaffern á 125 Kg. verendet ab 15. April gegen Nachnahme zu fl. 18 per 100 Kg. bahufrei Kiume. Csm. Leipzig, Finne. 6121

**Egy új smyrna-** szőnyeg eladó. Sétány- utca 2. sz., II. em., I. ajtó. 42381

**Egy 4 négyzög-** méter nagyságu igen elegáns **kiállítási szekrény** eladó, esetleg a kiállítási idejére bérbeadó Káldy nővéreknel, Budapest, Kristóf-tér 6. 6129

**Olcsó bicycle** kereseték. Ajánlatok „Jó karban“ jelleggel a kiadóhivatalba intézendők. 42546

**Tüchtiger junger** Kommiss aus der Schuh- und Herrenmode-Branche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird bei **Engel Samu, Beszterce-** banya, acceptirt. 6120

**Pályázati hirdetés.** A magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége vonalán felállítandó 5 darab Fritzhelm-féle központi hajtóművel, előre és hátra működő csemenyével, vasállványokkal és vezetői vasoszlopokkal ellátott vonósorompó készülékek szállítására és a helyszínén leendő felállítására nyilvános ajánlati tárgyalás hirdetik. A szóban forgó sorompók tervei, valamint a részletes versenyzési feltételek a nevezett üzletvezetőségi építési és pályafentartási osztályában Kolozsvár, Emke palota 2. emelet, megtekinthetők. A sorompók azok szállításának átengedése napjától

számítandó 3 hó alatt teljes jö és üzemképes állapotban adandók át. Az ajánlatok jogérvényes alakban bélyegzettek és lepecsételve. Ajánlat a kolozsvári üzletvezetőség vonalán felállítandó Fritzhelm-féle sorompókra 5741 számú felirással ellátva 1896. évi április 8 ik napján déli 12 óráig titkárságunkhoz beiktendők vagy ott átnyújtandók. Bányapénzüli ajánlati ár 10 százaleka készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban f. é. április 7-ik napján déli 12 óráig a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtőpénztárába letendő. Az ajánlatban, melyben a bányapénz megtörténi letétele megemlítetté kitéendő az is, hogy pályázó belegyeznek, miszerint kereseti összegéből a magy. kir. államvasutak nem nyugdíjképes alkalmazottai részére létesített segélyalap javára minden 100 forint után 10 kr. az érdembe hozott keresetnek kifizetésekor levonható. Ezen feltételektől eltérő ajánlatok továbbá olyanok, melyek nem a kiírótt határidőben érkeznek vagy táviratilag tételnek, végre olyanok, melyek lényeges részében javításk vagy vakarások fordulnak elő és melyekre nézve az előirt bányapénz le nem tétel, figyelembe vételke egyáltalán nem számithatnak. Alulírott üzletvezetőség fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az árakra és feltételekre, szabadon választhasson. Kolozsvár, 1896. évi március hóban. A magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége. 6043

**Tüchtige Leiber- und** Schloßschmiedereinen finden dauernde Beschäftigung. Udr. in der Exp. 42463

# NEMZETI ZÁSZZLÓK TAUSKY J. fiainál

POZSONYBAN. Zászló-árjegyzékkel készségeel szolgálunk.

**Brauer-Akademie zu Worms.** Programm zu erhalten durch die Dir. **Dr. Schneider.**

## Ungarische Hypotheken-Bank.

### Kundmachung.

Wir geben hremitt bekannt, daß die für je eine vollstehende Aktie mit 18 Francs Gold, für je einen Aktien-Interimsschein mit 24 Francs Gold festgesetzte Dividende pro 1895 in Gemäßheit des in der General-Versammlung am 25. März l. J. gefaßten Beschlusses vom 1. April l. J. ab gegen Einlieferung des am 1. Juli l. J. fälligen Coupons Nr. XV in Budapest: an der Hauptkassie der Bank (5. Bez., Balatinsgasse 7) und bei der Ungarischen Es-kompte- und Wechsel-Bank, in Wien: bei der Union-Bank, in Paris: bei der Société générale pour favoriser le développement du Commerce et de l'Industrie en France ausbezahlt werden wird. Die Direktion.

Pâte dentifrice „Impériale“ 50 kr., Beste Zahn-  
Lau de Menthe 60 kr., Reinigungsmittel  
Coca-Mundwasser 70 kr.,  
„Victoria“ Poudre für Gesicht und Hände 40, 50 kr.  
Zu haben in allen besseren Parfümerien, Apotheken, Dro-  
guerien etc. und bei **FERDINAND FRITSCH's**, Nachf.,  
Wien, I., Maximilianstrasse 3.

## Kopácsi-Crème-Seife,

ausgezeichnetes Mittel zur Pflege der Haut.  
Zu haben in allen vornehmeren Parfümerie- und  
Galanteriewaaren-Niederlagen.  
**Preis per Stück 35 kr.**  
Ein Karton, enthaltend 3 St., um fl. 1.  
Engros-Verkauf für Oesterreich-Ungarn bei  
**Wellisch, Frankl & Co. in Wien.**

Die empfindliche und zarte Haut der Frauen und Kinder verlangt zu ihrer Pflege eine absolut reine, milde und fettreiche Seife. In erster Linie eignet sich hierzu die jahrelang bewährte und altrenommierte **Doering's Seife mit der Eule.** Besseres kann nicht empfohlen werden. Ueberzeuge man sich doch durch eine Probe. **Doering's Seife mit der Eule** ist überall á 30 kr. erhältlich. — Engros-Verkauf in Budapest bei: Joseph Török, Gyögyaszterára Király-utca; Stessel Nándor és Társa, Sütö-utca; Kochmeister Frigyes utóda; Nagy korona-utca 32; Neruda Nándor, Kossuth Lajos-utca 9; Petri Otto, Inh. A. Egger; Mondlicht Bernát, Königsgasse 42; Molnár és Moser, IV., Kronprinzgasse 9.

**zu gewinnen**  
ediner-Los-Pr. fl. 350  
April  
monen, Preis ...  
theken-Los-Pr. 2  
April  
monen, Preis ...  
ur fl. 5. 550  
schaft  
des **Mercur**  
a-utca 12. sz.

**iger.**  
Seite 14  
**Schön,**  
und Feldgasse.  
täglich  
**ERT**  
rlandischen  
**Damenkapelle**  
(onen)  
iteurs und Musikers Herrn  
osenzweig.  
ffinet die ganze Nacht!  
**J. Schön.**  
grösste  
n- und Bierhalle  
ESTS.  
würdigkeit. 34  
**rut Nr. 27.**  
**Militärkonzert**  
ts frische Speisen.  
Entrée frei.  
**n „Jockey“**  
erstrasse Nr. 1.  
Schneekendorfer.  
h Eskreis.  
hrenommirten  
taft aus Lemberg.  
Niesiger Erfolg!  
**Zigeunerin.**  
te Operette.  
Uhr. 34  
nd gute Getränke, sowie  
agt beifens hochachtungsvoll  
Kendorfer, Cafetier.  
ndes-Central-  
**erkeller**  
ufs-Depot:  
ggasse Nr. 4,  
Fisch-, Braten- und  
o auch Cognac.  
en Städten des Landes.  
tis und franco.  
**ENDE.**  
endsten jüdischen Seite ist  
er Jude mit Herz u. Gefühl  
t Ederabenden theilsuneb-  
eit zu bieten, beehre ich  
um zu verständigen, daß  
28. und 29. d. M. Abends  
einen Seder veranstalte.  
vorzügliche Getränke wird  
tliche Vorwerkung ersucht.  
**Schwarz,**  
„Millennium“  
**asse Nr. 58.**

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte und neue** feuerfeste u. einbruchsfichere **Kassen**, auch Original Friedrich **Wiebe und F. Wertheim** u. Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassen, Fabrik Niederlage, **Budapest**, Göttergasse 6. 42030 38/1896. sz.

**Pályázat.** A török-becei izraelita hitközségnél úresedésbe jött kántori állás betöltésére pályázat nyitott. Ezen állás 450 frt évi fizetéssel, szabad lakással, 20 frt fűtési állományal, rituális fűrdő jövedelmével és a szokásos mellékletmennyekkel van díjazva. Pályázók tartoznak igazolni, hogy korszerű előmunkáikat képesekkel bírnak, hogy a sechitara képesítve, végre hogy a moheli teendőket végezhetik. Az állás június 1-én betöltendő. Kellően felszerelt kérvények április 30-ig nyújthatók be. Utó költés csak a meghívottaknak fog megérinteni. **Török-Becse**, 1896 évi március hó 23-án. **Dr. Mittelmann**, elnök. **Kálai Mór**, titkár. 6112

**Praktikant mit schöner** Handschrift wird aufgenommen. Adr. in der Exped. 5999

**Kaufmännisch gebildeter** junger Mann, 26 Jahre alt (Israelit), sucht Stellung als Kassier od. Verwalter, loco od. Provinz, od. ähnliche Stellung während der Ausstellung. Gefl. Anträge unter „N. R. 235“ an die Exp. erbeten. 42346

**Eigenes Erzeugniß**, vorzüglich eingetragene Paradies, für Restaurateure auch in 2 und 5 Literflaschen, Wassergurken, Sauertraut, Essig-Gewürzparadeis, Essig-Gewürzparadeis, Alles in 5 Literflaschen, hochprima Qualität, Engros- und Detailverkauf. Provinzaufträge gegen Nachnahme. **Welisch Manó**, 5. Bezirk, V. segrádi-utca Nr. 3. 42380

**Pianino in gutem** Zustande billig zu verkaufen. Podmaniczkygasse 21, 3. Stock 34. 42381

**Elegans megjelenésű intelligens** nők és férfiak, kik helyi ismerettel bírnak fix fizetéssel állandó alkalmazást nyerneek ügynöki minőségben. Czim a kiadóhivatalban. 6116

**Gasthauslokalität** und elegante **Gasthauswohnungen** sind pro Mai **Eden Damjanichgasse** u. **Arenastraße** im Neubau in der Nähe der Ausstellung zu vermieten. 41970

**Budapest 6. kerületében** kéményseprési üzletre **üzletvezető** keresetű, esetleg a jog eladó. Bövebb felvilágosítást Dr. Szabó József, ügyvéd ur, Erzsébet-kört 1. 42462

**Spezereikommiss** können sich mit einem Gulden spielend täglich 5 fl. verdienen bei **Roßner Lazar**, Delikatessengeschäft, Kerepeserstraße 73. 42506

**Zimmer mit ganz** separatem Eingang vom Stiegenhaus, **Parterre** od. 1. Stock, elegant möblirt, wird gesucht. Anträge unter „J-y“ an die Exped. 42552

**Hauseigentümer!** **Adaptierung, Färbelung** von Häusern so auch einzelner Wohnungen übernimmt billigst **Julius Biermann**, Maurermeister, **Akácza-utca 57.** **Telephon 22-66.** 39096

**Konkurs.** Bei der **Ersten Ziffer Dampfabricci- u. Mälzerei-Aktien-Gesellschaft** in **Poprad** ist die Kassierstelle zu besetzen. Jährliches Gehalt fl. 800, Quartiergeld fl. 200 und statutenmäßige Tantiemen. Darauf Reflektirende wollen ihre mit den nöthigen Zeugnissen versehenen Gesuche an die Direktion obiger Gesellschaft ehestens einbringen. Die Direktion. 6113

**Gesucht werden** zum sofortigen Eintritt ein **Geräthe-Magazinier** und ein **Materialien-Magazinier**. zugleich **Edichreiber**. Für ersteren Posten werden ausgediente Unteroffiziere der Verpflegungsbranche und für letzteren Posten tüchtige Eisenwarenkommis mit guten Zeugnissen und Kenntniß der kroatischen Sprache bevorzugt. Offerte nebst Gehaltsanprüchen sind zu richten an die „Erste bosnische Spiritusfabrik und Raffinerie-Kommandit-Gesellschaft **Aloniz Graunag, Dolnja-Tuzla.** 6111

**Größere Wohnungen** und **Gewölblokale** sind im **Neubau Sufárgasse 10** für 1. Mai zu vermieten. Näheres dortselbst. 6114

**Ein seit 45 Jahren** bestehendes nicht der Mode unterliegendes Geschäft mit ausgedehntem Kundenkreis ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 42466

**Tüchtige, redewandige** junge Leute mit Platzkenntniß finden Aufnahmen bei **Kovács és Steiner**, Szigony-utca 25. sz. 42465

**Französin wird zur** Konversation für die Nachmittagsstunden gesucht. Erkundigungen nur bis 1 Uhr Mittags. **Bajza-utca 8.** 42475

**Vermittler wollen** ihre Adressen unter „Billanzjähriger Buchhalter 1200“ in der Exp. abgeben. 42483

**Sichere Existenz ist** für einen Jeden zu erwerben durch Ankauf einer Sodawassermaschine in bester Betriebsfähigkeit, vollständig, und dazu gehörenden 1000 St. Cyphonen, wie auch diverse Flaschen-Risten. Preis 650 fl. Zu haben bei **Adolf Kössler**, **Holló-utca 2.** 42460

**Greislerei mit Traik** und starkem **Getränk** Geschäft, täglich 60 fl. Lösung, ist Krankheit halber um jeden Preis zu verkaufen. Näheres bei **Niemetz Gyula**, **Budapest, Röst Szilárdgasse 25.** 41278

**Tüchtige Schilder-** und **Schreinerarbeiten** finden stabilen Posten. Adr. in der Expedition. 42510

**Kommis der Kurz-** Herren- und Damenmodewarenbranche, der schon am Pester Plage servierte, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 42493

**Zurückgekehrte Herrenkleider** werden in separater Abtheilung sportbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Kristófer 2, 1. St.** 5761

**Rosenkartoffeln**, 500 Meterzentner, abzugeben bei **Dr. Julius Ritz**, **Ráczalmás, Fehérméye.** 42440

**Ein Geschäftswirthschafts-Gebäude**, dazu 40 Joch Weide und Ackerfeld, für 85 Stück Schafe Weide, an der Landstraße in der Gemeinde liegend, um den Preis von 6000 fl. sofort zu verkaufen. Offerte unter „M. M.“ an die Exp. 6063

**Tanuló fizetés** sel fevérték Weiner Mátyás divatruházában. Andrassyut 3. Ugyanott egy fiatal kifizető házi szolgálja is szegődötték. 2418

**Schöner Garten** mit Rosen und Obstbäumen Wasserleitung, Salettel und Gartenzimmer ist in **Dien** zu vermieten. Adr. in der Exped. 42382

**Tüchtiger, kommerziell** und administrativ verwendbarer, Korrespondenz und Landessprachen kundiger, charaktervoller, Kautions besitzender **Beamter** sucht Stellungsänderung; eventuell Abendbeschäftigung; desgleichen Kautions habende, intelligente, 25-jährige Frau Tagesanstellung. Gefl. Anträge unter „Rechtssachen“ an die Exp. 6088

**Je ein Kommiss der** **Spezereibranche**, einer vom **Kurz-, Galanterie- und Nürbergerfache**, und schließlich für **Manufakturbranche** werden mit 20 fl. Monatsgehalt und freier Station zum ehebaldigsten Eintritt gesucht. Bewerber, nur tüchtige Verkäufer mit Sachkenntnissen, der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache mächtig, unverheiratet, mit angenehmem Charakter, wollen ihre Offerte mit Zeugniskopien und bisheriger Verwendung an **Jgnaz Tenner, Torontál-Bild**, einbringen. 6104

**Ein Lehrling und ein ganz junger Kommiss** werden in einen Herren- u. Damen-Modewarenengeschäft aufgenommen. Adr. in der Exped. d. Blattes. 6103

**Gasmotor, 2 HP.**, ist eventuell auch mit leichter großer Werkstätte zu verkaufen. Offerte unter „B. 10“ an die Exped. 42551

**Damjanichgasse 21** große Werkstätten und Magazine mit Wohnung zu verpachten per sofort oder per 1. Mai, zu Industriemitteln sehr geeignet, Gas- und Wasserleitung eingeführt. Nähere Auskunft ertheilt **Steiner, 7. Bezirk, Verseny-utca 8.** 42435

**Wegen Abreise** ist eine 14er Victoria-Strickmaschine in sehr gutem Zustande sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 42532

**Photographie.** Zwei tüchtige Retoucheure für Negativ und Positiv werden sofort acceptirt bei **Mai és társa, Nagymező-utca 20.** 42550

**Karl. S. - ab. Pá!** 6132

**Kein Schwindel mit** neuen Kleidern, welche für alte verkauft werden, sondern ausschließlich von Herrschaften abgelegte Herrenkleider sind wieder zu haben im **Alkalmi ruház ház Karling 1.** **Eden Kerepeserstraße**, (früher Karling 2). Dasselbst auch **Bus-, Reparatur u. Kleiderleiheranstalt.** 5307

**Möbel** auf **Raten**. Gute, solide **Tischler- und Tapezierer-Möbel** zu den billigsten Fabrikpreisen bei coulantesten Zahlungsbedingungen nur bei **Jgnaz Nathan, Budapest, Museumring Nr. 10**, neben dem Polytechnikum. 5773

**100 bis 150 fl.** monatlichen Verdienst, bei einigem Fleiße auch mehr, können redewandige, repräsentationsfähige Personen, auch Damen, erzielen. Auskunft 4. Bezirk, **Giellaplatz 2, 2. Stock, Thür 19** von 10-12 Uhr Vorm. 42.66

**Ich suche ein deutsches** intelligentes Mädchen zu meinem 4jährigen Töchterchen. Gefl. Anträge unter „S. M.“ an die Expedition dieses Bl. 42529

**Lakást 22-ablakos** utcaí szobával keresek augusztusra. Ajánlatok „E. M.“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 42528

**Kleines Gewölb**, **Balatingasse** sofort oder per 1. Mai mit oder ohne Einrichtung zu vergeben. Adr. in der Expedition. 42538

**Sommerwohnung**, bestehend aus 2 **Gastzimmern**, 1 **Hofzimmer**, **Walden**, **Küche**, **Esszimmer** prompt zu vermieten. Näheres **Jgnaz Guttmann**, **Elisabethplatz 18.** 42507

**Geprüfte Kinder-** **gärtnerin**, **Ungarin**, wird zu 2 Kindern aufs Land gesucht. Unterrichts der Elementarschulklasse erforderlich, ebenso die deutsche Sprache. Adr. in der Exp. 42505

**Modisten-Mamsell** wird gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 42514

**Fisches Fräulein**, der ungarischen, deutschen und kroatischen Sprache mächtig, wünscht während der Ausstellung einen Posten als **Kellnerin** od. **Kassierin** anzunehmen. Briefe erbeten unter Chiffre „Fisch“ **Agram** poste restante. 42511

**Junger Mann**, flottes Schreiber, der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Im Informationsfach Bewanderte werden bevorzugt. Anfangsgehalt 100 Kronen pro Monat. Offerte unter „F.“ an die Exp. 42513

**Gasthaus, alter und** lebhafter Posten, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 42530

**Zwei Lokomobile**, 8 und 12 HP., in Folge Betriebsvergrößerung loco zu verkaufen. Adr. in der Exped. 42500

**Für Antiquitäten-** **Liebhaber.** Gutes, altes **Meißener-Kaffee-Service** sammt Kaffe zu verkaufen. Zu besichtigen von 10 bis 3 Uhr Nachm. Adr. in der Exp. 42495

Pro 1. Mai ist zu vermieten eine **komfortable Wohnung** bestehend aus drei großen **Gastzimmern**, **Bordzimmer**, **Badezimmer**, **Dienstbotenzimmer**, **Küche**, **Speis**, **Kloset** etc. am 11. Stock des Hauses **Podmaniczkygasse 21**, **Treppeingang**. Näheres daselbst oder beim **Eigentümer** in der Exp. d. Bl.

**Als Verkäuferin** wird ein solides Fräulein, **Christin**, in einer eleganten **Trakt** aufgenommen. **Tabellöser** Charakter und gutes **Kopfrechnen** Hauptbedingung. Diejenigen, die bereits in **Tabaktraffen** waren u. **Kautions** belegen, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 42504

**Fräulein aus gutem** Hause mit langjähriger Zeugnissen sucht Stelle als **Stütze** der Hausfrau oder zu größeren Kindern. Anträge unter „Kinderfreundin“ postlagernd **Wien, 18. Bezirk.** 42508

**Wein.** Vorzüglich gute **Tischweine** liefert transit in kleinen Fässern für Privatbedarf

**Rothwein** á 20, 22, 24 fl., **Schiller** á 18, 20, 22 fl., **Weißwein** á 24, 26, 28 fl.

**John G. Radler, Buda-** **pest, Széchenyigasse Nr. 8.** 6122

**Großartiges Schau-** **stellungs-Stück** zu verkaufen. Glänzende **Erfindung**, passend für die **Milennium-Ausstellung**, oder **Juch** **Compagnon** mit **Geld**. Zu besichtigen von 2-6 Uhr **Hotel Paris**, **Zimmer 69.** 42515

**Tüchtiger Kommiss** der **Manufaktur- u. Modewarenbranche**, welcher die einfache **Buchführung** und ungarische **Korrespondenz** versteht, der drei **Landessprachen** mächtig ist, wird aufgenommen. Solche, die auch **Damenkonfektion** verstehen, werden bevorzugt. **Samuel Frenkl, Lojonez.** 42512

**Villa im Anwinkel**, **Virányos-árnyas-ut 16. sz.**, **Viradó Köffinger** fischer Grund, 6 **Zimmer**, **Bordzimmer**, **Veranda**, 2 **Rüchen**, **Holzhaus** mit 1 **Zimmer** und **Nebenlokalitäten**, Alles **möblirt**, ist zu vermieten. Näheres beim **Meier** daselbst. 42531

**Verloren ein auf** den Namen **Gyula** hörender **Hund**, **Kattler** mit gestrichelten Ohren u. **Schweif**, **weißem Punkt** auf der **Brust**. Finder erhält gute **Belohnung**. Adr. in der Exp. 42533

**Wohnungen, bestehend** aus 2 **Gastzimmern** und **Nebenräumen**, ferner **Gewölblokale**, auch mit **Wohnung**, sind per 1. Mai zu vermieten im **Neubau Népszínház-utca 34.** 6123

**Angyal drága ked-** **ves** kek szemű szép szöke asszony, igen szépen kérem írja meg, hogy mikor menjek **Grázba**. **Milliomos** csókolja **Bela.** 42555

**Schlaf- u. Speise-** **zimmer-Garnitur**, **Waffentafel**, **Waffen**, **Hirsch- u. Rehgeweihe**, **Sportfischen** sind **Abreise** halber zu verkaufen. **Leopoldring 26** beim **Hausinspeltor.** 6135

**Für Advokatur- od. Merkantilkanzlei** sehr geeignete **Lokalität**, bestehend aus 2 hohen, **lichten**, 5 Meter tiefen, in einander gehenden **Hofzimmern** im 1. Stock. Für kleinere, nicht über 4 Personen bestehende **Familie** sehr geeignet, **freundliches Apparatment**, da aus dem einen **Zimmer** sofort eine **Küche** gemacht werden kann. **Leopoldgasse 37**, vis-à-vis dem **neuen Stadthaus**. Näheres daselbst beim **Hausmeister**. Zu sehen zwischen 11-1 Uhr. 6093

**Spezereikommiss.** Zwei tüchtige junge Leute, die hier bereits servierte, werden zum sofortigen Eintritt gesucht. **Treibitz, Ofen, 2. Bezirk, Primas-és Török-utca sarok, Spezerei- und Mehl-Engros-Geschäft.** 42536

**Wer liefert Wein-** **fässer**, 25, 50, 100-1000 Liter. Offerte mit Preisangabe unter „Wein“ an die Exped. 42525

**Eine Musikkapelle** aus der **Provinz**, bestehend aus 12 **Männern**, mit **Blasinstrumenten** versehen, möchte hier in einem **hauptstädtischen Garten- oder Kaffeehauslokal** konzertieren. Geneigte Anträge übernimmt **Anton Glückmann**, **Engsergasse 71, 2. Stock, Th. 19.** 42498

**Oster-Schinken, Salami.** Hochprima **Salami** fl. 1.20, hochprima **Schinken**, mager, 72 kr., **Schweinstärke** 60 kr., hochprima **Schweinfleisch**, und **Speck** zum **Tagespreis** offerirt **Franz Ladner**, **Selcher** in **Pancsova**. **Preislisten** franko. 6118

**Zu Mehlgeschäfte**, 6. Bezirk, **Hersengasse 7**, wird ein **Gehilfe**, **Christ**, über die **isr. Osterfeiertage** acceptirt. 42502

**Schlafzimmer, elegant**, **modern** und neu, ist **Familienangelegenheiten** halber **sofort** zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 6118

**Photographie.** Ein tüchtiger **Assistent** und **Retoucheur** finden Engagement im **Alteiler Zigen**, **Christophplatz Nr. 6.** 42467

**Suche geprüfte Kinder-** **gärtnerin** oder **Boune**. Adresse in der Expedition. 42485

**Technischer Zeichner**, der in einem **Ingénieur-Bureau** schon **thätig** war, findet **dauernde Stelle** bei **Peter Melocco**, **Dévaigasse Nr. 21.** 42490

**Ein komfort eingerichtete**, **zweistöckige** **Gastzimmer** mit **Badezimmer** **benutzung** bei **intelligenter Familie** ist an **zwei Herren** zu vermieten. Daselbst ist auch ein **Hofzimmer** zu haben **sofort** oder für 1. April. Adr. in der Exped. 42496

**Zwei neue 12 Ampere-** **Bogenlampen** mit **Stützen** sind zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 42494

**Monatszimmer.** Distinguirter Herr sucht gut möblirtes oder ganz unmöblirtes großes **Monatszimmer** mit **separatem Eingang**, **Bordzimmer** u. **Altkoch** als **Abtheilung**. **Ruhige Lage** bevorzugt. Anträge mit **Preisangabe** erbitte unter „F. G. 100“ an die Exped. 42547

Budapest  
Effekte  
die günstigeren  
eröffnete der  
erreichten be  
konnten sich  
ruhig. Lokalm  
bahndirection  
Devoten unwe  
etwas lebhaft  
An de  
gariße Kred  
Kreditaktien  
Staatsbahn  
Stadtbahn  
An de  
Biergerentig  
zu 98.80, w  
zu 1155 bis  
Asphaltaktie  
zu 551 bis  
bis 270, Sto  
Straßenbahn  
wurden gef  
bis 413.50, 3  
und Wechsel  
ranger zu 24  
zu 377.40 bi  
zu 352 bis 3  
r u n g e i  
376.50. —  
österreichische  
3 fl., per 100  
17 fl. bis 18  
An 2  
haupt und  
bis 376.80,  
österreichische  
gebandelt. —  
Getro  
B e i z e n  
blieb beidr  
den 18,000  
gelebt. Zu  
spärlichen  
verkauft: We  
fl. 7.25, 3  
81.5 R. zu  
500 Mtr. 8  
100 Mtr.  
79.5 R. zu  
100 Mtr.  
zu fl. 720,  
Monate.  
zu fl. 7.32  
Mtr. 79.5  
fl. 7.17/2,  
drei Monat  
zu fl. 7.0  
4600 Mtr.  
R o  
Monate, 20  
100 Mtr.  
S a f  
fl. 6.65, 100  
100 Mtr.  
T e r  
Kurse für  
auf Regere  
gemacht:  
und fl. 6.74  
und fl. 6.  
und fl. 7.0  
fl. 4.13  
A u g u s t  
per F r ü  
gen per  
gen per  
A d m i  
F r ü h j a  
per M a i  
per H e r  
M a i -  
R o g g e  
A b e n d  
zu fl. 6.  
M a i -  
W e i z e n  
Maare, 1  
G e l d,  
A u g u s t  
per F r ü  
R o g g e  
fl. 6.37  
G e l d, fl.  
S e p t e  
G e  
gen und  
31. März.  
P f l a u  
U n f a n c m a  
85stüdtige  
Die a m  
h i e f i g  
77  
78  
79  
80  
81  
Qualit  
77 R  
78  
79  
80  
81



Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information under various headings like 'Budapester Börzenurse', 'Ung. Staatsanleihen', 'Balkanen', 'Verkehrs-Intern.', 'Lose', 'Balkanen', 'Devisen', 'Termineffekten', 'Liquidations-Kurse'.

Advertisement for 'Ueber Vortheilung' (Overseas) featuring 'ausgeschlossenen' (exclusive) offers and details about a business venture.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. Kajdacsy, mentioning 'Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen'.

Advertisement for 'Die Ungarische Asphalt-Aktien-Gesellschaft', 'Andrássy-ut 30', and 'Asphalt-Pflasterungen'.

Advertisement for 'Tafeläpfel' (Table Apples) by S. Schaefer, describing the quality and availability of the fruit.

Advertisement for 'Verlorene und geschwächte Manneskraft' (Lost and weakened manly strength) featuring 'Injection und Pillen' by Oberstabsarzt Dr. Müller's.

Advertisement for 'Dr. Lengiel's Birken-Balsam' (Birken-Balm) and 'Dr. Lengiel's Benzoe-Seife' (Benzoe-Seife), including an illustration of a birch tree.

Advertisement for 'Philipp Neustein's' 'Abführende Pillen' (Laxative Pills) and 'Apothekes' (Pharmacy) information.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Zunfundz', 'N', 'Wir rich', 'Monnemen in', 'die Ern', 'betreffen', 'frühz', 'damit die Zufe', 'brechung e', 'Der ru', 'Unser S', 'kleidet und di', 'seiner Warmhe', 'er hat ihnen', 'schafft, Ström', 'von den Wert', 'der Kommissio', 'abgegebene B', 'hunderttausend', 'die egyptische', 'des Sudan-Is', 'und noch wen', 'zum Aufwerfe', 'terung ganze', 'Sind die Bes', 'nur rechtskräf', 'dann, wenn i', 'egyptische S', '1876 geschaff', 'nahmen dort', 'finanzielle B', 'ihrer Verwa', 'ursprünglich', 'Ungarns, Tr', 'sich später', 'Die Statu', 'in den der', 'mit Zustimmung', 'für welche d', 'bindend ist'.', 'Egyptens bed', 'schuldenkomm', 'schick wurde', 'päischen Kom', 'und es wurd', 'Kairo neue', 'Zustimmung', 'Später bem', 'Römi', 'Original', 'Ein ju', 'einen eindrin', 'thum Wiens', 'gegen als wa', 'dings vor ei', 'polnische Mir', 'Leute, welche', 'Welschstadt hal', 'selben Grund', 'des Univerju', 'Universum', 'sein Centrum', 'den diversen', 'Nichtliebe, o', 'Leihung des', 'ganzen Erde', 'konnen, als', 'lassen. Grego', 'Geschichte', 'bescheid: I', 'weisen zur', 'habe diese je', 'nigin unter', 'Stadt zu tra', 'Und a', 'seit drei Jah', 'taufenden, st', 'fannten Wel', 'aus Ruiner', 'stadt Rom', 'schafft durch'